Nr. 276.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 24. November 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kronprinz und Januschau.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Allerlei Lakaiengespräche reizen die Neugier der deutschen Zeitungsleser, Erlauschtes und Aufgeschnapptes, Mißverstandenes und Erlogenes. Es geht um den Kronprinzen und um einen knorrigen Junker, den „Januschauer". Das Telegramm, in dem der Kronprinz seine Brüder gebeten habe, doch bei Papa gegen die schlappe Auslandspolitik unserer derzeitigen Minister zu wirken, sei von Herrn von Oldenburg inspiriert. Da haben wir den Salat; die Konservativen sind wieder einmal als Kanzlerstürzler entlarvt.

Der alte Gardeulan von Oldenburg hat bereits in seiner kurzen Art erklärt, daß die Geschichte erlogen sei. Der Kronprinz sei bei ihm zur Jagd gewesen, gewiß, und Herr und Frau von Oldenburg haben bei „Kronprinzens" in Danzig einen Gegenbesuch gemacht. Aber das erstemal sind Rehböcke erlegt worden, nicht Minister; und das zweite mal war es ein mehr ästhetischer als politischer Tee.

Man sollte wirklich nicht bei jeder selbstständigen Regung des Kronprinzen sofort fragen, wer ihm das wohl eingeblasen habe, er ist doch schließlich jetzt ein Mann von bald dreißig Jahren. Ebensowenig ist es sehr gentlemantyk, seinen Verkehr in der Öffentlichkeit genau zu registrieren und zu kontrolieren. Wir sollten Gott danken, daß der Kronprinz nicht derartigen Verkehr sucht, wie einst der Prinz von Wales und damit Basta. Solange er noch nicht regiert, mag er verkehren, mit wem er will, denn alles dient nur dazu, seinen Gesichtskreis zu erweitern. Er hat als Student in Bonn ganz harmlos, aber sehr eifrig und täglich mit einer jungen Dame der Gesellschaft dem Tennisspiel gehuldigt, und schon damals heftete sich Lakaiengeschwätz daran: bald hieß es, die Dame sei kompromittiert, bald wieder, es entspinne sich eine neue Art Radziwill-Tragödie im Zollernhause. Weder das eine noch das andere entsprach den Tatsachen. Dann hat der Kronprinz das Bedientenvolk erschüttert, als er von Rudolf Nelson und anderen Kabarettgrößen sich etwas vormimen ließ. Warum nicht; zum Glück darf er ja noch Mensch sein. Schließlich gab es neuen Klatsch, als der alldeutsche Leitartikler Liman mit einem Brief des Kronprinzen freudestrahlend herumlief. Auch die Korrespondenz mit dem in Amerika um die Ecke gegangenen alten Regimentskameraden des Kronprinzen wurde nach allen Seiten gewendet und berochen.

Jetzt ist also der „Januschauer" an der Reihe. Der kann es aber vertragen. Auch hat er sich nicht etwa an den Kronprinzen „herankristallisiert", wie manche Leute aus Berlin W. es immer wieder versuchen, sondern die Bekanntschaft stammt vom November 1908, wo der Kronprinz den alten Royalisten einfach aufsuchte, um mit ihm über die verworrene Lage und die unerhörten Szenen im Reichstage zu sprechen.

Herrn von Oldenburg war damals die Sache hart an die Nieren gegangen. Gegenüber maßlosen Angriffen auf den Kaiser einen stummen Reichskanzler zu sehen, das war mehr, als er vertragen konnte: ihm perlten die Tränen zorniger Scham ins Gesicht. Als aber dann ein Kollege im Reichstage an ihn herantrat und wie ein Leichenbitter meinte: „Finis Germaniae!", da sprang Oldenburg entrüstet auf und rief: „Wir haben 4 Millionen Soldaten!"

Das war die innerliche Befreiung für diesen Mann. Wir vermuten, daß auch der Kronprinz damals nicht ohne Herzstärkung von ihm gegangen ist.

Politische Tagesschau.

Der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei ist von den Organen der fortschrittlichen Volkspartei im großen und ganzen freundlich und zustimmend begrüßt worden. Am meisten scheinen aber bei einem dieser Organe, der „Vossischen Zeitung", die Eingangsworte des nationalliberalen Wahlaufrufs: „Die nächsten Wahlen rufen das Volk auf zum Gericht!" gefallen zu haben, denn das freisinnige Blatt läßt einen umfangreichen Leitartikel, der sich mit dem nationalliberalen Wahlaufruf, wie gesagt, in zustimmender und lobender Form beschäftigt, in die gleichen Worte ausklingen: „Die nächsten Wahlen rufen das Volk auf zum Gericht!" In diesen Worten mag eine Formel gefunden sein, die für den Wahlkampf vielleicht brauchbar, die auch zugkräftig und Erfolg versprechend sein mag. Andererseits aber ist der Inhalt dieses Satzes nichts mehr und nichts weniger als ein gefährliches agitatorisches Schlagwort, wie es von nationalen Parteien, die sich zu dem staatserhaltenden Gedanken bekennen, unter keinen Umständen gebraucht werden sollte. Wohin sollten wir kommen, wenn in dieser Weise eine Politik ab irato zur ständigen Praxis in unserm Vaterlande werden sollte, wenn immer dann, wenn eine Neuwahl zum Reichstag stattfindet, der Kampf unter dem Gesichtspunkte der Parteiverbitterung, des Parteigezänks und des parteipolitischen Vergeltungsgedankens ausgekämpft werden würde! Auf diejenigen Wähler, denen das Vaterland über der Partei steht, muß es jedenfalls einen kleinlichen und kläglichen Eindruck machen, daß die beiden liberalen Parteileitungen ihren Blick nur auf das Nächstliegende richten und keinen anderen Gedanken zu haben scheinen als den Wunsch, für das Unrecht, das ihnen angeblich zuteil geworden oder das sie erlitten zu haben glauben, Rache zu nehmen. Die nationalliberalen und die freisinnigen Parteiführer werden sich nicht beklagen dürfen, wenn die erwartete Wirkung ihres Wahlaufrufs ausbleibt. Eine Auffassung wie die, daß die Reichstagswahlen nur dazu da sind, parteipolitische Forderungen durchzusetzen, muß die entschieden nationalgesinnten Wähler geradezu vor den Kopf stoßen, eine solche Parole läßt die Gefahr entstehen, daß die Wähler der Sozialdemokratie in die Arme getrieben werden. Die nationalliberale Partei aber und ebenso die fortschrittliche Volkspartei dokumentiert von vornherein ihre Schwäche, wenn sie im Wahlkampfe mit parteipolitischen Forderungen Anhang zu gewinnen und Eindruck zu machen sucht. Der Kampf, der bevorsteht, geht um die großen nationalen und wirtschaftlichen Fragen für Parteiinteressen ist in ihm kein Raum, und diejenigen Parteien, die dieser unerläßlichen Vorbedingung nicht Rechnung tragen, tuen nichts, um das Land vor der größten Gefahr, vor einem starken Anwachsen der Sozialdemokratie zu bewahren; diese Parteien leisten vielmehr dadurch, daß sie den nationalen Gedanken nicht in seiner beherrschenden Kraft und Bedeutung betonen, der revolutionären Partei Vorschub und fördern deren Interessen.

Die Verhandlungen in der Budgetkommission.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Über „offiziöse Stimmungsmache" durch Notizen über die vertraulichen Verhandlungen der Budgetkommission ist in der Presse Beschwerde erhoben worden. Der Abg. Bassermann hat sich auf dem nationalliberalen Parteitag ebenfalls gegen diese „Stimmungsmache" gewandt. Es sei hiermit festgestellt, daß von der Regierung keinerlei Notiz über die vertraulichen Kommissionsverhandlungen an die Presse gegeben worden ist. Dem nationalliberalen Abgeordneten ist es aber bei seiner Äußerung offenbar entgangen, daß sein eigenes Parteiorgan, die „Nationalliberale Correspondenz" „von parlamentarischer Seite" eine Besprechung der vertraulichen Verhandlungen gebracht hat, in der es u. a. heißt: „Man kann jetzt mit Genugtuung feststellen, daß es das Auswärtige Amt an der gehörigen Instruktion unseres Botschafters in England nicht hat fehlen lassen, sowie daß der Botschafter selbst in diesem Sinne gegenüber dem foreign office in London gesprochen haben mag". Die „Natlib. Corr." hat hier, wie sie selbst mitteilt, Informationen von parlamentarischer Seite gehabt. Es ist unverständlich, wie danach von „offiziöser Stimmungsmache" gesprochen werden konnte.

Für die Handwerker.

Es ist bedauerlich, daß auf dem neuesten Gebiete der elektrischen Industrie, bei dem Bau von Überland-Zentralen, die Großindustrie es verstanden hat, für die Installationsarbeiten im weitesten Umfange ein Monopol zu sichern und die ortsansässigen Handwerker auszuschalten. Ebenso ungünstig für den selbständigen Handwerker sind die Verhältnisse bei der Eisenbahn-Verwaltung. Sie ist das größte Unternehmen im Staate und hat infolgedessen auch die meisten Arbeiten zu vergeben. Wie gering ist aber hierbei der Anteil des Handwerkerstandes! Die „Dtsch. Tgztg." ruft die konservative Partei auf, darauf hinzuwirken, daß der größte Teil der Eisenbahnarbeiten dem selbständigen Handwerk übertragen wird.

Zur Auflösung des bayerischen Landtages.

Das Organ der bayerischen Konservativen, der „Bayerische Volksfreund", schreibt zur Landtagsauflösung und zu dem Großblockgedanken folgendes:

„Bedenklich könnte die politische Lage werden, wenn der Liberalismus wirklich ein Großblockbündnis mit der Umsturzpartei abschließen wird. Gegen dieses Bündnis müßten sich alle patriotisch und monarchisch denkenden Männer zur Abwehr zusammenschließen, denn dann könnte der Schlachtruf nicht mehr lauten: Hie Fraundorfer, hie Zentrum; dann müßte der Kriegsruf lauten: Hie Vaterland und staatserhaltende Partei, hie Umsturz- und Großblockparteien. Wir fürchten aus triftigen Gründen, daß der Liberalismus in Bayern wirklich den unseligen Schritt tun und sich mit der Umsturzpartei zu gemeinsamen Handeln zusammenschließen wird. Unsere Losung müßte dann aber lauten: Kampf dem bayerischen Großblock!"

Hiernach scheint es doch noch keineswegs sicher zu sein, daß die Konservativen sich den Liberalen zum Kampf gegen das Zentrum angeschlossen haben, wie neulich behauptet worden ist. Der „Bayerische Kurier" teilt mit, daß der Termin der Wahlen verschoben sei, und daß sie erst nach den Reichstagswahlen stattfinden würden. Die Aufstellung der Wahllisten verursachte Schwierigkeiten und könnte nicht so schnell, als man geglaubt, fertiggestellt werden.

Die Landtagswahlen in Hessen.

Nach dem amtlichen Wahlergebnis der Landtagsstichwahlen ist im Kreise Wöllstein nicht der fortschrittliche, sondern der nationalliberale Kandidat, und zwar mit 8 Stimmen Mehrheit, gewählt. Die Nationalliberalen erhalten somit einen Sitz mehr und bleiben die stärkste Partei in der Zweiten Kammer.

Die Errichtung tschechischer Schulen in Deutschböhmen

dauert fort. Nunmehr wird auch in Nyrst bei Bilin eine tschechische Schule errichtet.

Zusammentritt der internationalen Opium-Konferenz.

Am 1. Dezember findet im Haag eine internationale Opium-Konferenz statt, an der auch Deutschland durch Delegierte vertreten sein wird. Diese Konferenz ist gewissermaßen eine Fortsetzung der im Februar 1909 in Schanghai abgehaltenen Besprechungen über Maßnahmen zur Unterdrückung oder Reglementierung des Opiumhandels. Im Laufe der Beratungen wurde eine Reihe von Leitsätzen aufgestellt, welche die Grundlage für spätere gesetzliche Maßnahmen der einzelnen Staaten bilden sollen. Es wurde einmal empfohlen, die Unterdrückung des Opiumrauchens in allen Staaten durchzuführen, wie es bereits in China in Angriff genommen worden ist. Ferner sollte jeder Opiumverbrauch für andere als medizinische Zwecke unterdrückt oder gesetzlich geregelt werden.

Die belgische Kammer

begann Dienstag Nachmittag die Beratung der von der sozialistischen Kammerfraktion eingebrachten Interpellation über die Frage der Landesverteidigung. Nach ihrer Begründung ergriff Kriegsminister General Hellebaut das Wort. Er erklärte, man habe durch eine übertriebene Preßkampagne in den letzten Monaten das Land beunruhigt. Alle Vorbedingungen seien erfüllt gewesen, um im Ernstfall die Armee in 5 bis 6 Tagen zu mobilisieren. Das Militärgesetz von 1909 habe sich bis jetzt in seiner vollen Konsequenz noch nicht zeigen können. Der Effektivbestand habe im Etatsjahre 1910/11 42 850 Mann betragen gegen 36 000 Mann im Jahre 1908. Nach seiner Ansicht müsse die Friedenspräsenz auf 47 500 Mann gebracht werden. Der Generalstab könne nicht unabhängig gemacht werden vom Kriegsministerium; das verbiete die belgische Verfassung. Über die Mobilisierungspläne könne er in öffentlicher Kammersitzung nicht sprechen, da dies den Interessen des Landes zuwiderlaufe. — Am Mittwoch wurde die Besprechung der von den Sozialdemokraten eingebrachten Interpellation über die Frage der Landesverteidigung fortgesetzt. Kiegsminister Hellebaut widerlegte einzelne gegen die militärtechnischen Institutionen gerichteten Beschwerden und wies die gegen die Firma Krupp erhobenen Angriffe als ungerechtfertigt zurück. Der Kriegsminister faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß in dem Augenblick des marokkanischen Zwischenfalles die Maas-Befestigungen sofort in Stand gesetzt worden seien, die Artillerie genüge allen billigen Anforderungen, einer Vermehrung der Kavallerie wolle er sich nicht widersetzen, er müsse aber erklären, daß er niemals die Absicht gehabt habe, den Verteidigungsplan für Antwerpen abzuändern. Das Rekrutierungsgesetz von 1909 könne vorerst nicht abgeändert werden. Gegen die Herabsetzung der Dienstzeit wende er sich nicht grundsätzlich, wenn damit eine Vermehrung der Präsenzstärke erkauft werde.

Absetzung eines französischen Finanzdirektors.

Der Finanzdirektor des Departements Pas-de-Calais, Martinier, ist abgesetzt worden, weil er bei einer der letzten Ausgaben von Pariser Stadtobligationen entgegen der Vorschrift eine Anzahl Obligationen für sich zurückbehalten hatte, um den Kursgewinn einzuheimsen.

Die portugisische Deputiertenkammer

genehmigte die Aufhebung des Postens des Generalgouverneurs von Lourenço Marques und die Wiederherstellung des früheren Zustandes.

Die Kalenderreform gescheitert?

Der Handelskammer-Kongreß in London hat seinerzeit beschlossen, die Schweiz möchte die Initiative ergreifen für die Einberufung einer internationalen diplomatischen Konferenz zur Festlegung des Osterfestes und Reform des gregorianischen Kalenders. Im Berner Bundesratshaus zeigte man geringe Lust, sich der Angelegenheit anzunehmen, da sich ihr viel größere formelle und materielle Schwierigkeiten entgegenstellen, als man in Handelskreisen glaubt. Es handelt sich eben bei dieser Kalenderfrage auch um eine religiöse Sache. Der Bundesrat hat nun die Staaten sondiert und die Antworten lauteten gänzlich negativ, namentlich will man in Rom und Petersburg nichts von einer Kalenderreform wissen.

Die englischen Frauenrechtlerinnen

haben eine Abordnung zu dem Premierminister Asquith entsandt. Es handelte sich

um das Frauenstimmrecht. Die Frauenrechtlerinnen gaben ihrer Empörung über die Haltung des Ministeriums Ausdruck, welches das Frauenstimmrecht erst der nächsten Tagung zugewiesen habe. Schließlich stellten sie dem Ministerpräsidenten die Wahl: Entweder das Frauenstimmrecht — oder das Ministerium werde fallen. Premierminister Asquith erwiderte in aller Ruhe: „Lassen Sie mich fallen, wenn Sie es vermögen!“ Er bezeichnete es als wenig politisch, mit der Pistole in der einen und dem Dolch in der andern Hand von ihm etwas zu verlangen, und empfahl den Damen, sich zurückzuziehen und ihn in etwas höflicher Weise später noch einmal anzugehen. Die Frauenrechtlerinnen zogen ab und sprachen sich in einer sehr heftig verlaufenen Versammlung in haßerfüllten Worten gegen den Premierminister aus. — Auch in Caxton Hall hielten Anhängerinnen des Frauenstimmrechts am Sonnabend eine Versammlung ab, um gegen den Ausschluß der Frauen vom Wahlrecht durch die Wahlgesetzvorlage der Regierung zu protestieren. Alsdann zogen sie die Viktoriastraße hinunter und versuchten, auf den Parlamentsplatz vorzudringen, wurden aber durch ein Polizeiaufgebot daran verhindert. Hierauf gingen die demonstrierenden Frauen dazu über, Fenster von Regierungs- und Bankgebäuden sowie anderen Häusern einzuschlagen, worauf eine Szene wilder Unordnung folgte. Über Hundert Verhaftungen wurden vorgenommen; zur Herstellung der Ruhe wurden mehrere hundert berittene Schutzleute herangezogen. — Bei den Tumulten trugen die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts Steine in leinenen Beuteln, die ihnen als Schleudern dienten. Sie warfen auch in mehreren Magazinen und Restaurants am Strand Fenster ein. Die Magazine am Strand werden von der Polizei bewacht. Die Gesamtzahl der Verhaftungen beträgt 220. — Ungefähr 220 Anhängerinnen des Frauenstimmrechts erschienen am Mittwoch vor dem Polizeigericht unter der Anklage, während der gestrigen Kundgebung die Polizeimannschaften in der Ausübung ihrer Dienstobliegenheiten behindert und absichtlich Beschädigungen verübt zu haben. Zwei Gefangene wurden der gerichtlichen Aburteilung überwiesen; die übrigen wurden zu Geldstrafen von 10 bis 40 Schilling und zum Schadenersatz für die zerbrochenen Fensterscheiben, im Falle der Zahlungsverweigerung zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Neue chilenische Anleihe.

In der Londoner City wurde am Dienstag der Abschluß einer neuen chilenischen Anleihe in der Höhe von fünf Millionen Pfund Sterling unterzeichnet. Nach einer Blättermeldung wird die Anleihe ganz in England untergebracht, aber mit deutscher Beteiligung.

Der Zar und seine Marine.

Der russische Marineminister Admiral Grigorovitsch veröffentlicht folgende Depesche, die der Kaiser an ihn gerichtet hat: Ich bitte Sie, den gegen Sie persönlich und gegen das Marineministerium gerichteten absurden und verleumderischen Angriffen keine Beachtung zu schenken. Fahren sie fest und unbeirrt fort, an der Erneuerung der Flotte zu arbeiten, die Ihnen anvertraut ist. Sagen Sie der ganzen wohlgesinnten Marine, daß ich sie hochschätze und ihr fest vertraue.

Rußland und Persien.

Die erste Staffel der nach Persien entsandten russischen Truppen waren Donnerstag Nacht in Enseli eingetroffen. Am Mittwoch wurden zwei Bataillone des Saljan-Regimentes erwartet. — Zum Befehlshaber der nach Kaswin bestimmten Truppen ist Generalmajor Genik ernannt worden. — Das Reutersche Bureau erfährt: Persien hat, dem Rat England folgend, eingewilligt, die Forderungen des russischen Ultimatums zu erfüllen, und der persische Gesandte in London hat dies dem britischen Auswärtigen Amt formell mitgeteilt. Noch am Mittwoch sollte das neue persische Kabinett gebildet werden und sich unverzüglich dem Medschlis vorstellen. Der Befehl zur Zurückziehung der Gendarmerie des Generalschatzmeisters Shuster von dem Eigentum des Prinzen Schua es Saltaneh in Teheran ist erteilt worden; die Gendarmerie wird durch persische Kosaken ersetzt werden. Auch erklärte sich Persien, der force majeur nachgebend, bereit, Rußland wegen des Zwischenfalles Schua es Saltaneh um Entschuldigung zu bitten.

Über die Frage der marokkanischen Postämter schreibt „Petit Parisien“, die Ansicht der zuständigen französischen Stellen sei die, daß die ausländischen Postanstalten erst dann aufgehoben werden sollen, wenn Marokko eigene Postämter besitze und dem Weltpostverein beigetreten sei.

Die Spanier in Marokko.

Der „Imparcial“ erklärt die Nachricht, wonach die amtlichen Kreise Spaniens einer Neutralisierung der Eisenbahnzone Tanger—Fez im Gebiete von Elksar zustimmen würden, als durchaus unrichtig. Ebenso unrichtig sei die Meldung, daß Spanien Larrasch und Elksar gegen eine auf dem französischen Markte aufzulegende Anleihe räumen würde. Die Franzosen sollten endlich zu der Überzeugung gelangt sein, daß in Spanien niemand an die Räumung von Larrasch und Elksar denke, und daß es überhaupt überflüssig wäre, auch nur Verhandlungen hierüber anzuknüpfen.

Aus Tunis

wird gemeldet: Bezeichnend für die Stimmung der araberfeindlichen Einwohner ist ein Artikel des Blattes „Tunis francais“, worin sofort verschiedene Zwangsmaßregeln gegen die Araber verlangt werden, nämlich: Unterdrückung der Zeitung der Eingeborenen, Auflösung der muselmanischen Schulen und des tunesischen Klubs, Absetzung aller arabischen Gemeinderäte, besondere Besteuerung der Muselmanen in Tunis und schließlich eine strengere Politik anstatt der bisherigen Politik des Zuvorkommens.

Revolutionäre Bewegung in Paraguay.

Wie die Zeitungen in Buenos Aires melden, ist in Paraguay eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

Das Verhalten der französischen Instruktionsoffiziere in Brasilien.

Über das Vorgehen des Oberstleutnants Balagny, des Leiters der französischen Militärmission in Sao Paulo, das zu ernsten Beschwerden der brasilianischen Regierung Anlaß gab, wird gemeldet: Die französischen Instruktionsoffiziere hatten ein aus 6000 Mann bestehendes Gendarmeriekorps des Staates Sao Paulo heranzubilden, das die dortige irredentistische Partei dazu benutzen will, um sich von der brasilianischen Regierung frei zu machen. Oberstleutnant Balagny stellte sich offen auf die Seite dieser Irredentisten und richtete seine Bemühungen als Instruktionsoffizier hauptsächlich darauf, das Gendarmeriekorps für den Kampf gegen die von der brasilianischen Regierung in Sao Paulo unterhaltene Bundesarmee auszurüsten. Zu diesem Zwecke ließ er entgegen dem Bericht der brasilianischen Regierung unter anderem Maschinengewehre einschmuggeln. Die französischen Konsuln in Sao Paulo und Rio de Janeiro erhoben dagegen Einspruch und richteten auch an das Ministerium des Äußern wiederholt Beschwerden. Dieses unterließ es jedoch, das Kriegsministerium zu verständigen. Erst als verschiedene Offiziere, die der Mission angehörten, beim Kriegsministerium Vorstellungen erhoben, wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche die Abberufung Balagnys zurfolge hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November 1911.

— Se. Majestät der Kaiser, Fürst und Fürstin Fürstenberg und die gesamte Jagdgesellschaft unternahmen heute Vormittag von Donaueschingen einen Ausflug in Automobilen bei gutem Wetter nach der Burg Hohenzollern. Dort wurde das Frühstück genommen, zu dem auch der Fürst von Hohenzollern mit Tochter und Gefolge geladen war. Die Rückfahrt war für 3 Uhr nachmittags geplant.

— Das Programm für den Besuch des Kaisers in Schlesien ist wie folgt festgesetzt: Der Kaiser fährt am 26. November von Donaueschingen ab und kommt am 27. nachmittags in Moschen an. Am 30. November Vormittags begibt sich der Kaiser im Automobil von Moschen nach Zyrowa. Am 1. Dezember erfolgt von Beschnitz aus die Fahrt nach Pleß. Für den 3. Dezember ist eine Automobilfahrt von Pleß nach Schloß Solza (Österreich) vorgesehen. Am 5. Dezember abends trifft der Kaiser von Pleß kommend in Breslau ein und begibt sich am 6. Dezember nach Primkenau, von wo aus am 8. die Rückkehr nach Wildpark erfolgt.

— Der hiesige japanische Botschafter Baron Chinda ist zum Botschafter in Washington und der japanische Gesandte in Stockholm zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

— Der Senior der Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Geheimrat Alexander Schoeller, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

— Der deutsche Konsul in London, Legationsrat Hagen in Berlin wurde zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im preußischen Handelsministerium ernannt.

— Im Hilfskomitee für die durch die Hochwasserkatastrophe in Blumenau geschädigten deutsch-brasilianischen Kolonisten hat den Vorsitz Kommerzienrat Selberg übernommen, das Schatzmeisteramt Direktor der Deutschen Bank Heinemann. Herbert Gutmann, Direktor der Dresdener Bank, wurde zum Schriftführer gewählt.

— Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow hat auf die Einladung zur Teilnahme an der Berliner Unterbeamtenversammlung, die am Sonntag stattfand, wie folgt geantwortet: „Ich halte jeden Versuch der Politisierung des Unterbeamtenstandes als Standes für verwerflich, da er dem Staate und insbesondere dem Stande selbst nur schaden kann. Ein Zusammenschluß von Beamten, um vom Staate wirtschaftliche Vorteile zu erzwingen, ist mit dem Beamteneide unvereinbar. Ein Zusammenschluß gegenüber den Erwerbsständen in der laut Nr. 18 der „Deutschen Unterbeamtenzeitung“ geplanten Art widerspricht dem öffentlichen Interesse. Daher lehne ich es ab, der Einladung zu einem „Allgemeinen deutschen Unterbeamtentage“ zu folgen. v. Jagow.“

— Die Stadtvertretung von Dresden bewilligte 350 000 Mk. für Kleinwohnungsbauten, 100 000 Mk. zur Linderung der Armennot, 50 000 Mk. für die Speisung von Schulkindern. 75 000 Mark als Teuerungszulage für kinderreiche Beamte mit einem Einkommen unter 2500 Mark.

München, 21. November. Nach den heute Abend bekannt gewordenen Wahlergebnissen entfielen bei den gestriegen Gemeindewahlen auf die Sozialdemokraten acht, die Liberalen sechs, daß Zentrum und die Antisemiten (verbündete Liste) fünf, die Hausbesitzer ein Mandat. Die Christlichsozialen erhielten kein Mandat.

Ausland.

Port Said, 21. November. Der König und die Königin von England sind Dienstag Abend an Bord des Dampfers „Medina“ hier eingetroffen. Lord Kitchener begab sich sofort an Bord. Der Khedive, der türkische Prinz Zia Eddin und der Premierminister waren ebenfalls erschienen, um die Majestäten zu begrüßen. — König Georg tauschte heute mit dem Khedive Besuche aus und empfing den türkischen Prinzen Zia Eddin, der ihm einen Brief des Sultans übergab, wogegen König Georg dem Prinzen einen Brief für den Sultan übergab. Lord Kitchener stellte dem König den ägyptischen Premierminister und eine Anzahl anderer einflußreicher ägyptischer und britischer Beamter, sowie den französischen diplomatischen Agenten vor. Später gab der König dem Khedive und einer auserlesenen Gesellschaft an Bord der „Medina“ ein Frühstück, bei dem ihm unter anderen Kiamil Pascha vorgestellt wurde.

Die Revolution in China.

Aus Peking wird vom Dienstag gemeldet: Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Nationalversammlung und Juanschikai sind im Zunehmen begriffen. Juanschikai hat die Nationalversammlung noch nicht besucht. Seine Kaisertreue ist außer Zweifel; er scheint sich allein dem Thron gegenüber verantwortlich zu fühlen. Entgegen der gegen die Weiterführung der Feindseligkeiten gerichteten Entscheidung des Parlaments rückt die erste Brigade der Mandschusia heute nach dem Süden ab. Die Nationalversammlung hat ihre Zustimmung zu einer geplanten Konferenz von Provinzialvertretern gegeben, die über die Frage Monarchie oder Republik entscheiden soll. Sie biete Garantien für die Sicherheit des Hofes, erklärt aber, sie könne keine Pension bewilligen.

Der Korrespondent des Pariser „Temps“ telegraphiert, Juanschikai habe ihm in einer Unterredung auf seine Frage, welche Maßnahme er zur Unterdrückung des Aufstandes zu ergreifen gedenke, die Antwort erteilt, er werde Verhandlungen anknüpfen und, wenn diese nicht zum Ziele führten, der Sache der Nationalversammlung zur Entscheidung anheimstellen. Dem Willen der Mehrheit werde er sich fügen müssen. Die nach Peking entsandte Armee solle dazu dienen, die Aufständischen im Schach zu halten.

Die Aufständischen der Provinz Schansi stimmen dem Plane zu, daß Juanschikai Präsident der Republik werden soll, verlangen aber, daß er die Mandschus verlasse. — Das von den Aufständischen eingesetzte Auswärtige Amt hat den Konsuln mitgeteilt, daß 14 Provinzen auf der Konferenz in Wutschang vertreten sein werden. Die republikanischen Behörden sichern die Zahlung der Kriegsentschädigung zu, sowie die der Anleihen, welche vor der Proklamierung der Republik abgeschlossen worden sind. Das diplomatische Korps hat beschlossen, den fremden Bankiers die Wahl einer Kommission zu empfehlen, welche die Zolleinkünfte übernehmen soll, die der Generalinspektor in den auswärtigen Banken zur Zahlung der Kriegsentschädigung und der auswärtigen Anleihen deponiert. Der Generalinspektor der Zölle berichtet, daß selbst die Aufständischen in Tschangscha, die früher gegen diese Verwendung der Einkünfte waren, ihr jetzt zustimmen.

Wie das Reutersche Bureau meldet, kam es in Hankau wieder am 20. November zu schweren Kämpfen zwischen den Kaiserlichen und den Aufständischen, die das Ergebnis hatten, daß die Aufständischen wieder auf der Hankauer Flußseite festen Fuß faßten.

Ermordung von Fremden.

Ausländische Missionare haben nach Peking die Nachricht gebracht, daß bei einem Gemetzel in Hsi-an-fu (Provinz Schensi) Ende Oktober eine Anzahl von Weißen ermordet worden sei, u. a. eine Missionarin Namens Bekmann mit ihrem Kind, ein im Dienst der chinesischen Post stehender Deutscher Namens Henne nebst Familie und noch andere Ausländer. Die Staatsangehörigkeit der Missionarin Bekmann ist noch nicht bekannt. Es sind schleunige Ermittlungen eingeleitet, um den Tatbestand festzustellen.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die Missionsgesellschaft der Baptisten eine Kabeldepesche aus Schanghai erhalten, in der mitgeteilt wird, die Verbindung mit Hsianfu, wo, wie berichtet, die Fremden niedergemetzelt worden sind, sei unterbrochen, Taiyuenfu, die Hauptstadt von Schansi, liege in Trümmern, aber die Mission sei wohlbehalten. Die Revolution in Schantung entwickle sich vollständig friedlich.

Dr. Sunyatsen.

Wie die Londoner Zeitungen melden, ist der Führer der Aufständischen in China, Dr. Sunyatsen, der sich zehn Tage lang heimlich in London aufgehalten hatte, am Montag von London nach China abgereist.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 20. November. (Besitzwechsel.) Das 3000 Morgen große Gut Gorken hat kürzlich wieder seinen Besitzer gewechselt. Berliner Blätter bringen die Nachricht nach polnischen Zeitungen in folgender Form: „Der polnische Güteragent Kowalski in Posen hat in Kwidsyn (der polnische Name für Marienwerder) das bisher deutsche Gut Gorki von dem Vorbesitzer Fröse für 650 000 Mark erworben. Das ist bereits das zweite deutsche Gut, das diesem Agenten aus deutschem Besitz in die Hände gefallen ist. Vor einiger Zeit kaufte er das Gut Kalborn in Westpreußen an“. — Zu bemerken ist, daß Gorken innerhalb noch nicht 10 Jahren **viermal** seinen Besitzer gewechselt und es im Eigentum des letzten sich nicht lange befand. Anscheinend ist die Bewirtschaftung des Gutes besonders schwierig und es bleibt abzuwarten, wie lange es im jetzigen Besitz bleiben wird.

Marienburg, 20. November. (Ein rüpelhafter Erpressungsversuch) ist an einem hiesigen angesehenen Bürger versucht worden und dadurch dessen Familie in große Angst und Aufregung geraten. Dem betreffenden Herrn ging ein anonymer Brief zu mit dem Ersuchen, an einer bestimmten Stelle den Betrag von 50 Mark zu hinterlegen, andernfalls die älteste Tochter ermordet werde. Sollte der Briefempfänger es vorziehen, die Polizei zu verständigen, so würden aus Rache alle Kinder „kalt gemacht“ werden. Diese Drohungen waren angeblich im Namen der Räuberbande „Schwarze Hand“ geschrieben. Leider haben die Ermittelungen bisher einen bestimmten Verdacht noch nicht gezeitigt, doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, den Absender des Briefes dennoch zu ermitteln.

Trakehnen, 20. November. (Über die Landstallmeisterstelle in Trakehnen) soll anderweitig verfügt werden, nachdem sie von dem Landstallmeister v. Senden-Zirke abgelehnt worden ist. Sie soll der Schwiegersohn des Landstallmeisters v. Oettingen, Gestütdirektor Graf Sponneck-Gudwallen, erhalten, der sich bereits dienstlich im Hauptgestüt Trakehnen betätigt.

Memel, 21. November. (Von Grenzsoldaten erschossen.) Wie erst jetzt nach dem „M. D.“ bekannt wird, versuchten vor etwa 14 Tagen zwei Auswanderer von Rußland aus bei Bajohren die Grenze zu überschreiten. Als sie auf den Anruf des russischen Grenzsoldaten nicht standen, gab dieser scharfe Schüsse ab. Ein Schuß tötete einen der Auswanderer, einen jungen Mann von etwa 18 Jahren, während einen Mädchen ein Schuß in das Bein erhielt und in das Krankenhaus nach Telschen gebracht werden mußte.

Stettin, 21. November. (Das neue Regierungsgebäude) an der Hakenterrasse wurde heute mittag durch einen Festakt unter Teilnahme des Finanzministers Dr. Lentze und des Ministers des Innern v. Dallwitz, des Oberpräsidenten v. Waldow, sowie der Spitzen der Behörden eingeweiht. Der im Barockstil gehaltene Bau ist mit einem Kostenaufwand von $3^1/_2$ Millionen in einem Zeitraume von fünf Jahren ausgeführt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. November 1911.

— (Ordensverleihungen.) Dem Kreisdeputierten Majoratsbesitzer von Roetteken auf Gintro im Kreise Stuhm ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden. — Dem Feuerwehrmann Heinrich Braun zu Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die Wiederwahl der Stadträte) Herren Dietrich, Kordes, Laengner, Walter, Asch und Ackermann ist vom Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder bestätigt worden.

— (Zur Übernahme der Wertzuwachssteuer durch den Käufer) ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts eine ausdrückliche Erklärung im Kaufvertrage erforderlich, daß „Käufer die Wertzuwachssteuer übernehme“. Eine generelle Klausel: „Käufer zahlt alle Kosten und Abgaben“ genügt nicht.

— (Sammelt Stamm- und Familienbücher!) Wie hoch jetzt interessante Stammbücher bezahlt werden, zeigte eine Auktion in Berlin. Das Stammbuch des Studenten Jakob Feuerlein in Nürnberg mit 320 Eintragungen aus den Jahren 1771—1776 brachte 1350 Mark und das Stammbuch des Karl Matthaei aus den Jahren 1765—1771 mit 54 Eintragungen der berühmtesten deutschen Schriftsteller 1250 Mark.

— (Am Totensonntag,) den 26. November, abends 6 Uhr, findet in der Altstädtischen Kirche eine Freimusik zum Gedächtnis der Verstorbenen statt, die anstelle des Predigtgottesdienstes tritt. Wie alljährlich, so haben sich auch diesmal eine Anzahl geschätzter hiesiger Solisten dem Veranstalter Herrn Organisten Steinwender zur Verfügung gestellt. Das abwechselungsreiche Programm weist als Hauptnummer die Kirchenkantate „Der Jüngling von Nain“ für Chor, Soli, Orgel und Gemeindegesang von Professor Robert Schwalm auf, ein Werk, das schlicht in der Form, jedoch durch reiche Melodik und in der Art des musikalischen Aufbaues durchaus wirkungsvoll ist.

— (Kirchenkonzert.) Gestern, am Buß- und Bettage, fand in der Garnisonkirche ein Kirchenkonzert statt, zu dem Besucher in so großer Zahl sich eingefunden, daß die große Kirche sie nur eben faßte. Der Veranstalter des Konzerts, Herr Musikdirektor Char, hatte ein Programm zusammengestellt, das ebenso dem Tage angepaßt, wie in jeder Nummer gehaltvoll war, da die Meister der Kirchenmusik vertreten waren, Bach mit der Arie aus der Matthäuspassion „Buß und Reu“ und einer Arie für Cello, Beethoven mit dem „Bußlied“ (Altsolo) und dem Männerchor „Gottes Macht und Vorsehung“, Schubert mit dem Tonwerk in Liszt'scher Bearbeitung „Groß ist Jehovah“, Cesar Franck mit einem Orgelpräludium. Und das Programm war ungewöhnlich mannigfaltig, da fast jede Nummer eine Abwechslung bot: Orgelspiel (Herr Char), Männerchor (Thorner Liedertafel), Cello (Herr Obermusikmeister Böhm), Geige (Herr Fritz Köppen), Orchesterbegleitung (Kapelle der 21er) und drei Soli für Alt (Fräulein Kaufmann-Bromberg), Tenor (Herr Steinwender, der prächtiger als je sang) und Sopran (Fräulein Elsa Riefflin-Newyork, welche die Hörerschaft durch den vollendeten Vortrag des geistlichen Liedes von Dudley Buck „Mein Erlöser und mein Herr“ entzückte). Ein gediegenes Programm, in jedem Stücke gediegen ausgeführt, dahin dürfen wir das Urteil über das Konzert zusammenfassen, das der zahlreichen Zuhörerschaft eine ebenso große musikalische wie religiöse Erbauung gewährte.

— (Die Literarische Vereinigung des Thorner Lehrervereins) veranstaltete

am Dienstag einen **Kleist-Abend**, an dem Herr Heinz den Festvortrag hielt. Der 5. Akt des „Prinzen von Homburg“ wurde mit verteilten Rollen gelesen.

— (**Verein deutscher Katholiken.**) Auf den Lichtbildervortrag, den Herr Divisionspfarrer Dr. Schmidt heute, Donnerstag Abend im Nicolai'schen Saale über „München und die bayrischen Alpen“ hält, weisen wir nochmals hin.

— (**Der katholische Lehrerverein Thorn und Umgegend**) hielt im Hotel „Schwarzer Adler“ seine Monatssitzung ab. In Vertretung des erkrankten Herrn Rektor Bator leitete der 2. Vorsitzer Herr Müller die Verhandlungen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Herr Lohmüller-Thorn einen Vortrag über „Lessings religiösen Entwickelungsgang und seine theologischen Grundsätze im Lichte christlicher Wahrheit“. An den interessanten Vortrag schloß sich eine lebhafte Besprechung. Die nächste Sitzung findet am 9. Dezember statt.

— (**Turnverein e. V.**) Es sei an dieser Stelle noch einmal auf die Hantelriege des Turnvereins hingewiesen, welche ihren Übungen Sonnabend 6¼—7½ Uhr obliegt. In früheren Jahren ist öfters, besonders aus juristischen Kreisen, der Wunsch ausgesprochen, die Übungen der Altherrenabteilung auf diese Stunden zu verlegen. Die einen fanden, daß die Zeit nach dem Abendbrot die wohltätige Wirkung beeinträchtige, oder daß der Nachtschlaf unter der entstandenen Erregung leide; die anderen wurden zu häufig in den späten Abendstunden durch Pflichten der Familie und der Geselligkeit in Anspruch genommen, während ihre Berufszeit um 6 Uhr zu Ende war. Damals konnte dem Verlangen nicht entsprochen werden. Jetzt ist die Einrichtung getroffen, und der Verein wünscht nur, daß recht viel Gebrauch daran gemacht werde, ohne daß dem Turnabend am Mittwoch um 8½ Uhr dadurch Abbruch geschehe.

— (**Der Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter, H.-D.**) hielt am Sonntag Nachmittag im Vereinslokal Nicolai seine Monatsversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls letzter Sitzung und Bekanntgabe des Monatsrechnungsabschlusses wurden Wahlen vorgenommen. Der Vorsitzer Herr Döring, der sein Amt niederlegen wollte, wurde mit großer Majorität wiedergewählt und nahm das Amt daraufhin dankend an, ebenso der Fahnenträger. Neugewählt wurden ein Stellvertreter und zwei Fahnenjunker. Zur Verhandlung gelangten sodann verschiedene interne Vereinsangelegenheiten; ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Die nächste Versammlung findet am 17. Dezember im Vereinslokal statt.

— (**Thorner Stadttheater.**) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, dritte Wiederholung des mit so überaus großem Beifall aufgenommenen Sensationsdramas „Glaube und Heimat“, von Karl Schönherr. Freitag zum erstenmale neu einstudiert „Die Fledermaus“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Der Oberregisseur Martini-Basch hat die Vorstellung inszeniert und sein Name bürgt für eine musterhafte Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Theil. Sonnabend als Volksvorstellung auf vielseitiges Verlangen zum letztenmale „Die Zauberflöte“. Um dem minder bemittelten Publikum die Gelegenheit zu geben, das mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene und glänzend besprochene Stück „Glaube und Heimat“ von Karl Schönherr zu sehen, hat sich die Direktion ausnahmslos entschlossen, dieses Stück am Sonntag Nachmittag zu halben Kassenpreisen aufzuführen.

— (**Die zurückfahrenden russischen Saisonarbeiter**) treffen jetzt scharenweise hier ein. Der Hauptbahnhof gleicht zeitweise einem überfüllten Auswandererlager. In dem neuerbauten Warteraum für Feldarbeiter wollen die Leute sich nicht aufhalten, da der Zugang vom Perron zu schmal ist; außerdem ist der ganze Raum auch viel zu klein und vom Hauptgebäude zu weit entfernt. Nach eigenen Aussagen haben die Sachsengänger noch nie so gut verdient wie in diesem für sie günstigen Sommer und Herbst. Viele Thorner Geschäftsleute können dieses bestätigen. Die Haupteinkäufe machen bekanntlich alle diese Leute erst kurz vor der Grenze und sie lassen somit ein ganz schönes Stück Geld in der Stadt zurück.

— (**Auf dem heutigen Viehmarkt**) waren 135 Ferkel und 150 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, magere Ware 35 bis 37 Mark, fette Ware 38 bis 40 Mark, pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (**Polizeiliches.**) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

— (**Gefunden**) wurden eine Handtasche mit Inhalt, ein Pompadour mit Inhalt, eine Monatsfahrkarte auf den Namen A. Kunecki und ein Pincenez. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (**Zugelaufen**) ist ein Pferd und Wagen (Tafelinschrift Bohnke-Smolnik) bei Schulz, Lindenstr. 57. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (**Von der Weichsel.**) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,16 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,07 Meter auf 1,08 Meter gestiegen.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 21. November. (Todesfall. Einbruch.) Während am Sonntag früh der Lehrer Herr Will aus Swierczynko nach mehrwöchigem Krankenlager in Thorn verstarb, ist gleich in der Nacht darauf in seiner Dienstwohnung ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Kleider, Betten, Wäsche und verschiedene andere Sachen wurden gestohlen. Von den Tätern fehlt einstweilen jede Spur.

Scherz und Humor in der Muttersprache.

(Aus der Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.) Nicht selten spielt der Mensch in der Sprache die Rolle eines Schiffes. So nimmt z. B. ein Heiratslustiger einen guten Freund, dem er eine Herzensangelegenheit anvertrauen möchte, nachdem dieser nach allerhand Einwendungen endlich die Segel gestrichen hat, ins Schlepptau oder lotst ihn mit sich und legt sich mit ihm etwa in einem gemütlichen Wirtsstübchen vor Anker. In der nunmehr anhebenden Unterredung hat er ihn bald im richtigen Fahrwasser und steuert gerade auf sein Ziel los. Die Ratschläge des Freundes sind ihm förderlich, und er läuft glücklich in den Hafen der Ehe ein. — Sagt man von einem, der im Trinken des Guten ein wenig zuviel getan hat und dies durch seinen unsicheren Gang zu erkennen gibt: er ist im Sturm, oder er laviert, so erscheint auch hier wieder der Mensch als ein Schiff, und zwar ein bei stürmischer See auf den Wogen dahintreibendes Schiff. Der Schifferausdruck „lavieren“ bedeutet ja: während eines widrigen Windes im Zickzack segeln, um trotz des ungünstigen Windes vorwärts zu kommen. Es geht zurück auf das holländische Wort laveren das wieder aus dem älteren loeven (von loef = Windseite des Schiffs, nhd. Luv) — später mit der fremden Endung versehen: loeveren — verderbt ist. — Eine übertrieben geputzte Frau aber, die auch durch ihren gespreizten Gang die Blicke der Leute auf sich zieht, nennt man wohl, wenn sie so dahergesegelt kommt, scherzhaft eine aufgetakelte Fregatte. Imme-Essen.

Bucherer-Ausstellung.

Der **Verein für Kunst und Kunstgewerbe** hat, wie bereits gelegentlich mitgeteilt, sich für den Winter 1911/12 zu Ausstellungszwecken Räumlichkeiten gesichert, die, was Lage, Belichtung und Größe betrifft, dazu durchaus geeignet erscheinen. Sie liegen im ersten Stock des Hauses Grabenstraße Nr. 16, neben der Reichsbank, sind auch von der Bäckerstraße aus erreichbar und werden während der Dauer der einzelnen Ausstellungen durch große Plakate deutlich gekennzeichnet sein. Da es das Hauptziel der Arbeit des Vereins ist, mustergiltige Erzeugnisse der Kunst und des Kunstgewerbes in Originalen oder Reproduktionen dem Publikum vor Augen zu führen, ist es erfreulich, daß es ihm nunmehr gelungen ist, die Hindernisse zu überwinden, die der Verwirklichung seiner Absichten bisher im Wege standen. Die erste Ausstellung, die Freitag den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr, eröffnet werden soll, wird einen Überblick über das vielseitige Schaffen eines Künstlers geben, der, hier im Osten noch fast unbekannt, sich im Süden des deutschen Sprachgebietes bis hinunter nach Wien bereits einen geachteten Namen erworben hat. Die Max Bucherer-Ausstellung wird Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Holzschnitte, Lithographien, in Holz geschnittene Exlibris, Buchtitel, Illustrationen und Vorsatzpapiere umfassen. Bis auf die letztgenannten sollen lauter Originalarbeiten zur Ausstellung kommen.

Ein paar Worte — der illustrierte Katalog bringt darüber näheres — mögen über den Künstler und sein Werk hier gesagt werden. Max Bucherer ist am 8. Juli 1883 zu Basel geboren. Sein wesentlich auf autodidaktischem Wege gewonnenes Können hat im Verein mit seiner persönlichen Ausdrucksweise dem noch jungen Künstler verhältnismäßig rasch zu Anerkennung und Schätzung verholfen. In München erhielt er seine erste künstlerische Ausbildung, dann folgten Studienaufenthalte in Paris, München, am Bodensee und dann weite Reisen zu Fuß und zu Roß durch Wallis und Graubünden, bis hinunter in die österreichischen Reichslande Bosnien und die Herzegowina und nach Dalmatien. Im Jahre 1905 wurde Bucherer Lehrer für Graphik an der bekannten H. Obrist-Schule, und seit 1909 wirkt er in diesem Fach an der städtischen Gewerbeschule in München. Eine große Anzahl der demnächst hier ausgestellten Gemälde und Holzschnitte bilden die Ausbeute der eben erwähnten Künstlerfahrten. Der Katalog teilt aus der Feder des Reisebegleiters unseres Malers Eingehendes darüber mit. Wir werden jedoch neben den Landschaften auch manches Werk der frei schaffenden Phantasie vertreten finden; uns werden Porträts, Stilleben, symbolische Stücke begegnen, die dem Kunstfreunde, der sich in die Werke des Künstlers zu vertiefen liebt, so manchen intimen Zug aus seinem Seelenleben offenbaren werden. Als Graphiker ist Bucherer am bekanntesten geworden. Seine Bucheignerzeichen weisen ein künstlerisches und persönlich geartetes Feingefühl für Technik und Stil auf, wie es uns selten begegnet. Ihnen verdankt der Künstler seinen Ruf als Meister. Der weitbekannte Dichter Ludwig Finckh sagt von diesen Blättern: „Sie sind einfach und sonnig, voll Heuduft und Ackererde . . . Bucherer ist ein Lyriker von Geblüt. Mit Messer und Stichel gräbt er seine Gedichte ins Holz, kräftig und zart . . .“ Auch auf die Proben von Buchschmuck sei hier schon im voraus aufmerksam gemacht, welche die Ausstellung vorführen soll. Da zeigt sich Bucherer als sicherer Stilist, der aus einem tiefen Verständnis des Inhalts der Bücher heraus für sie das Gewand schafft, das ihnen wie angegossen paßt.

Alles in allem: wir werden einen Überblick gewinnen über das Schaffen eines Mannes, den wir als echten Künstler ansprechen dürfen. Unmittelbarkeit und Frische in persönlicher Naturauffassung und eine verinnerlichte Darstellung sind ihm eigen; er folgt keiner „Richtung“ und ist von keiner Theorie gebunden, sondern gibt vollkommen selbständig wieder, was er mit den eigenen Augen geschaut hat.

Die Mitglieder des Vereins haben wiederum Freikarten durch die Post zugesandt erhalten. Im übrigen wird die Eintrittskarte wie bei der ersten Ausstellung nur 30 Pfg. kosten, sodaß jedem der wiederholte Besuch der Ausstellung möglich sein wird.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Kaum hat man im Bürgerstande die Aufregung über die Besoldungsvorlage überwunden und schon werden neue Forderungen aufgestellt. Die Referate auf dem deutschen Unterbeamtentag in Berlin am 19. November haben deutlich erkennen lassen, daß die Sozialdemokraten fleißig an der Arbeit sind und als bestes Rüstzeug die Unterbeamten dazu auserkoren haben. Es ist ja nichts leichter, als immer von der Teuerung zu sprechen, weil das am besten zieht. Wenn wir von einer Teuerung sprechen wollen, so müssen wir auch einmal an die vergangene Zeit zurückdenken. In meiner Heimat hatte vor 50 Jahren ein Landbriefträger jährlich 360 Mark Einkommen. Damals kostete ein Liter Petroleum 1,20 Mark — später 80 Pfg. —, ein Pfund Reis 60 Pf., ein Pfund Zucker 60 Pfg., ein Pfund Butter 1 Mark — in der Badezeit 1,50 Mark —, und es war wohl im Jahre 1862, da kostete ein Scheffel — gleich 80 Pfund — Kartoffeln 3 Mark, eine Schachtel Streichhölzer 10 Pfg. Der Nachfolger des damaligen Briefträgers bezieht heute vielleicht 1000 Mark jährlich. Es liegt doch klar auf der Hand, daß die Gehälter viel größer, aber auch die Ansprüche noch größer sind. Das Einkommen soll so bemessen sein, daß die Familien ein anständiges Leben führen können! Gewiß — aber was wird darunter alles verstanden! Nun stellt man neue Forderungen auf und droht eventuell das „Schreckgespenst“ in Wirksamkeit treten zu lassen. Wäre früher dergleichen denkbar gewesen? Die deutschen Beamten sollten sich endlich die Bevormundung durch die Sozialdemokraten verbitten. Die Behörden aber könnten den Allerhöchsten Erlaß von König Friedrich Wilhelm III. in Erinnerung bringen, in dem es heißt: „Es ist jedem Beamten vor seiner Einstellung Gelegenheit gegeben, sich von dem Einkommen seiner Stelle Gewißheit zu verschaffen, und paßt es ihm nicht, dann braucht er die Stelle nicht annehmen.“ Ein mittlerer Beamter.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Das **Grab Heinrichs v. Kleists** am kleinen Wannsee wurde am gestrigen Bußtag trotz des ungünstigen Wetters von vielen Hunderten andächtiger Pilger besucht. Die Ruhestätte des Dichters war einfach aber würdig geschmückt. Kränze hatten u. a. niedergelegt der Verein Berliner Bühnenleiter, die Wiener Concodia, aber auch mehrere Berliner Knaben- und Mädchenschulen. Der Kranz der Familie v. Kleist trug die Inschrift: dem Fürsten ihres Geschlechts.

Mannigfaltiges.

(**Von dem Unglück auf dem Kaliwerk Kleinbodungen**) bei Nordhausen, das sich am Dienstag ereignete, wird folgende Darstellung gegeben: Heute früh um 6 Uhr fuhr der Steiger Jonisch mit 15 Mann in den Schacht ein und legte etwa zwanzig bis dreißig 3 Meter tiefe Bohrlöcher auf der Schachtsohle an, die mit Dynamit geladen und durch elektrische Zündung zur Explosion gebracht werden sollten. Um 9 Uhr waren die Arbeiter soweit gefördert, daß mit den Vorbereitungen zum Sprengen begonnen werden konnte. Da die im Schacht befindlichen kleinen elektrischen Lampen, die dem Steiger durch ihr Glühen anzeigen, daß die Leitung im Gange ist, nicht brannten, nahm der Steiger an, er hätte die Leitung selbst abgestellt und schaltete die Zünder der Sprengschüsse ein. Als er einem Bergmann den Auftrag gab, Starkstrom zu befehlen und diesen einschaltete, erfolgte die Explosion. Die Wirkung war furchtbar. Durch die Explosion wurden die Bergleute, die zwischen den Bohrlöchern standen, buchstäblich in Stücke gerissen. Nur einer wurde lebend, aber in so schwer verletztem Zustande zutage gebracht, daß er in anderthalb Stunden starb. Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Umgegend, und die Angehörigen der Bergleute sammelten sich wehklagend vor dem Verwaltungsgebäude. Die Überreste der zu Tage geförderten toten Bergleute wiesen entsetzliche Verstümmelungen auf. Die Bergbehörde und die Staatsanwaltschaft haben sofort eine Untersuchung verfügt, aber den Betrieb am Nachmittag wieder freigegeben.

Neueste Nachrichten.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 23. November. In der heutigen Ziehung der preußischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

15 000 Mk. auf Nr. 124 822.
10 000 Mk. auf Nr. 30 472.
5000 Mk. auf Nr. 70 420.
3000 Mk. auf Nr. 1124, 3114, 15 563, 33 119, 35 519, 37 481, 43 762, 45 979, 52 620, 60 748, 63 029, 81 889, 99 891, 112 401, 115 167, 120 181, 124 261, 128 969, 134 202, 140 514, 143 345, 147 925, 150 021, 150 277, 155 647, 167 766, 173 347, 189 463. (Ohne Gewähr.)

Streik in der Berliner Damen-Konfektion.

Berlin, 23. November. Der gestern beschlossene Streik der Zwischenmeister, Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Damen-Konfektion ist inkraft getreten. Von den beschäftigten 60 000 Personen streikt ein großer Teil. Die Streikenden verlangen einen neuen Lohntarif für mehrere Jahre. Sie haben beschlossen, Streikposten zu stellen, besonders in dem sogenannten Konfektionsviertel, um das Liefern und Abholen von Waren zu verhindern.

Die Revolution in China.

Frankfurt a. M., 23. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Peking: Nach hier eingetroffenen Nachrichten dauern die Europäermorde in Schansi an. 20 000 Mandschus sollen hingerichtet worden sein. Eine zweitägige heiße Schlacht bei Hankau brachte keiner Partei einen Erfolg. 5000 Tote liegen auf dem Schlachtfelde bei Hankau unbeerdigt.

Französische Studenten gegen das Marokko-Abkommen.

Paris, 23. November. Mehrere nationalistische und konservative Studenten-Vereinigungen haben beschlossen, am nächsten Montag eine Versammlung abzuhalten, um gegen die Ratifizierung des deutsch-französischen Marokko-Abkommens Einspruch zu erheben, da es für Frankreich eine schwere moralische und materielle Einbuße bedeute.

Schwerer Eisenbahn-Unfall.

Saumur (Frankreich), 23. November. Ein schwerer Eisenbahn-Unfall hat sich heute Morgen 7 Uhr auf dem Bahnhof Montreuil-Bellay (Departement Main et Loire) ereignet. Infolge Austretens des Thoet-Flusses brach der Bahndamm ein. Ein vorüberfahrender Zug stürzte ins Wasser. Die Zahl der Opfer ist sehr groß, aber noch ungewiß. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot.

Paris, 24. November. Bei dem Eisenbahn-Unglück in Monte-Treuil sind etwa 30 Personen umgekommen. Etwa 10 Reisende retteten sich in den einzigen von dem Hochwasser verschont gebliebenen Wagen.

Monarchistisches Komplott in Portugal.

Vigo, 23. November. In Chavez wurde ein monarchistisches Komplott entdeckt. Alle Unteroffiziere der Garnison verschworen sich, die Offiziere in dem Augenblick zu ermorden, wo die Monarchisten vor Chavez erscheinen würden. Ein Sergeant sollte hierauf den Oberbefehl über die Besatzung übernehmen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 23. November. Es verlautet, Italien habe Rußland offiziell mitgeteilt, daß es entschlossen sei, zur Blockade im ägäischen Meere zu schreiten. Wahrscheinlich handelt es sich um die Dardanellen. Die Türkei bereite die letzten Maßnahmen vor, um die Einfahrt in die Dardanellen zu sperren.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	23. Nov.	21. Nov.
Österreichische Banknoten	85,05	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,80	216,80
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,80	91,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,75	82,90
Preußische Konsols 3½ %	91,80	91,80
Preußische Konsols 3 %	82,70	82,80
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,70	99,70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	—,—	99,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99,30	99,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	89,50	80,30
Posener Pfandbriefe 4 %	80,25	101,70
Rumänische Rente von 1894 4 %	101,60	91,90
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	92,—	92,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,60	92,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,10	193,40
Deutsche Bank-Aktien	262,90	262,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	190,80	190,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,90	129,80
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	273,50	273,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	255,90	265,90
Harpener Bergwerks-Aktien	185,70	183,25
Laurahütte-Aktien	171,50	171,30
Weizen loko in Newyork	99½	99,—
„ Oktober	202,50	204,—
„ Dezember	210,—	211,—
„ Mai	—,—	—,—
Roggen Oktober	181,—	183,—
„ Dezember	190,50	192,—
„ Mai	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%.

Der Beginn der **Berliner Börse** war am Dienstag schwach, die Tendenz konnte sich jedoch bald befestigen, sodaß Kursaufbesserungen, so in Allgemeinen Elektrizitätsaktien um 2 v. H., vorkamen. Amerikaner schwächer. Schluß ruhig, Grundtendenz fest.

Danzig, 23. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 125 inländische, 117 russische Waggons.

Königsberg, 23. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 104 inländische, 155 russische Waggons exkl. 22 Waggon Kleie und 55 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 23. November 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	158,9	NW	bedeckt	5	2,4	vorm. heiter
Hamburg	758,7	WSW	bedeckt	6	12,4	meist bewölkt
Swinemünde	757,9	W	bedeckt	4	12,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	756,8	SW	heiter	3	2,4	zieml. heiter
Memel	754,5	SO	wolkig	3	6,4	vorm. Nied.
Hannover	757,8	W	bedeckt	5	2,4	meist bewölkt
Berlin	758,1	SW	bedeckt	6	12,4	nachm. Nied.
Dresden	757,1	WSW	bedeckt	6	6,4	anhalt. Nied.
Breslau	758,3	W	bedeckt	6	0,4	nachm. Nied.
Bromberg	758,3	W	bedeckt	3	6,4	nachts Nied.
Metz	749,7	W	bedeckt	6	6,4	vorm. Nied.
Frankfurt(M.)	751,5	SW	wolkig	6	6,4	anhalt. Nied.
Karlsruhe	750,2	WSW	bedeckt	7	6,4	vorm. Nied.
München	749,9	W	wolkig	6	—	meist bewölkt
Paris	—	SSW	—	5	—	—
Vlissingen	753,9	SSW	bedeckt	6	12,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	759,6	WNW	bedeckt	2	6,4	Wetterleucht.
Stockholm	758,0	W	bedeckt	3	20,4	meist bewölkt
Haparanda	752,8	N	wolkenl.	— 5	—	nachm. Nied.
Archangel	743,2	O	halb bed.	1	6,4	nachm. Nied.
Petersburg	747,4	S	halb bed.	7	2,4	Gewitter
Warschau	756,0	—	halb bed.	—	—	vorm. Nied.
Wien	754,3	WSW	wolkig	3	—	vorw. heiter
Rom	753,5	SW	wolkig	13	—	—
Hermannstadt	760,2	SO	wolkig	5	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Biarritz	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 24. November: Abnehmende Bewölkung, Frostwetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	23.	00,16	21.	00,14
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	21.	0,58	18.	0,58
	Chwalowice	22.	1,08	21.	1,07
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater und Schwiegervater, der Amtsgerichtsrat a. D.

Theodor Ueberson

im 84. Lebensjahre.

Thorn den 23. November 1911.

Elise Ueberson, geb. Kirschnick,
Gertrud Warda, geb. Ueberson,
Hellmuth Warda, Rechtsanwalt u. Notar.

Die Beedigung findet Sonnabend den 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofs aus statt.

Nachtragstarif.

Im Auftrage des Herrn Finanzministers und der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten sowie für Handel und Gewerbe wird in Ergänzung des Tarifs für den Holzhafen bei Thorn vom 30. September 1909 — veröffentlicht im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Oktober 1909 Nr. 41, Seite 346 — folgendes bestimmt:

Die daselbst verzeichneten Abgabensätze von 0,9 und 0,7 Pfg. für die Woche und Quadratmeter werden zur Behebung der Übergangsschwierigkeiten für die Zeit vom 1. Januar 1912 bis 1. Januar 1913 auf 0,7 und 0,5 Pf. festgesetzt.

Danzig den 15. November 1911.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.
O. P. II 10674. **v. Jagow.**

Vorstehender Nachtragstarif wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Thorn den 18. November 1911.

Thorner Holzhafen-Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.
Stachowitz, Bürgermeister.

In das Genossenschaftsregister ist bei dem **Bauverein Rentschkau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Rentschkau**, eingetragen worden: § 30 des Statuts ist dahin geändert: Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma der Genossenschaft in der Thorner „Presse“.

Thorn den 17. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Emilie Schulz** in **Thorn** eingetragen: daß Fräulein **Marie Sellner** in **Thorn** Inhaberin der Firma ist.

Thorn den 20. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist die Firma **Efim Epstein-Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Efim Epstein** in **Thorn** eingetragen worden.

Thorn den 18. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters **Benno Maczewski** in **Schönsee Wpr.** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

21. Dezember 1911,
mittags 12 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 20. November 1911.

Der Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 5. Dezember d. Js., 11 Uhr vormittags, soll im Amtszimmer des Wasserbauamtes der hochgelegene strombaufiskalische Teil der Basarkämpe am linken Weichselufer Stromkilometer 16 in 7 Losen als Ackerland, Wiese oder Viehweide erstmalig verpachtet werden. Die Flächen können unter Führung des zuständigen Wasserbauwarts besichtigt werden.

Die Bedingungen liegen im hiesigen Amtszimmer zur Einsicht aus.

Zuschlagserteilung beim Verpachtungstermin, wobei gleichzeitig die Zahlung einer halben Jahrespacht zu erfolgen hat.

Thorn den 21. November 1911.

Königliches Wasserbauamt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 24. d. Mts.,
vormittags von 11 Uhr an,

werde ich hier in dem Versteigerungslokale **Araberstr. 13** nachstehende Gegenstände:

Schreibtische, Sophas, Sessel, Spiegel, Waschtisch mit Marmorplatte, Tische, Spinde, Tombank, Repositorium, Nachttisch u. a. m.

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 23. November 1911.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 24. November 1911
vormittags 10 Uhr,

werde ich **Araberstraße 13, Hof:**

1 Kiste optische u. technische Spielsachen

öffentlich versteigern.

Thorn den 24. November 1911.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gutes Logis zu haben **Brückenstr. 16, 2.**

Bekanntmachung.

Für die Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk **Thorn Stadt** habe ich auf

Montag den 27. November,
nachmittags 4 Uhr,
für die zweite Abteilung,
nachmittags 5 Uhr,

für die erste Abteilung, in kleinen Saale des **Schützenhauses** Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Stadtkreises Thorn ergebenst einlade.

Von der zweiten Abteilung sind Ergänzungswahlen für die Ende dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder, die Herren Stadtrat **A s ch** u. **O. G u k s ch**, von der ersten Abteilung für die Herren Stadtrat **L a e n g n e r** u. **B. L e w i n** vorzunehmen.

Thorn den 17. November 1911.

Asch, Wahlkommissar.

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 24. November 1911,
vormittags 11 Uhr,

werde ich **Thorn-Mocker—Lissomitz, an der Wärterbude 3:**

1 Sprechautomaten mit 15 Platten

öffentlich versteigern.

Thorn den 23. November 1911.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Als Friseuse

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Martha Janiszewski,
Thorn-Mocker, Bergstr. 49.

„Haben Sie

offene Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen Zucker's „**Saluderma**“ rasch Erleichterung.“ Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer**, Breitestraße 9, **K. Stryczynski**, Ankerdrogerie und **J. M. Wendisch Nachfl.**, Altstädt. Markt.

Von täglich früh eintreffenden Zufuhren:

Astrachaner Kaviar,

in nur feinsten Qualitäten.

Pa. Holl. Austern.

Reh- Rücken, d. Pfd. 1.10 Mk.
Keulen, „ 0.90 „
Blätter, „ 0.50 „

Frisch geschossene,
sehr starke **Waldhasen,** das Stück 3 Mark.

Junge, feiste Fasanenhähne.

Schneeweiße, grätenlose

Fischkotteletttes Schellfische,

groß, das Pfund 43 Pf.,

Kabliau, o. Kopf,

das Pfund 35 Pfennig,
empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Redegewandte Damen und Herren,

zum Besuch von Privaten für Thorn und außerhalb, bei gutem Verdienst für dauernd **g e s u ch t.** (Keine Versicherung).
Angebote an **H. Höver**, Danzig, Milchkannengasse 25

„Orientperle“

Orient-Med.-Wein

zur Stärkung für Blutarme, Genesende und Kinder, sehr empfohlen.
Zu haben bei

Gustav Vogel,
Gasthaus z. gold. Frieden,
Thorn-Mocker, Königstraße.
——— Kostproben gratis. ———

Verein für Kunst u. Kunstgewerbe

Gemälde Aquarelle Zeichnungen	**Ausstellung Bucherer**	Radierungen Holzschnitte Lithograph.

Ausstellungsräume: Grabenstrasse 16, 1, neben der Reichsbank, gegenüb. Brombg. Tor.

24. Nov. — 7. Dez. täglich 11—1 und 4—7.

Kinematographen-Theater

Metropol

Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.

Programm
vom 23. bis 24. November 1911.

1. **Der Rächer seiner Ehre,**
großes Sittendrama in 3 Akten.

P e r s o n e n :

Kaufmann Jansen	Herr Waldemar Hansen
Seine Frau	Frau Ella la Cour
Emmy, ihre Tochter	Frau Edith Barmann
Hans von Bremer, Leutnant	Herr W. Psilander
Ida, seine Frau	Frau Augusta Blad
Georg, sein Sohn	Herr Carlo Wieth
Pastor Topp	Herr Th. Roose
von Hahn, der Adjutant des Oberst	Herr Henry Seemann.

Spieldauer zirka 1 Stunde.

2. Der Clown als Arzt, Drama.
3. Knöpfe und Haken, Humor.
4. Geheimnis der Rothaut, Drama.
5. Gaumont-Woche, neueste Ereignisse.
6. Der unfreiwillige Ohrenzeuge, Drama.
7. Fußakrobaten, Variétée.
8. Der alte Schauspieler, Drama.

Von 9 bis 14 Einlagen und Tonbilder.

A e n d e r u n g e n im Programm v o r b e h a l t e n.

Größtes Film-Verleih-Institut.

Auch oben angegebenes Programm ganz oder teilweise zu verleihen.

Pianinos — Pianinos

Gegr. 1853.

Kostenlose Probelieferung!

Ich liefere meine seit über 50 Jahren allgemein als preiswert und erstklassig bekannten Fabrikate bei günstigster Zahlungsweise unter 20jähriger Garantie kostenlos auf Probe.

== Illustrierter Prachtkatalog kostenlos. ==

G. Wolkenhauer, Stettin 137.

Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant.

Yoghurt

nach bulgarischer Art hergestellt, wegen seiner hervorragenden diätischen und gesundheitsfördernden Eigenschaften, sowie seiner verdauungsstärkenden Wirkung ärztlich empfohlen, ist auf vorherige Bestellung bei allen unseren Verkaufswagen und in unseren Läden stets frisch zu haben. Der Preis für 1 Liter Yoghurt aus Vollmilch ist 40 Pf., aus Magermilch 20 Pf. Der Vertrieb geschieht in $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$ Literflaschen.

Zentral-Molkerei Thorn.

Mein Grundstück

Endstraße 1 mit

Schankwirtschaft

ist von sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten.
Frau **Windmüller**, Culmer Chaussee 70.

Großer Posten Fluß-Zander,
Pfd. 65 und 70 Pfg.

Fischkotteletts Pfd. 45 Pfg.

Silberlachs und Schellfische billigst.
C. Frisch, Hamburger Fischräucherei, auf dem Wochenmarkt u. im Hauptgeschäft **Coppernikusstr. 19.** — Fernruf 525.

Stellengesuche

Suche **Stellung** als

Kassiererin oder Buchhalterin

per sofort oder später. Gefl. Angebote unter **9635 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Suche sofort einige

Arbeiter

auf Tagelohn. **Thorner Brauhaus.**

Jüngeres Mädchen

für den Tag gesucht
Elisabethstraße 10, 1 Tr.

Zum 1. 1. 12 oder früher suche ich einen

jungen Mann

für **Buchhaltung und Verkauf**, der bereits in selbständigen Stellungen tätig gewesen ist. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten
Justus Wallis, Thorn,
Papierhandlung.

Gut bekannter Arbeiter

für hier und Umgegend sofort als

Einkassierer

gesucht. Lohn 120 Mark pro Monat. Kaution nicht erforderlich. Auch geeignet als Nebenbeschäftigung. Angebote an
Josef Schlicker,
Landsweiler, Kreis Ottweiler.
Rückporto erbeten.

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige,

Inkasso- und Verkaufs-Agenten

finden von sofort Stellung bei
Singer Co., Nähmaschinen A.-G. Thorn.

Suche per sofort oder vom 1. 12. 11

1 Kassiererin

der polnischen Sprache mächtig. Ang. u. **D. Z. A. 1** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Einen Lehrling

für meine Wassermühle von sofort oder Neujahr **g e s u ch t.**
Heise, Grabowitz, Kr. Thorn.

Tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, zum Eintritt per 1. Dezember gesucht.
Conrad Tack & Cie.,
Breitestraße 17.

Junge Mädchen,

die das Putzfach erlernen wollen, sucht
D. Henoch Nachf.

Gesucht zum 1. Januar 1912 **zuverl., älteres Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Major **Kraehe,**
Mellienstraße 89, 2, r.

Nettes, jung. Mädchen,

welches auch Hausarbeit übernehmen muß, zu einem 5jähr. Kinde für den Tag über gesucht. Gefl. Meldungen u. **R. Z. 95** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Zu verkaufen

Eine Gaskrone

billig zu verkaufen **Altst. Markt 12, 1.**

Junggesellen-Wohnungs-Einrichtung

für 2 kl. Zimmer, geteilt oder im ganzen, sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Futterrüben

hat zu verkaufen, pro Zentner 1 Mark,
Krüger, Schloß Nessau.

Eleg. Chaiselongue und Plüschsofa stehen billig zum Verkauf bei
Tapezier **A. Bresslein**, Schuhmacherstr. 2.

---

30 Geldschränke

diebes- und feuersicher, sollen bis Ende d. Js. geräumt werden, deshalb sehr billig zu haben. Anfragen unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Echten Boxer,

6 Monate alt, hat zu verkaufen.
Brauerei Fischer,

Umzugshalber

verkaufe ich meine neuen u. alten Möbel für billigen Preis
Tuchmacherstr. 11, Hof, 1 Tr.

Ein fast neuer, dunkler

Winterpaletot

ist billig zu verkaufen
Bäckerstr. 43, Hof, part.

Wohnungsgesuche

Unmöbl. Zimmer mit sep. Eing. in Nähe der Neustadt gesucht. Ang. u. **P. M. 120** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

---

1 mittelgroßer Laden

am Altstädt. Markt oder anschließenden Straßen zu **m i e t e n** gesucht. Preis und Größe ist anzugeben. Ang. u. **W. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zim. Junkerstr. 4.

Ein gut möbl. Zimmer (Schreibtisch, Gas), per 1. 12. zu vermieten
Altstädt. Markt 34, 3.

M. Zim. sof. bill. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

Ein gut möbliertes Zimmer

mit Entree vom 1. 1. 12 ab zu vermieten. Frau **Warmke**, Schulstr. 18.

Waldstraße 15,

Ecke Philosophenweg, Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete

4- und 6-Zimmer-Wohnungen

mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise**, per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft beim **Hausmeister daselbst**, beim Eigentümer **Franz Jankowski**, Bachestraße 13, **und im Bureau d. Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, Grabenstraße 32.**

Eine 4 Zimmer-Wohnung u. 2 Zimmer-Wohnung,

2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht, **Waldstraße 31**, von sofort zu vermieten
J. Bliske, **Verbindungsstraße 6,** zwischen Mellien- und Waldstraße.

Vierzimmer-Wohnung

mit Gas und reichl. Zubehör von sof. zu vermieten. **Thorn-Mocker**, Königstr. 25.

3-, 4- und 5 Zimmer-Wohnungen,

der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdeställe, von sofort oder später zu vermieten.

M. Bartel, Waldstr. 43.

Die Wohnung

in meinem Hause

Culmer- und Klosterstraße-Ecke,

bestehend aus 10 Zimmern mit sämtlichem Zubehör, Zentralheizung, Gas- und elektr. Licht, ist vom 1. 2. 12 oder später zu vermieten.

Warda,
Rechtsanwalt und Notar.

Helle Wohnung, 2. Etage, 2 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten
Bäckerstraße 11, pt.

Thorner Orchester-Verein.

Freitag, abends $^1/_2$9 Uhr:

Probe

im Vereinszimmer des Artushofes.

Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Verein deutscher Katholiken.

Donnerstag den 23. November 1911,
im **Nicolai'schen Saale** (Mauerstr.):

Lichtbildervortrag

des Herrn Divisionspfarrers **Dr. Schmidt** über

„München und die bayrischen Alpen“.

Anfang abends $8^1/_2$ Uhr.

Mitglieder und deren Angehörige ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Stadttheater

Freitag den 24. November.
Vorstellung im roten Abonnement:

Die Fledermaus.

Sonnabend den 25. November.
Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:

Die Zauberflöte.

Sonntag, 26. November 1911,
nachmittags 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen:

Glaube und Heimat.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

Viktoria-Park.

Sonntag den 26. d. Mts.,
(Totensonntag):

Großes Militär-Kaffee-Konzert.

Programm ernsten Inhalts.

Nach 12 Uhr:

Tanz.

Anfang des Konzert 7 Uhr.
Entree 20 Pfg.

Für ganz vorzüglichen Kaffee und besten Kuchen ist gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

der Wirt.

Lichtspiele

der Bromberger Vorstadt.

Spielplan für 23. u. 24. Novbr.

Ehebrecherin,

ein modernes Sittendrama in 2 Akten.

Im Rahmen eines gesellschaftlichen Dramas stellt dieser sehr gut gelungene Film ein mit künstlerischem Empfinden vorgeführtes Stück Lebensgeschichte dar, ein Sittenbild wie es sich hier und da unter der gesellschaftlichen Maske abspielt.

Außerdem

das große Weltstadtprogramm.

Viktoria-Hotel.

Täglich: Anstich von

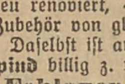
Porterbier.

Jeden Donnerstag:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst

auch pfundweise abzugeben bei
Frau Brieskorn, Araberstr. 4.

Jeden Donnerstag:



Frische Blut- und Leberwurst

(eigenes Fabrikat) empfiehlt
Grasnick, **Waldstraße-Ecke 33.**

Wohnung, Hochparterre,

neu renoviert, 4 Zimmer, Küche, Gas u. Zubehör von gleich zu vermieten.

Daselbst ist auch ein gut erh. **Schreibspind** billig z. verkaufen.
Fehlauer, Neustädt. Markt. 25, 1.

Junges Mädchen,

nicht über 20 Jahre alt, das gewillt ist, mit einem Unteroffizier zu einem Vergnügen ein Theaterstück einzuüben, gebe Nachricht bis Dienstag den 21. d. Mts. unter **W. K. S. 12**, postlagernd Thorn 2.

Der Herr und die Dame,

welche vor einem Monat gesehen haben, daß eine, an der Ecke Berg- und Graudenzerstraße an der Haltestelle bei Restaurant **Rüster** hinter Ihnen aus einem Straßenbahnwagen aussteigende Dame beim Aussteigen auf die Knie stürzte, werden gebeten, **ihre Namen mitzuteilen.**

Elektrizitätswerke Thorn.

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zum Marokko-Abkommen.

Die Zweite sächsische Kammer

verhandelte am Dienstag über die Interpellation Günther und Genossen (fortschrittliche Volkspartei): In welcher Weise und in welchem Umfange hat die königliche Staatsregierung im Bundesratsausschusse für Auswärtige Angelegenheiten beim Marokko-Vertrage mitgewirkt? Ist die königliche Staatsregierung bereit, einen Antrag im Bundesrate auf Erweiterung der verfassungsrechtlichen Kompetenzen des Reichstages inbezug auf Erwerbung und Veräußerung von Kolonien einzubringen und die Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums zu fordern? Nachdem Abg. Günther die Interpellation begründet hatte, erwiderte Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt etwa folgendes: Der Bundesratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten ist beide Jahre, seitdem ich Minister bin, kurz vor Zusammentritt des Reichstages einberufen worden. Ich habe mit dem Gesandten Freiherrn von Salza und Lichtenau an der Sitzung des Ausschusses am 11. Oktober dieses Jahres in Berlin teilgenommen. Die Verhandlungen waren interner Art. Ich bin außerstande, über ihren Inhalt Auskunft zu geben. Die Staatsregierung hat aber den Eindruck gewonnen, daß die berufenen Vertreter der Reichspolitik nach bestem Wissen und Gewissen alles daran gesetzt haben, die Marokkofrage einer günstigen Lösung zuzuführen. In dieser Auffassung hat zwischen den Vertretern der einzelnen Regierungen volle Einmütigkeit geherrscht, und es ist dem Reichskanzler das Vertrauen zu seiner Amtsführung ausgesprochen worden. Der Minister wies dann auf die Erklärung der Reichsregierung hin, künftig in Fragen der Veräußerung von Kolonien den Reichstag zu hören. Die Regierung stimmt einer dahingehenden Änderung des Schutzgebietsgesetzes zu. Was die verlangte Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums betrifft, so haben schon 1884 in dieser Frage Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Minister Grafen von Fabrice stattgefunden, und die Angelegenheit ist damals im Bundesrat verhandelt worden. Die Staatsregierung hält an ihrem damals eingenommenen Standpunkt fest und lehnt es ab, Anträge auf Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums zu stellen. Die Erhaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches ist eine Grundbedingung für sein Gedeihen. Wenn wir daran festhalten, so folgen wir dem großen Manne, dem wir die Reichsverfassung verdanken, und wir bewähren uns als gute Deutsche und treue Sachsen.

Aus der französischen Kammerkommission.

Ministerpräsident Caillaux und Minister des Äußern de Selves berieten am Dienstag mit der Kommission für auswärtige Angelegenheiten über das deutsch-französische Abkommen. Caillaux erklärte auf eine Anfrage, die Kammer sei nur zur Ratifizierung des den Kongo betreffenden Teils des Abkommens berufen, der allein die Zustimmung des Parlaments vom konstitutionellen Standpunkt aus erfordere. Auf eine Anfrage, welches die Lage Frankreichs hinsichtlich der Spanien reservierten Zone Marokkos nach der Ratifikation sein werde, erwiderte Caillaux, in dem Fall, daß Spanien sich weigern würde, die Verpflichtungen zu erfüllen, die Frankreich für Spanien übernommen, würde es sich in eine sehr viel schlechtere Lage bringen, und das sei nicht wahrscheinlich. Würde es aber, nachdem es die französischen Verpflichtungen übernommen habe, sich weigern, sie zu erfüllen, so würde Frankreich, nach Caillaux' Meinung, sich mit den besten Aussichten an das Haager Schiedsgericht wenden. Der Ministerpräsident drängte auf möglichst schnelle Erledigung des Kongo-Abkommens und erklärte, er widersetze sich jedem Vertagungsantrag und werde gegebenenfalls die Vertrauensfrage stellen. Im weiteren Verlauf der Sitzung erbat Demun die Mitteilung gewisser Schriftstücke, die sich auf die von der französischen Regierung Spanien gemachten Vorstellungen beziehen. Der Minister des Äußern de Selves und Ministerpräsident Caillaux erwiderten, ohne vorherige Verständigung zwischen den beiden Regierungen sei die erbetene Mitteilung nicht möglich. Es sei aber eine Verständigung bezüglich der Herausgabe eines Gelbbuches zu erwarten, das jedoch der Kammer erst nach einer gewissen Zeit mitgeteilt werden könne. Es sei unmöglich, zur Kenntnis des Parlaments Schriftstücke zu bringen, die von der Gesamtheit der französisch-spanischen Besprechungen nicht getrennt werden könnten. Die Regierung könne lediglich erklären, daß sie, ohne jemals die Hoffnung auf eine freundschaftliche Mäßigung aufzugeben, niemals die Vorgänge, die sich im letzten Juni abspielten, gutgeheißen habe. Die Regierung sei durchaus bereit, der Kommission alle zweckmäßigen Auskünfte zu geben, die mit dem französisch-deutschen Abkommen in Zusammenhang ständen. Aber sie könne keine Mitteilung machen über die Verhandlungen, die zurzeit bezüglich des französisch-deutschen Abkommens gepflogen würden. Die Minister sprachen sich ferner dahin aus, daß der Artikel 16 des Kongo-Abkommens, der bestimmt, daß im Falle einer Änderung der territorialen Verhältnisse des vertraglichen Kongobeckens die Unterzeichner der Berliner Akte miteinander ins Benehmen darüber treten sollen, eine kostbare Friedensbürgschaft darstelle, ohne dem Vorkaufsrecht Frankreichs auf den belgischen Kongo, das nicht abgetreten werden könne, den mindesten Eintrag zu tun. Auf eine Anfrgae, ob Frankreich Deutschland für das, was in der spanischen Zone vorgehe, verantwortlich sei, antwortete Ministerpräsident Caillaux verneinend. Der Minister des Äußern teilte auf eine weitere Anfrage mit, daß Tanger wahrscheinlich internationalisiert werden würde. Über die deutschen Postanstalten in Marokko sagte er, daß diese nicht andauernd fortbestehen würden. Schließlich gab er noch bekannt, daß England die Veröffentlichung des mit dem französisch-spanischen Vertrage von 1904 verbundenen französisch-englischen Geheimvertrages wünsche. — In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß das französisch-deutsche Abkommen in den ersten Tagen des Dezember in der Kammer werde zur Beratung kommen können.

Der Vorsitzer des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten Deschanel beschäftigt sich in seinem am Dienstag zur Verteilung gelangten Bericht über das Budget des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten eingehend mit den dienstlichen Umgestaltungen, deren Notwendigkeit durch die jüngsten Vorkommnisse erwiesen worden sei. Er befürwortet die Errichtung eines Generalsekretariats, die Schaffung eines Beamtenstatuts, um willkürliche Beförderungen und Begünstigungen zu verhindern, und eine genaue Überwachung der Ausgaben, um allen Unregelmäßigkeiten ein Ende zu machen. Sehr ausführlich behandelt Deschanel die Marokko-Angelegenheit und zollt der von der Regierung befolgten Politik, insbesondere der Expedition nach Fez, durch welche die Europäer gerettet worden seien, seine Anerkennung. Sodann weist er auf die schwierige Finanzlage Marokkos hin, welche durch das Disagio und Mangel an Hartgeld hervorgerufen worden sei. Schließlich hebt Deschanel hervor, daß der Handel Frankreichs mit Marokko von 42 Millionen im Jahre 1906 auf 52 Millionen im Jahre 1910 gestiegen sei.

Bischof Angouard über die „schwarze Armee".

Die Zeitung „La Croix" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Bischof von Französisch-Kongo Angouard, der u. a. sagte, es gäbe keinen gefährlicheren Irrtum, als diese „schwarze Armee", von der man soviel spreche. Man könne die Eingeborenen in ihrem eigenen Lande als Hilfstruppen verwenden, aber man solle sich ja nicht einfallen lassen, sie nach Algerien zu schicken in der Absicht, sich ihrer gegebenenfalls in Europa zu bedienen. Zunächst liege etwas Unsittliches darin, sie gegen die Weißen ins Feld zu schicken, diese Schwarzen, welche noch schlimmeres als Plünderung kennen. Zweitens sei es gefährlich, in ihnen den Gedanken aufkommen zu lassen, daß wir sie brauchen. Schließlich wäre es auch in religiöser Hinsicht verfehlt; denn der Kongo-Neger würde aus Algerien als Muselmann zurückkehren, und die Schwierigkeiten unserer Aufgaben würden sich von neuem verzehnfachen.

Der Präsident der deutschen Gruppe der interparlamentarischen Union, Eickhoff, hat dem Präsidenten der französischen Gruppe, Labiche, in einem Schreiben seine Befriedigung ausgedrückt, daß es den Regierungen Frankreichs und Deutschlands gelungen sei, ein Werk des Friedens und des Fortschritts zuende zu führen, das ein dauerndes Einvernehmen zwischen den beiden großen Nationen herbeiführen werde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Aus Tripolis.

Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis vom Dienstag: Gestern Morgen gegen 8 Uhr räumten die Geniesoldaten unter dem Schutze einer Abteilung des ersten Grenadier-Regiments das Schußfeld auf der Ostseite. Ein Leutnant, der den Aufklärungsdienst versah, bemerkte eine Gruppe lagernder Araber, auf die zuerst ein Feuer eröffnet, später aber mit dem Bajonett vorgegangen wurde. Die Araber entflohen und hinterließen neun Tote. Die Verletzten nahmen sie mit sich. Gegen 11 Uhr eröffneten die Türken und Araber gegen das zweite Grenadier-Regiment auf derselben Ostfront ein lebhaftes Gewehrfeuer, das die Italiener mit Gewehr- und Mitrailleusenfeuer beantworteten, während eine Sektion Artillerie ein vor der italienischen Linie stehendes Haus zerstörte. Auf derselben Seite eröffnete der Feind am Nachmittag das Feuer auf die Grenadiere. Das erste Regiment, welches mit zwei Abteilungen einen Gegenangriff auf Front und Flanke des Feindes machte, brachte die Araber zum Fliehen, die zwanzig Tote zurückließen. Ein Grenadier drang bis gegen die feindlichen Schützengräben vor, einige blutbespritzte Gewehre und Munition als Trophäen in den Händen haltend. Auf italienischer Seite gab es keine Verluste. Fünf Aeroplane, die zu Erkundungen aufgestiegen waren, brachten die Nachricht, daß sich die Lage der Feinde in den letzten Tagen wenig geändert habe. Die Flieger ließen Bomben auf das Lager der Feinde fallen, und ein Drachenballon stellte die Wirkung ihrer Explosion fest, die Verwirrung, Zerstörung und Brände hervorriefen. Auf ein Zeichen des Drachenballons bombardierte das Kriegsschiff „Carlo Alberto das Zentrum der Feinde, sowie Henni. — Bei Tobruk feuerten am 18. d. Mts. Batterien aus zwei Schanzen auf ein arabisches Lager aus einer Entfernung von 3800 Meter. Das Feuer aus der einen Schanze zerstörte vollständig das Telegraphengebäude und eine in der Nähe liegende Verschanzung, hinter der sich die Araber anscheinend für einen Nachtangriff sammelten. Die Araber flohen, verfolgt von dem Schrapnellfeuer auch der anderen Schanze. Nach Abgabe von 44 Schuß wurde das Feuer eingestellt. — Während der Nacht und am selben Tage kam es zu einem lebhaften Kampf bei Derna. Der Feind hatte sich unter dem Schutze der Dunkelheit genähert, wurde jedoch durch ein sehr lebhaftes Gewehr- und Mitrailleusenfeuer sowie durch das der bis zu den Batterien vorgebrachten Landungsgeschütze zurückgeworfen. — Von Benghasi und Homs ist nichts Neues gemeldet worden. — Zur Unterstützung der Armen in Tripolis hat General Caneva von Anfang an Getreide, Reis, Brod und Kleider verteilen lassen. Für die Verteilung unter den Arabern sorgt ein Ausschuß von Notabeln unter dem Vorsitz von Hassuna Pascha, für die Verteilung unter den Israeliten ein Ausschuß unter dem Vorsitz des Groß-Rabbiners. Täglich werden ungefähr 5000 Brote verteilt. Bis jetzt wurden 260 000 Kg. Getreide unter den Arabern und 67 000 Kilogramm unter den Juden verteilt. Sechs große Kessel sind für die Zubereitung und Verteilung von Reis aufgestellt worden. Von den 2000 Baracken, die hergestellt werden, sind bereits 500 verteilt. In der Stadt wurde der sanitäre und hygienische Dienst organisiert und ein bakteriologisch-chemisches Laboratorium eingerichtet. Die Straßenbeleuchtung, Straßenreinigung und die Kehrichtabfuhr wurden geregelt, das Zivilgericht gebildet und der Notardienst wiederhergestellt. Die bei der letzten Überschwemmung schwer geschädigte Wasserleitung von Bumeliana wird wieder in Stand gesetzt.

Der Dienstag verlief im allgemeinen ruhig. Die italienische Artillerie bei Sidi Messri gab einige Schüsse auf die feindliche Artillerie und auf Karawanen ab, die sich zwischen der Oase und Ainzara befanden. Gegen 2 Uhr begann das Kriegsschiff „Carlo Alberto" auf Anweisung von einem Drachenballon auf Amruß zu feuern. Als ein feindliches Lager südlich von Mellod entdeckt wurde, wurden dorthin einige Granaten entsandt. Die Folge des italienischen Feuers war, daß der Feind, der aus regulären türkischen Truppen zu bestehen schien, sich eiligst von Amruß auf Bensaid und von Haenni auf Buscafa zurückzog. Der „Carlo Alberto" feuerte dann noch auf Bensaid, sodaß der Feind auch diese Verschanzung verlassen und sich von dort nach Buscafa zurückziehen mußte. Auf dem ganzen Wege verfolgte ihm der „Carlo Alberto" mit seinem Feuer, das erst in der Nacht aufhörte und eine große Wirkung erzielte. — Das Kriegsgericht verurteilte gestern Mohammed Fetmi Bey, einen sehr einflußreichen Fanatiker, der am 23. und 26. Oktober die Araber in Wort und Schrift zum Aufruhr gegen die Italiener aufgehetzt hatte, zu zwanzig Jahren Gefängnis. — Am 20. November hatte eine Erkundungsabteilung der italienischen Kavallerie einen kleinen Zusammenstoß mit feindlichen Banden, die sie unter Verlusten zurücktrieb; die Italiener hatten zwei Leichtverwundete.

Der Geburtstag der Königin Margherita ist in Tripolis festlich begangen worden. — Der Feind hat sich, wie gemeldet wird, unter Zurücklassung von Zelten, Waffen und Munition auf 6 Kilometer Entfernung zurückgezogen. Der Gouverneur hat Dienstag Vormittag die italienischen Stellungen eingehend besichtigt.

Der türkische Deputierte von Fessan, Kapitän Dskamj, der am Mittwoch in Konstantinopel eingetroffen ist, hatte eine Unterredung mit dem Großwesir und dem Kriegsminister. In einem Interview erklärte Dskamj, er habe sich zehn Tagereisen südlich von Tripolis aufgehalten und habe das Meer über die tunesische Grenze erreicht. Er sei niemals auf dem Kriegsschauplatz gewesen, sondern habe bloß ein Korps von 5000 Freiwilligen in Fessan gebildet und ausgerüstet. Die Lage der türkischen Truppen sei sehr gut, der Geist der eingeborenen Soldaten ausgezeichnet. Die italienischen Vorposten seien niemals über 2000, das Hauptkorps niemals über 1200 Meter von Tripolis vorgerückt. Die Bumilianabrunnen seien von den Türken und Arabern besetzt.

Vom türkischen Halbmond.

Der französische Botschafter hat der Pforte notifiziert, daß die französische Regierung dem türkischen Roten Halbmond unter Gewährung der nötigen Vergünstigungen gestattet habe, auf dem Wege nach Tripolis Tunis zu passieren. Das Komitee des Roten Halbmondes beschloß daraufhin, eine Sanitätsmission nach Benghasi zu senden.

Die Deckung der italienischen Kriegskosten.

Die Agenzia Stefani kündigt die bevorstehende Veröffentlichung von königlichen Dekreten an, die aufgrund des Gesetzes vom 17. Juli 1910 zur Eröffnung eines außerordentlichen Kredits von 65 Millionen Lire für das Kriegs- und Marineministerium ermächtigen, der zur Deckung der Kosten der Expedition nach Tripolis dienen soll, gerechnet vom Beginn der Feindseligkeiten bis zum 30. November. Dieser Kredit ist bis zum Betrage von 57 Millionen gedeckt durch Kassenreste, die aus dem tatsächlichen Etatsüberschuß der vergangenen Rechnungsjahre herrühren, und bis zum Betrage von 8 Millionen durch einen Teil des Budgetüberschusses des laufenden Rechnungsjahres, der sich voraussichtlich viel höher beziffern wird, ohne die Vermehrung der Einnahmen mitzuschätzen, die zweifellos ebenso wie in den Vorjahren eintreten wird. Übrigens sei es sehr fraglich, ob der ganze Kredit von 65 Millionen werde gebraucht werden.

Die italienische Botschaft in Berlin teilt mit: In einigen Zeitungen ist von einer angeblichen Anleihe Italiens die Rede. Diese Nachricht ist falsch und unbegründet. Die bezüglichen Depeschen beziehen sich auf die Summen, die das Schatzministerium dem Kriegsministerium überweist. Es handelt sich demnach bloß um eine innere Abrechnung zwischen den beiden Ministerien.

Die Bewegungen der italienischen Flotte.

Gegenüber der Blättermeldung, daß die italienische Flotte vor dem Hafen von Dedeaghatsch erschienen sei, teilt das Konstantinopeler Pressebureau mit, daß nur vor kurzem eine Flotte in einer Entfernung von dreißig Meilen an dem Hafen vorbeigefahren sei. Ein Torpedoboot sei in den Hafen eingelaufen, aber fünf Stunden später wieder abgedampft. — Nach einer weiteren türkischen Meldung sind bei der Beschießung von Akabah nur die Kaserne und das Militärhospital beschädigt worden. — Nach Informationen aus türkischer Quelle hat die Pforte bei den Haager Signatarmächte gegen das Bombardement Akabahs als eines nicht befestigten Platzes protestiert. Ebenso hat die Pforte nach dem Ministerrat am Mittwoch bei den Mächten Einspruch erhoben gegen den Wurf einer Bombe aus einem Aeroplan auf das Hospital von Zuara. — Nach aus dem türkischen Ministerium des Äußern herrührenden Informationen hat Italien eingewilligt, die Flottenaktion im Roten Meere auf sechs Tage während der Überfahrt des englischen Königspaares einzustellen.

Aus der Türkei.

Der erste Sekretär des Sultans Halid Zia-Bey hat die Würde eines Senators niedergelegt und damit die Schlichtung des Konfliktes zwischen Senat und dem Kabinett erleichtert.

Die unabhängigen Deputierten haben im Verein mit den Anhängern des Obersten Sadik Bey eine neue Partei gebildet unter dem Namen „Partei der liberalen Entente". Unter den Gründern befinden sich die Senatoren Damat Feri Pascha und Marschall Fruad Pascha, die Deputierten Lutfi Fikri, Rizza Tewfik und Rizza Nur, der Bulgare Pawlow und einige Griechen und Albanesen. Die neue Partei soll bestimmt sein, alle oppositionellen Gruppen zu verschmelzen. In ihrem Programm spricht sich die neue Partei bezüglich der äußeren Politik zugunsten einer Alliance mit einer oder mehreren Mächten, ohne Beeinträchtigung der guten Beziehungen zu den übrigen Mächten, aus. Die Partei ist gegen jede aggressive Politik; das Programm empfiehlt auch die Ausschließung des Militärs vom Wahlrecht.

Die Partei der liberalen Entente veröffentlicht eine Proklamation, in der das Komitee angegriffen und ihm vorgeworfen wird, die revolutionäre Organisation, die ihre Tätigkeit nach den Einführung der Verfassung hätte einstellen müssen, habe trotzdem fortbestanden und sei in eine absolutistische Oligarchie entartet. Ihre Unterdrückungspolitik habe die Aufstände in Albanien, im Hauran und im Jemen verursacht. Das äußere Ansehen der Türkei sei so gesunken, daß Italien den Augenblick für günstig erachtet habe, ihr Tripolis zu entreißen. Gegenüber den italienischen Grausamkeiten bewahre die zivilisierte Welt Stillschweigen, gleichsam um darauf hinzuweisen, daß die Türkei keine des Vertrauens würdige Regierung besitze.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 21. November. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat seit Beginn ihrer Kampagne am 10. Oktober bis gestern 2 Millionen Zentner Zuckerrüben verarbeitet. Der Ertrag der Rüben ist bedeutend größer, als man angenommen hat. Die Zufuhr ist mindestens ebenso stark, wie sonst. Die Kamgagne wird voraussichtlich bis Weihnachten dauern.

e **Briesen**, 22. November. (Verschiedenes.) Am heutigen Bußtage veranstalteten Graudenzer Künstler in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert. — Die Stadt hat im Stadtparke aus Steinen, die bei der Kanalisation gefunden wurden, eine Pyramide errichten lassen. Da die ästhetische Wirkung des Bauwerks aber zu wünschen übrig läßt, wird es wahrscheinlich verändert werden müssen. — Der Besitzer Karl Romatowski in Mlewo hat sein Grundstück, das 39 Morgen groß ist, für 26 000 Mark an den Besitzer Felix Dywinski verkauft.

* **Hohenkirch**, 23. November. (Verschiedenes.) Die hiesige Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung, der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz eine laufende jährliche Beihilfe von 15 Mark zuzuwenden, was anderen Gemeinden zur Nachahmung nur dringend empfohlen werden kann. — In der am Sonnabend stattfindenden Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins werden die Herren Martini-Danzig und der Geschäftsführer der Viehverwertungsgenossenschaft des Kreises Briesen über diese Genossenschaft sprechen. — Auf dem Rittergut Hohenkirch hat sich am Sonnabend eine 2½ Zentner schwere Sau eingefunden, ohne daß sich bisher der Eigentümer gemeldet hat. Das sieht nicht wie Fleischnot aus.

* **Culm**, 21. November. (Die freiwillige Feuerwehr Reinau) erhielt als Beihilfe von der Gemeinde 100 Mark zur Anschaffung der nötigsten Utensilien. Die Wehr wird ihr erstes Stiftungsfest am Silvesterabend mit Konzert, Theater und Fackelzug feiern.

Aus dem Kreise Culm, 18. November. (Umgemeindungen.) Zwischen den Gutsbezirken Rebkau und Radmannsdorf und der Landgemeinde Eiselau sind mehrere größere Umgemeindungen erfolgt. Von Rebkau sind mehrere Parzellen abgetrennt und 181 Hektar mit Radmannsdorf und 105 Hektar mit Eiselau vereinigt. Von Radmannsdorf sind Grundstücke in Gesamtgröße von 201 Hektar abgezweigt und zu Rebkau geschlagen. Sämtliche Umgemeindungen sind bereits seit dem 1. Oktober inkraft.

* **Freystadt**, 22. November. (Bund der Landwirte. Konservative Wählerversammlung.) Der Bund der Landwirte hielt gestern eine Versammlung unter Vorsitz des Gutsbesitzers Volkmann ab. Referent war der Ansiedler Weber-Teichrode, der sich energisch gegen die liberale Gründung des Bauernbundes wandte, in dem er den größten Feind des Bundes der Landwirte erblickte, dem Wunsche Ausdruck gebend, daß auch die Bauern die Gefahr erkennen und die Kluft zwischen beiden Vereinen nach und nach überbrückt werden möge. — Im Anschluß hieran fand auf Einladung des konservativen Vereins eine konservative Wählerversammlung statt, an der sich gegen 200 Personen beteiligten. Den Vorsitz führte Pfarrer Zollenkopf, der die Anwesenden mit der Parole der konservativen Partei: „Mit Gott für König und Vaterland!" begrüßte. Herr Stückow-Freundshof sprach über die Kandidatenfrage und die politische Lage im Wahlkreise Rosenberg-Löbau. Dieser Wahlkreis sei durch das Polentum sehr gefährdet. Leider hätten die Verhandlungen über Aufstellung eines gemeinsamen Reichstagskandidaten zu keinem Ergebnis geführt und so habe die konservative Partei Landrat von Brünneck aufgestellt. Er sowie Graf zu Dohna-Finckenstein hätten ihr Erscheinen in Freystadt zugesichert, seien aber fern geblieben, um zu zeigen, daß die Konservativen noch jetzt für einen Kompromißkandidaten zu haben sind, um den Kreis vor dem Polentum zu retten. Darauf sprach Lehrer Geiling-Neudeck über die Ziele des neuen preußischen Lehrerbundes, ein Thema, das nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt war. Der Verein sei nicht von eigensinnigen Schwarmgeistern, sondern aus einem naturgemäßen inneren Zusammenhang entstanden. Die Bestrebungen des Vereins haben eine gehaltliche Gleichstellung der Land- und Großstadtlehrer im Auge, da die Billigkeit des Landlebens bereits der Vergangenheit angehöre. Um die Gleichstellung durchzuführen, sei es notwendig, daß die Schulunterhaltungskosten auf breitere Schultern gelegt werden. Der Verein habe darum sog. „Besoldungskassen" vorgeschlagen. Die konservative Partei trete für die Wünsche der Lehrer ein. Pfarrer Zollenkopf schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß sich die Gegensätze zwischen der konservativen und liberalen Partei in der Kandidatenfrage möglichst bald ausgleichen mögen.

Schwetz, 20. November. (Vereinsgründung.) Im Hotel Kaiserhof versammelten sich gestern etwa 80 Deutsch-Katholiken aus Stadt und Um-

gegend behufs Gründung eines Vereins der Deutsch-Katholiken. Zweck desselben ist Pflege der Geselligkeit und Zusammengehörigkeit; die Politik soll ausgeschlossen sein. In den Vorstand wurden gewählt: Oberlehrer Hoff zum ersten und Oberlehrer Siegmund zum zweiten Vorsitzer, Oberpostassistent Wollschläger (Kassierer), Kreissekretär Magnino (Schriftführer), Stadtschullehrer Ruch (Bibliothekar) sowie Religionslehrer Dudeck und Pfarrer Burtschick-Jeschewo (Beisitzer). Sämtliche Anwesenden traten dem Verein bei.

Aus dem Kreise Schwetz, 20. November. (Feuer) entstand gestern auf dem Bahnhof Parlin. Der Güterschuppen brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Sämtliche Sachen, die dort lagerten, sind mitverbrannt. Das angrenzende Empfangsgebäude konnte gerettet werden und ist nur zumteil beschädigt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

r **Graudenz,** 22. November. (Begräbnis.) Der verstorbene Gymnasialdirektor a. D. Geheimer Regierungsrat Anger, der Ehrenvorsitzer der Graudenzer Altertumsgesellschaft, wurde heute Nachmittag unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Zahlreich waren die Mitglieder der Altertumsgesellschaft erschienen, Lehrerkollegium und die Schüler der höheren Klassen des königl. Gymnasiums gaben ebenfalls vollzählig dem Verstorbenen das letzte Geleit.

* **Aus dem Kreise Graudenz,** 20. November. (Frauenhilfe Piasken-Rudnik.) Gestern fand im Etablissement Mischke ein Familienabend statt, dessen Reinertrag zur Weihnachtsbescherung der Armen bestimmt war. Voran ging eine Generalversammlung, in der beschlossen wurde, den alten Vorstand wieder zu wählen und den Verein gerichtlich eintragen zu lassen.

Strasburg, 19. November. (Personalien. Bismarckturm.) Der kürzlich in den Ruhestand getretene Stadtkassenrendant, Herr Salewsky, ist zum Amtsanwalt bei dem hiesigen Amtsgericht ernannt worden. Zu seinem Nachfolger wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung der Kreissparkassenkontrolleur Zimmermann von hier gewählt. — Der Ostmarkenverein plant schon seit längerer Zeit die Errichtung eines Bismarckturmes auf einer Anhöhe in der Nähe des Bahnhofes; doch reichen die dafür bis jetzt gesammelten freiwilligen Beiträge bei weitem nicht aus. Zum Besten des Bismarckturmes veranstaltete am Sonnabend im Schützenhause der Männergesangverein „Liedertafel" unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 141 aus Graudenz ein größeres Fest, welches recht gut besucht war und einen ansehnlichen Überschuß für den genannten Zweck gebracht hat.

* **Bischofswerder,** 20. November. (Brandstiftung.) In dem nahen Conradswalde sollte heute der Stellmacher Michael Schipnewski durch den Gerichtsvollzieher Stahnke aus Dt.-Eylau aus seiner Wohnung exmittiert werden, da er sie nicht gutwillig räumen wollte. Als der Gerichtsvollzieher einen Augenblick die Wohnung verließ, um einem Arbeiter eine Weisung zu geben, brach plötzlich Feuer aus. Es wird angenommen, daß Schipnewski das Feuer angelegt hat. Er wurde deshalb verhaftet und in das Amtsgericht Dt.-Eylau eingeliefert. Das Haus war bei der westpr. Feuersozietät versichert; vier Familien haben alle ihre unversicherte Habe verloren.

* **Dt.-Eylau,** 22. November. (Besitzwechsel.) Das Getreide- und Bankgeschäft Nathan Blum, das schon in der dritten Generation besteht, ist von der jetzigen Inhaberin Frau Kommerzienrat Blum, an die landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft Danzig für 7500 Mk. jährlich verpachtet. Die Gesellschaft übernimmt das Geschäft am 1. Januar 1912.

Tuchel, 20. November. (Bei der Zwangsversteigerung der hiesigen Schloßbrauerei) blieb der Brauereibesitzer Lothar Rost in Schwetz mit einem Gebot von 68 810 Mark Meistbietender; er erhielt für diese Summe den Zuschlag. Die Vorbesitzerin Frl. Reinholz zahlte vor etwa 5 Jahren zirka 78 000 Mark für das Brauereigrundstück, das nach einem Brande noch durch einen größeren Saalbau vergrößert wurde. Vom Konkursverwalter war das Bauen schon seit mehreren Monaten eingestellt worden.

Marienburg, 18. November. (In der heutigen Kreistagssitzung) wurde die Einführung einer Kreis-Umsatzsteuer mit 20 gegen 8 Stimmen beschlossen. Als Provinziallandtagsabgeordnete wurden gewählt die Herren Landrat Hagemann, Ökonomierat W. Schulz-Notzendorf und Gutsbesitzer Ziehm-Ließau.

Marienburg, 21. November. („Drei Offiziere vor dem Kriegsgericht.") Zu dem betreffenden, von uns mitgeteilten Bericht schreibt Herr Oberst Maschke vom Deutsch-Ordens-Inf.-Reg. Nr. 152: Die genannten Offiziere kamen nicht von einer Geburtstagsfeier, sondern aus dem Hotel „König von Preußen" und hatten weder viel getrunken, noch waren sie animiert. Die erwähnten Zivilisten belästigten die Offiziere beim Vorbeigehen durch nicht mißzuverstehende Zurufe. Oberleutnant Runckel ging auf die Leute zu und verbat sich ihr Benehmen. Es kam darauf zu einem längeren Wortwechsel, in dessen weiterem Verlauf der Zigarrenhändler Wiens — ein von der Marienburger Polizeiverwaltung als händelsüchtig bezeichneter Mensch — den Oberleutnant Runkel mit seinem Stock über den Kopf hieb. Auf diesen Angriff erst zog letzterer die Waffe und schlug den Angreifer nieder, der dann davonlief. Gegen das kriegsgerichtliche Urteil ist Berufung eingelegt, und schon seit längerer Zeit ist von den Offizieren gegen Wiens und Genossen Anklage wegen Beleidigung und Belästigung bei der Staatsanwaltschaft erhoben worden.

Stuhm, 19. November. (Einen Unfall) erlitt heute Vormittag Rittergutsbesitzer und Landschaftsrat von Brochwitz-Donimirski auf Hintersee. Als er mit seinem Wagen auf dem Wege zur Kirche die Kreuzung des Eisenbahngleises passieren wollte, waren die Schranken geschlossen. Er stieg vom Wagen, und die eine Schranke wurde hochgehoben. Bei dem Nehmen der Kreuzung scheuten die Pferde und drückten Herrn v. B. gegen die andere Schranke, wobei sie ihm drei Rippen brachen.

Dirschau, 19. November. (Das Distriktslogenfest der Guttemplerlogen Westpreußens) fand gestern und heute in den Räumen der Stadthalle statt. Der gestrige Festabend war von etwa 1500 Personen besucht. Den Festvortrag hielt Hochschulprofessor Linau-Danzig: „Die Alkoholenthaltsamkeit, ein Weg zu neuer Kultur." Heute fanden die geschäftlichen Verhandlungen unter den Mitgliedern statt. Darauf folgte ein gemeinsames Essen, an dem sich 70 Personen beteiligten.

Danzig, 20. November. (Kriegsgericht. Leichtathletisches Wettspiel.) Das Kriegsgericht verurteilte heute den Musketier Bela vom 18. Inf.-Regt. in Osterode zu 6 Monaten 3 Tagen Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Bela hatte im August Ernteurlaub erhalten und war nach dessen Beendigung nach Osterode zurückgekehrt, aber nicht in die Kaserne gegangen, sondern hatte sich auf die Wanderschaft begeben, und zwar durch die Provinzen Posen und Oberschlesien bis zur russischen Grenze, wo er von einem Gendarmen festgenommen wurde. — Der Danziger Ballspiel- und Eislaufverein siegte bei der Austragung des Baltenpreises gegen den Akademischen Sportklub mit 4 : 2.

Danzig, 21. November. (Verschiedenes.) „Meine Erlebnisse als Gefangener in der Türkei und Griechenland" betitelte Herr Ingenieur Richter aus Jena den Vortrag, den er gestern Abend vor etwa 200 Zuhörern im Schützenhause hielt. — Eine schwere Straßenbahnkollision ereignete sich gestern Nachmittag gegen $1\frac{3}{4}$ Uhr an der Gleiskreuzung der deutschen Feld- und Industriebahnwerke am Neufahrwasser Wege am Weichselbahnhof. Ein Eisenbahnwagen stieß mit einem Motorwagen der Elektrischen zusammen. Zwei Personen wurden leicht verletzt, der Straßenbahnwagen schwer beschädigt. — Zu den beiden Veteranen in unserem Hafenvorort Neufahrwasser, Frau Bucks, die 1816, und Herr Hoffmann, der 1817 das Licht der Welt erblickt haben, hat sich ein dritter gesellt. Am Sonnabend feierte Herr Kapitän Friedrich Carl Philipp, Olivaerstraße 18, seinen 90. Geburtstag. Er hat noch die längst verklungene Zeit der Segelschiffe mit erlebt und ist derart rüstig, daß er sich nicht scheut, Obst und Wallnüsse von den Bäumen, die er ohne Hilfe erklettert, abzupflücken.

Rastenburg, 20. November. (Ordensschloßrestaurierung. Ertrunken.) Die Stadtverordneten bewilligten für den Ausbau der Südseite des Ordensschlosses noch 20 000 Mark, sodaß die Gesamtkosten des Umbaues 55 000 Mark betragen. — Seit Donnerstag wurde ein in Krausendorf wohnender Tischlergeselle vermißt. Gestern fand man den Stock des Vermißten auf dem Dorfteiche herumschwimmend und fand alsbald auch die Leiche des Vermißten. Der Mann ist, laut „Rastenb. Ztg.", in betrunkenem Zustande in den Teich „hineingeraten und darin ertrunken.

* **Nikolaiken,** 22. November. (Landwirtschaftliches.) Eine gute Getreideernte haben die Landwirte in unserer Gegend trotz des trockenen Sommers gehabt. Vom pr. Morgen sind 14 Zentner Weizen und 15 Zentner Roggen gedroschen worden. Die Saaten stehen hier brillant.

Wehlau, 20. November. (Naturschutzpark.) Ein Naturschutzpark soll in der hiesigen Gegend errichtet werden. Die Hauptversammlung des Vereins Naturschutzpark in Frankfurt a. M. hat den engeren Arbeitsausschuß des Vereins beauftragt, das südwestlich von Tapiau gelegene Zehlaubruch nebst der Umgegend zu bereisen und an Ort und Stelle zu prüfen, ob sich das Zehlaubruch nebst einem Teil seiner Umgebung zu einem Naturschutzpark eignet, sowie sich mit Geheimrat Prof. Dr. Conwentz (dem Leiter der staatlichen Zentralstelle für Naturdenkmalspflege) darüber in Verbindung zu setzen, ob und auf welche Weise die Schaffung eines solchen Parks in diesem Gebiet ausführbar ist.

Tilsit, 20. November. (Der Ballon „Ostpreußen" an der Grenze beschossen.) Der „Tils. Allg. Ztg." zufolge ist der am Sonntag in Tilsit aufgestiegene Ballon „Ostpreußen" auf seinem Fluge, der ihn, wie mitgeteilt, bis nach dem Kreise Windau (Kurland) führte, als er die Grenze bei Coadjuthen passierte, von russischen Grenzsoldaten beschossen worden. Sofort wurden 5 bis 6 Säcke Ballast ausgeworfen, sodaß der Ballon außerhalb des Bereiches der Kugeln in die Höhe ging. Übrigens waren sämtliche Mitfahrer mit Grenzpässen versehen, da ja von vornherein die Überquerung der Grenze beabsichtigt war.

* **Schulitz,** 22. November. (Ortskrankenkasse. Besitzwechsel.) Am vergangenen Sonntag, Nachmittag um 3 Uhr, fanden im August Krüger'schen Hotel hierselbst die Vorstandswahlen der gemeinsamen Ortskrankenkasse Schulitz statt. Hieran schloß sich eine ordentliche Generalversammlung der Mitglieder. Kaufmann Eduard Reetz wurde zum Vorsitzer wiedergewählt. Für den Gutsbesitzer A. Schneider, welcher sein Amt niedergelegt hat, wurde der Gutsbesitzer Fritz Pansegrau aus Ruden, in den Vorstand ferner die Herren Rudolf Schiller und Friedrich Boelter gewählt. — Der Eigentümer L. Kaddatz hat sein Hausgrundstück an den Arbeiter Franz Duwe für den Preis von 4 400 Mark verkauft.

r **Argenau,** 22. November. (Etat für 1912.) In der Stadtverordnetensitzung am Dienstag wurde u. a. der Hauptetat für 1912 beraten und auf 67 039 Mark in Einnahme und Ausgabe, gegen 62 595 Mk. im Vorjahre, festgesetzt. Der Straßenreinigungsbeitrag wurde von 8 Mark auf 6 Mark bezw. von 4 Mark auf 2 Mark pro Grundstück ermäßigt. Ferner sind vom 1. April ab die Baugebühren bis auf weiteres fallen gelassen worden. An Kämmereibeiträgen sind 50 206 Mark nötig. Diese sollen durch 230 Prozent (gegen 240 Prozent im Vorjahre) Zuschläge aufgebracht werden. Der Wohnungsgeldzuschuß des Rendanten wurde von 150 Mark auf 400 Mark, des Stadtsekretärs von 150 auf 300 Mark, der zweier Stadtwachtmeister von 120 auf 200 Mark erhöht. Für Feuerlöschzwecke wurden 1000 Mark, d. i. 700 Mark mehr, genehmigt, da eine fahrbare Leiter und ein Rettungsschlauch angeschafft werden sollen. Die Straßenbeleuchtung verlangt eine Summe von 2500 Mark. Hierbei wurde die vom Bürgermeister vorgeschlagene Erweiterung der Straßenbeleuchtung genehmigt.

* **Stralkowo,** 22. November. (Unangenehmes Abenteuer.) Ein Landwirt aus Szemborowo, welcher an einer Hochzeitsfeierlichkeit in Powielz teilgenommen hatte, geriet in der Dunkelheit, die Grenzpfähle übersehend, auf russisches Gebiet, wo er von russischen Grenzsoldaten verhaftet und in das Polizeigefängnis nach Slupca transportiert wurde. Hier wird er einige Tage verbleiben müssen, bis an den Kreischef in Slupca die Übernahmeerklärung seitens der preußischen Behörde erfolgt ist.

Bromberg, 20. November. (Gasvergiftung.) Heute Abend wurden die Bewohner des Hauses Mittelstraße 51 auf einen scharfen Gasgeruch aufmerksam, der aus der Wohnung der alleinstehenden Rentiere Frl. Gutschke zu kommen schien. Als auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, drang man vom Hof aus durch das Fenster in die Wohnung und fand das 50 Jahre alte Frl. Gutschke angekleidet am Kochherd sitzend tot vor. Dem weit geöffneten Hahn des Gaskochers entströmte Gas. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle gebracht. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, steht bisher nicht fest.

N **Fordon,** 21. November. (Verschiedenes.) Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurden in der 1. Abteilung anstelle des ausscheidenden Kaufmanns Moritz Cohn Fabrikbesitzer Albert Medzeg, in der 2. Abteilung anstelle des zum Ratmann gewählten Bäckermeisters Fouquet und des verstorbenen Kaufmanns Eugen Car Fleischermeister Wilhelm Müller und Schornsteinfegermeister Richard Beetz gewählt; in der 3. Abteilung erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Stadtverordnetenvorstehers Postsekretär Lambrecht und des Töpfermeisters Karl Wessel anstelle des Fabrikdirektors Theodor Scholtz, der sein Amt wegen Arbeitsüberlastung niedergelegt hatte. — Als Forstbeamte des Grafen von Alvensleben in den Wirtschaftsräumen des Gutes Tannhagen Spreu zur Wildfütterung holten, hörten sie aus dem Spreuhaufen menschliche Laute und fanden ein neugeborenes Kind. Als Mutter wurde ein auf dem Gute beschäftigtes Mädchen festgestellt, welches seinen Zustand bisher zu verheimlichen gewußt hatte, und dessen schlechtes Aussehen man Kränklichkeit und schwerer Arbeit zuschob, sodaß es später auch nur mit leichterer Arbeit beschäftigt wurde. Das Mädchen war nach der Entbindung wie zuvor seiner Arbeit nachgegangen. — Um der verderblichen Wirkung der Schundliteratur entgegen zu arbeiten, ist hierselbst auf Anregung des Rektors Fischer eine Volksbibliothek begründet worden, aus der jeden Sonnabend Mittag Bücher entnommen werden können.

d. **Strelno,** 21. November. (Die Stadtverordnetenwahlen) hatten folgendes Ergebnis: In der dritten Abteilung wurden gewählt Ackerbürger Franz Wegner, Malermeister Wojciechowski und Eisenhändler Max Fiebig; in der zweiten Abteilung Getreidehändler Moritz Joseph und Maschinenbauer Heinrich Plagens; in der ersten Abteilung Kaufmann Leo Lippmann, Steinsetzmeister Lorusch und Zimmermeister Klomp.

Posen, 20. November. (Selbstmord. Aufregende Szene im Gerichtssaal.) Gestern Vormittag erschoß sich in seiner Wohnung Wiesenstraße 16 der am 11. August 1890 in Fraustadt geborene Baugewerksschüler Karl Falkenberg. Der Verstorbene, der der Sohn des in Schrimm wohnhaften Gerichtsvollziehers F. ist, wird von seinen Lehrern als ein tüchtiger Schüler geschildert, der nur die Tat in einem Anfall von Schwermut verübt haben kann. — Eine aufregende Szene spielte sich heute Vormittag hier bei einer Schöffengerichtssitzung ab. Der Händler Stenzel hatte sich wegen ruhestörenden Lärms, groben Unfugs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Der Angeklagte ist in der Trunkenheit zu derartigen Ausschreitungen sehr geneigt und leidet offenbar am sog. „Blaukoller". Nicht weniger als ein dutzendmal ist er aus diesem Grunde vorbestraft. Das Schöffengericht glaubte über ihn eine exemplarische Freiheitsstrafe verhängen zu müssen, um das Publikum auf lange Zeit vor seinen gewohnheitsmäßigen Ausschreitungen zu schützen, und verhängte über ihn, weit über den Antrag des Anwalts hinausgehend, eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und eine Haftstrafe von 3 Wochen. Während der Vorsitzer das Urteil begründete, zog der Verurteilte ein scharfes Taschenmesser aus der Tasche und setzte es an, um sich den Hals abzuschneiden. Der Gerichtsschreiber sprang aber geistesgegenwärtig hinzu und schlug mit einem Stuhle auf ihn ein, sodaß er das Messer fallen ließ. Dann wurde der Verurteilte vom Gerichtsdiener und zwei Schutzleuten in Untersuchungshaft abgeführt.

Meseritz, 20. November. (Eine Bluttat,) der ein junger Mann zum Opfer gefallen ist, wurde in den Abendstunden des Sonntags auf der Chaussee von Dürlettel nach Brätz vollführt. Aus Brätz kamen drei Radler namens Höhle, Rau und Werner, denen ein Gefährt entgegenkam, das nicht erleuchtet war. Der 31jährige Höhle, ein unverheirateter Besitzerssohn aus Falkenwalde, sah sich trotz seiner Laterne zwischen den Pferden, die ihm den Vorderteil seines Rades zertrümmerten, während es ihm noch gelang, an die Seite zu springen. In dem Bestreben, die Insassen des unbeleuchteten Wagens festzustellen, ist es zum Handgemenge gekommen, bei dem die Wageninsassen, der Fleischergeselle Giering aus Kutschkau und der Schneider Minski aus Brätz, zum Messer gegriffen haben. Dieser Umstand veranlaßte Rau und Werner, die Flucht zu ergreifen; Höhle aber wurde von den beiden schrecklich zugerichtet, sodaß mehrfach die Eingeweide heraustraten und er am Körper und den Gliedmaßen mit tiefen Wunden bedeckt war. Nachdem die Unholde von dannen gefahren waren, brachten Rau und Werner den Schwerverletzten nach Brätz, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes noch in der Nacht ins hiesige Krankenhaus vom Roten Kreuz überführt wurde. Höhle ist heute früh seinen Verletzungen erlegen. Die beiden Messerhelden sind heute verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis in Meseritz überführt worden.

Greifswald, 22. November. (Zu dem bekannten Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker-Barthmannshagen) erfährt man, daß die erneute Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht aller Wahrscheinlichkeit nach erst nach den Reichstagswahlen stattfinden wird. Die schriftliche Urteilsbegründung ist den Parteien diesertage zugegangen. Die Höhe der Prozeßkosten wird jetzt auf 40 000 Mark beziffert, die angesichts des komplizierten Anklagestoffes auch trotz der Freisprechung Beckers in zwei Punkten dem Angeklagten völlig zur Last fallen dürften.

Neustettin, 20. November. (Der Bund der Handwerker) hat hier Fuß gefaßt durch Veranstaltung einer Versammlung, die nach einem Referat des Schlossermeisters Dietz aus Weilar in Thüringen dazu führte, daß sich 22 Handwerksmeister zu einer Ortsgruppe des Bundes zusammenschlossen. Vorerwähnter Redner sprach über das Thema „Das Handwerk und die nächsten Reichstagswahlen" und begrüßte dabei Zweck und Ziel eines Handwerkerbundes, der nicht eine parteipolitische Tätigkeit entfalten, sondern sich rein wirtschaftliche Aufgaben zu stellen habe. Ohne ein bestimmtes Parteiprogramm inbetracht zu ziehen, wird der Bund der Handwerker nur solche Mandatsbewerber empfehlen, die sich sein Programm nach Gebühr in Berücksichtigung zu ziehen gewillt sind.

Aus Pommern, 18. November. (Ein Kampf um ein Majorat.) Das Oberlandesgericht Stettin beschäftigt eine Angelegenheit, die in weiten Kreisen seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregte. Am 2. August 1756 errichtete der Generalleutnant Michael Ernst von Rexin das von Rexinsche Majorat, das nach landesherrlicher Genehmigung seit dem Jahre der Gründung besteht. Der jetzige Inhaber des Majorats ist der Wirkliche Geheime Rat Alexander von Rexin, jetzt 90 Jahre alt. Dieser ist ohne männliche Nachkommen. Nach seinem Tode geht das Majorat nach der Stiftungsurkunde und dem Stammbaum der Familie auf seinen jetzt 87 Jahre alten Bruder Bogislaw von Rexin über. Bogislaw von Rexins Sohn und Nachfolger im Majorat ist der Fideikommißanwärter Viktor von Rexin in Lanz, Kreis Lauenburg, Falls dieser nicht inbetracht kommt, ist der Oberleutnant Wilhelm von Krause der Nächstbeteiligte. Oberleutnant von Krause hat nun im Klagewege bei dem Landgericht in Stolp beantragt, festzustellen, daß der Beklagte Viktor von Rexin keinen Anspruch darauf hat, in den Besitz und Genuß des Michael Ernst von Rexinschen Fideikommisses zu treten. Er machte geltend, daß er mit Rücksicht auf das hohe Alter des derzeitigen Fideikommißinhabers und seines Nachfolgers ein rechtliches Interesse an der alsbaldigen Feststellung der Anwartschaftsfähigkeit des Beklagten habe und begründet seine Ansprüche 1. mit unehelicher Geburt und 2. mit Unwürdigkeit Viktors von Rexin. Um keinen Zweifel daran aufkommen zu lassen, daß der Beklagte im Sinne der Stiftungsurkunde unfähig sei, in den Besitz des Fideikommisses zu gelangen, haben die jetzigen Inhaber und Anwärter durch einen Familienbeschluß dies zum Ausdruck gebracht. Dagegen macht der Beklagte Viktor von Rexin geltend, daß die Voraussetzungen einer Feststellungsklage nicht vorlägen, weil sowohl der Majoratsherr als auch dessen unmittelbarer Nachfolger noch lebten. In materieller Hinsicht bestreitet der Beklagte seine uneheliche Geburt. Auch gegen seine Unwürdigkeit erhebt er Einspruch. Eine solche liege nicht vor und wäre auch nicht mit Vorstrafen begründet. Die Familie habe ihn nicht unterstützt; er habe sich stets in Notlage befunden. Das Landgericht Stolp entschied am 4. November d. Js., daß der Beklagte Viktor von Rexin keinen Anspruch auf den Besitz und den Genuß des fraglichen Fideikommisses habe. In der Urteilsbegründung führt es aus, daß eine Feststellung der Nachfolge infolge des hohen Alters der beiden lebenden von Rexin berechtigt sei. Allerdings könne der erste Klagegrund nicht durchgreifen, da der Nachweis der Unehelichkeit seitens des Klägers nicht erbracht sei. Dagegen erachte das Gericht die Unwürdigkeit des Beklagten für erwiesen, und zwar aufgrund seiner zahlreichen Vorstrafen, die zumteil auch mit Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verbunden waren. Es ändere daran nichts, daß der Beklagte seit sieben Jahren nicht mehr bestraft und seine Ehrensache inzwischen wiedererlangt habe. Man wird dem Ausgang des Prozesses mit Interesse entgegensehen dürfen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. November. 1910 Ernennung des Domherrn Kloske zum Weihbischof von Gnesen. 1908 Unterzeichnung des deutsch-französischen Schiedsvertrages wegen der Vorfälle in Casablanca. 1908 † Nationalrat Benziger, bekannter schweizerischer Verlagsbuchhändler. 1906 † Dr. von Stablewski, Erzbischof von Gnesen-Posen. 1903 Rückkehr des deutschen Südpolarschiffes „Gauß". 1903 † Dr. J. von Anzer, Bischof von Südschantung. 1902 † Geh. Justizrat Dr. Seuffert in Bonn, bekannter Staatsrechtslehrer. 1894 Eroberung Port Arthurs durch die Japaner. 1875 † Kardinal Rauscher, Fürsterzbischof von Wien. 1870 Kapitulation von Thionville. 1854 † Karl Begas zu Berlin, hervorragender Maler. 1800 * Förster, Fürstbischof von Breslau, zu Großglogau. 1785 * August Böckh zu Karlsruhe, berühmter Altertumsforscher. 1757 Einnahme Breslaus durch die Österreicher. 1705 Friede zu Warschau zwischen Karl XII. und Stanislaus Leszczynski. 1645 * Graf Tourville, berühmter französischer Admiral, Besieger der englisch-holländischen Flotte bei Kap St. Vincent. 1632 * Baruch Spinoza zu Amsterdam, bedeutender Philosoph. 1572 † John Knox, Schottlands Reformator.

Thorn, 23. November 1911.

— (Ordensverleihung.) Fräulein Luise Breland, Rote Kreuzschwester in Ahrensburg, aus dem Klementinenhause in Hannover, wurde für ihre aufopfernde Liebe und Arbeit in der Krankenpflege durch die Rote Kreuz-Medaille mit rot-weiß-schwarzer Schleife ausgezeichnet.

— (Personalien bei der Bauverwaltung.) Der Regierungsbaumeister des Eisenbahnbaufachs Paul Nordhausen, bisher in Köln, ist als Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts 1 nach Dt. Eylau versetzt, der Regierungsbauführer des Maschinenbaufachs Arthur Lipschitz aus Marienwerder ist zum Regierungsbaumeister ernannt worden.

— (Als Handelschemiker angestellt) wurde Dr. phil. Ernst Rogner in Thorn für den Bezirk der Handelskammer zu Thorn.

— (Der Bund der Handwerker für Westpreußen) tagte am Sonntag in Konitz. Es wurden die Kandidaten festgestellt, für welche der Bund eintreten wird. So für Schlochau—Flatow der Mittelstandskastdidat Sedlatzek von der Reformpartei. Er hat sich verpflichtet, für sämtliche Forderungen des Bundes einzutreten.

— (Wunschzettel des Deutschen Käuferbundes.) Als Rezept gegen das Weihnachtsfieber gibt der Bund u. a. folgende Ratschläge: Besinne dich frühzeitig auf deine Weihnachtsgeschenke und verschiebe deren Einkauf nicht bis auf die letzten Wochen oder gar die letzten Tage vor dem Fest. Kaufe, wenn möglich, nur an Wochentagen. Gekaufte Waren tausche selten um und nie am Abend bei Geschäftsandrang, sondern in den ruhigen Morgenstunden. Nimm kleine leichte Pakete aus dem Laden selber mit. Machst du Geschenke nach auswärts, dann bringe sie zeitig vor dem Fest zur Post und nicht am späten Abend.

— (Goldene Hochzeit.) Der pens. Förster Herr Adolf Gomoll, Katharinenstraße 5, feiert mit seiner Gattin bei verhältnismäßiger Rüstigkeit am 24. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit.

— (Kur gegen Tuberkulose.) Wie der Posener Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit bekannt gibt, nimmt die Kronprinzessin Cecilien-Heilstätte bei Bromberg für den Winter, der sich zur Kur besonders eignet, weibliche Lungenkranke zum Pflegesatz von 4,50 Mark in erster, 3,50 Mark in zweiter Klasse auf, schulpflichtige Kinder eine Mark weniger. Aufnahmegesuche sind zu richten

an den Vorstand des oben bezeichneten Vereins, Posen W. 3, Hohenzollernstraße 2.

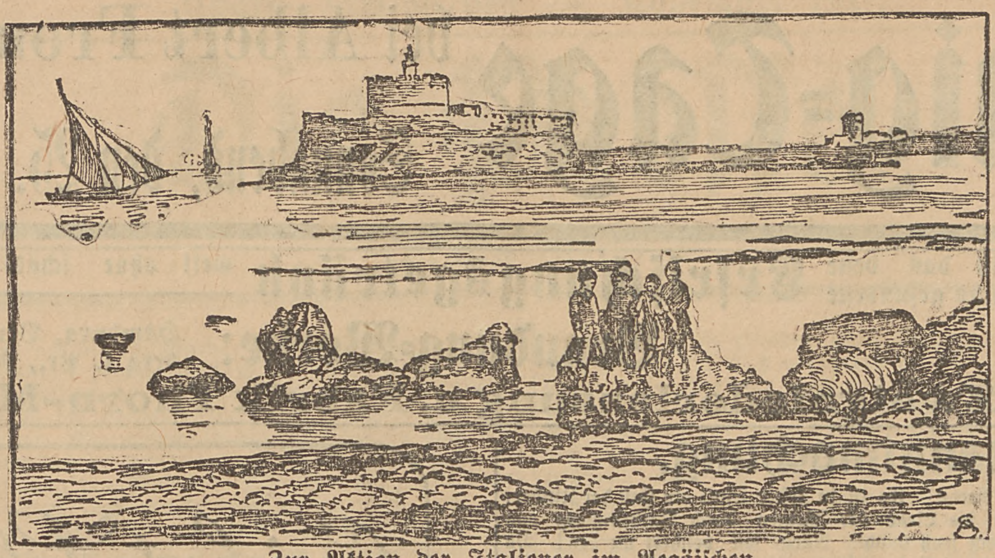
— (Strafkammer.) In der letzten Sitzung hatte sich der Arbeiter Wladislaus Zlotowski aus Culmsee wegen Gotteslästerung zu verantworten. Am 13. August dieses Jahres traf der Angeklagte im Kasprzewskischen Lokale mit dem evangelischen Bäckergesellen Oehlke zusammen, von dem er zum Glase Bier eingeladen wurde. Bei dem sich entwickelnden Religionsgespräch soll der Angeklagte einen unflätigen Ausdruck auf den „evangelischen Gott" gebraucht haben, wodurch sich die anwesenden Gäste — es waren ausschließlich Katholiken — verletzt fühlten. Der Angeklagte bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Seine verletzende Bemerkung habe sich auf die Spaltung der Konfessionen bezogen, die er nicht billige. Da sich der Angeklagte auf das Zeugnis des Oehlke berief, der zunächst nicht als Zeuge geladen war, so kam die Sache einmal zur Vertagung. Doch fiel auch in der zweiten Verhandlung die Beweisaufnahme zu Ungunsten des Angeklagten aus, sodaß er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. — Es wurden ferner zwei rückfällige Diebe aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Zunächst handelte es sich um den Arbeiter Josef Sobieralski aus Friedrichsruh, der außerdem sich noch wegen Sachbeschädigung zu verantworten hatte. Am 3. Oktober dieses Jahres kehrte er in dem Gasthause Schulz in Brosowo ein, wo er nur die Gastwirtsfrau vorfand. Als diese einen Augenblick die Gaststube verließ, machte sich der Angeklagte über die Ladenkasse her, hatte aber das Pech, daß ihm mehrere Münzen zur Erde fielen. Auf dieses Geräusch kehrte Frau Schulz schnell zurück und überraschte den Dieb bei seiner Arbeit. Er wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Darüber geriet er derartig in Wut, daß er daselbst den Ofen demolierte. Der Ausrede des Angeklagten, er habe die Straftaten in sinnloser Trunkenheit begangen, konnte kein Glaube beigemessen werden. Das Urteil lautete auf 3 Monate 2 Wochen Gefängnis. — Etwas geschickter, aber gleichfalls ohne Erfolg, hatte der Mechaniker Alfred Kreuzberg aus Berlin „gearbeitet", der dem Zigarrenhändler Starczewski in Thorn, Friedrichstraße, 7,85 Mark aus der Ladenkasse stahl und sich aus dem Staube zu machen suchte. Starczewski bemerkte den Diebstahl sofort, nahm die Verfolgung des Diebes auf und jagte dem K. glücklich den Raub ab. Der geständige Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Arbeiter Josef Liczkowski aus Adlig Waldau zu verantworten. Am 7. September geriet er mit dem Arbeiter Donarski in Streit, weil letzterer seinen Sohn beschimpft haben sollte. Die Streitenden wurden bald handgemein, wobei der Angeklagte seinem Gegner mit einem Messer einen Stich in den linken Oberarm versetzte. Der Angeklagte suchte sich von jeder Schuld reinzuwaschen. Nach seiner Darstellung hat ihn Donarski mit einem Schuhmachermesser angegriffen, sodaß er sich lediglich in der Notwehr befand. Er suchte den gegen ihn geführten Streich des Donarski durch einen Gegenhieb gegen die rechte Hand des Angreifers zu parieren, infolgedessen sich Donarski die Stichwunde selbst beibrachte. Aus den Aussagen des Donarski ging jedoch hervor, daß die Angaben des Angeklagten durchweg erfunden waren. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Von der russischen Grenze, 19. November. **(Gebrauch der russischen Sprache. Über 100 Jahre alt geworden.) Mit aller Strenge soll jetzt darauf gesehen werden, daß die Vereine des Weichselgebietes in Rußland in der inneren Geschäftsführung die russische Sprache anwenden. In Zukunft werden Zuwiderhandlnngen bestraft. Die Anordnung trifft ebenso deutsche wie polnische Vereine. — Im Alter von 107 Jahren gestorben ist im Flecken Klobuck ein jüdischer Einwohner, der sich bis an sein Lebensende der besten Gesundheit erfreute.**

Offene Eßwaren in Cafés und Restaurants.

In letzter Zeit ist mehr und mehr die Sitte heimisch geworden, in den Restaurants reich besetzte Büfetts während des ganzen Tages stehen zu lassen, und ebenso in den Cafés auf den Tischen Körbe mit Kuchen und diversem anderen Gebäck. Man will dadurch den Gast zum Konsum anreizen; denn oft verlangt ja der Magen nur deshalb, weil das Auge sieht. Daß diese Einrichtungen mit den heute so vielfach geäußerten Forderungen nach Reinlichkeit im Einklang ständen, wird niemand behaupten wollen. Wenn man bedenkt, daß durch den fortwährenden Verkehr der Gäste eine ununterbrochene Staubbewegung vom Boden in die Höhe steigt und beim Niedersinken die Speisen bedecken muß, wenn man ferner bedenkt, daß der Zigarren- und Zigarettenrauch in diesen öffentlichen Räumen nicht ohne Einfluß auf den Geschmack der zur Schau gestellten Speisen bleiben kann, so sind das zwei Momente, die nicht gerade zum Konsum anzuregen geeignet sind und denen man keineswegs als drittes das Moment der in der Luft stets vorhandenen und mit dem Staub ebenfalls hinabsinkenden Krankheitskeime hinzuzugesellen braucht. Das Gebäck auf den Tischen wird aber außerdem noch sehr häufig von den Gästen mit den Händen berührt, indem man sich das den Wünschen am meisten zusagende Stück aussucht, und wie verschieden das Reinlichkeitsgefühl der Hände ist, ist ja zur Genüge bekannt. Mit derselben Hand, mit der eben der Staub vom Rock oder von der Hose geklopft wird, die man zum Niesen in Ermangelung eines Taschentuches schnell vor die Nase gehalten hat, mit welcher eben der Hund gestreichelt wurde, greift jetzt der Gast in den Brotkorb und betastet dessen Inhalt. Es wäre daher schon allein vom Reinlichkeitsstandpunkt aus die Frage aufzuwerfen, ob denn in diesem System keine Änderung geschaffen werden kann. Daß das sehr wohl möglich ist, beweisen einige gute Restaurants dadurch, daß sie ihre Speisen unter Glas zur Schau stellen, und diese Glaskästen sind keineswegs eine große Belastung des Betriebes. Ob man in den Cafés und Konditoreien das Gebäck auf den Gasttischen ebenfalls unter einer Glasglocke anordnen kann, muß zweifelhaft erscheinen; es wird hier und da leicht von ungeschickter Hand die Glocke zerbrochen werden; auch sonst mag diese Einrichtung eine Erschwerung bedeuten. Aber diese auf den Tischen vorhandenen gefüllten Körbe mit Kuchen sind ja auch garnicht notwendig! Ebenso wie in den Restaurants, kann man in Cafés die Backware vom Büfett aus unter Glas anbieten, und wer dieses oder jenes Stück genießen will, kann es sich durch den Kellner bringen lassen. Daß dadurch der Absatz geringer wird, ist nicht zu befürchten, und selbst wenn der Wirt von dieser oder jener Sorte einige Stücke am Tage weniger verkauft, so steht dieser geringe Ausfall nicht im Vergleich zu der erhöhten Sauberkeit, mit der der Konsument das Gebäck erhält. Dadurch wird auch das Aussuchen mit nicht einwandfreien Händen vollkommen beseitigt, und dieses Gefühl der größeren Sauberkeit mag auf der andern Seite diesen oder jenen, der heute auf die so öffentlich preisgegebenen Speisen wegen gewisser Ekelempfindungen verzichtet, anregen, von dem Angebot des Wirtes Gebrauch zu machen. Das Brot in den Gastwirtschaften als Zutat zu den Speisen hat man sehr geschickt in Papierhüllen anzubieten begonnen, wodurch kaum eine Verteuerung entsteht, und es wäre nur zu wünschen, daß diese Neuerung sich schneller einführt, als es bisher der Fall gewesen.

Dr. M.



Zur Aktion der Italiener im Aegäischen Meere.

Seit mehreren Wochen streifen italienische Kriegsschiffe im türkischen Inselmeere umher. Oft schon hat es geheißen, daß die größten Inseln des Archipels von den feindlichen Schiffen beschossen und von Landungsmannschaften besetzt werden sollten; bisher zogen sich aber die Italiener jedesmal kampflos zurück, nachdem sie Rekognoszierungen ausgeführt hatten. So erschien vor mehreren Tagen ein italienisches Geschwader vor der Insel Rhodos, griff aber vorläufig die Hafenforts der Hauptstadt nicht an. Wenn es zur Besetzung türkischer Inseln kommt, wird ohne Zweifel die große, etwas isoliert im äußersten Süden des Archipels unfern der kleinasiatischen Küste gelegenen Insel Rhodos den Schauplatz von Kämpfen bilden. Ob die griechische Bevölkerung der Inseln sich so energisch auf die Seiten der Türken stellen wird wie die tripolitanischen Araber, ist allerdings recht fraglich.

Thorner Stadttheater.

„La Bohême". Oper in 4 Akten von Giacomo Puccini.

Am Dienstag wurde Puccinis Musikdrama „La Bohême" gegeben, das 1897 in Mailand die Erstaufführung erlebte. Puccini, der jüngste der drei Vertreter des „Verismus", der realistischen Richtung, in Italien — die älteren sind Leoncavallo und Mascagni —, hat vier Opern geschrieben: „Manon Lescaut", die gegen die gleichnamige Oper Massenets sich nicht durchsetzte, „La Bohême", die ihrerseits über die gleichnamige, gleichzeitig komponierte Oper Leoncavallos den Sieg davontrug, „Tosca" und die hier im vorigen Jahre gegebene „Madame Butterfly". Die Aufführung eines Werkes von Puccini unmittelbar nach Mozarts „Zauberflöte" legte wieder einmal den Vergleich zwischen den beiden Gattungen der alten Oper und des, man könnte sagen männlicheren Musikdramas nahe, obwohl die beiden Werke nicht extrem in ihrer Richtung sind, da Mozart, der hier auch schon die Posaunen eingeführt hat, in der „Zauberflöte" bereits recht „veristisch" ist, und umgekehrt Puccini an die alte Richtung einige Zugeständnisse gemacht hat, wie im Walzer der Musette, im Pfeifermarsch und im Mantellied Collines. Aber Puccini hat im übrigen den Grundsatz des Verismus, Stimmung und Gefühl nicht im polyphonen (vielstimmigen) Gesang, der als unnatürlich und unwahr verworfen wird, sondern in der den einstimmigen Gesang begleitenden Orchestermusik zum Ausdruck zu bringen, streng durchgeführt, so streng, daß man zuweilen das Gefühl hat, einem Symphoniekonzert zu lauschen, mit Figuren auf der Bühne, die den erläuternden Text sprechen. Wägt man beide Gattungen an ihrer Wirkung ab, so ist zuzugestehen, daß das Musikdrama recht wohl den Hörer in eine schöne, der Kunst gemäße Stimmung versetzen kann. Doch scheint in dem Musikdrama insofern eine Verkümmerung zu liegen, als es auf die wertvolle Mitwirkung der menschlichen Stimme auf lyrischem Gebiet verzichtet, obgleich doch das Liederartige und selbst der polyphone Gesang, wie ein Duett zwischen Liebenden, oder der Chorgesang einer erregten Menge sich in gewissen Lagen als etwas durchaus natürliches und veristisches darbietet, solange es als veristisch gilt, die Personen überhaupt noch singen und nicht, wie im Schauspiel, sprechen zu lassen. Zu der zopfigen Oper mit ihren unmotivierten Quintetten und Sextetten möchte heute wohl niemand mehr zurückkehren, aber die vollkommene und vollbefriedigende Gattung wird doch erst entstehen, wenn das Musikdrama sich die Vorzügge der alten Gattung aneignet und wenigstens das Liederartige, wenn nicht den mehrstimmigen Gesang in geeigneter Situation, wieder einführt. Der tiefe Eindruck, den das Mantellied, das einzige des Musikdramas, machte, sollte ein Fingerzeig für die Komponisten sein. Die schwache Seite des Puccinischen Musikdramas ist das Libretto. Die Verfasser, Giacosa und Illico, haben aus dem Roman des französischen Dichters Henry Murger (1822—1851), der die Bohême, das Böhmentum, d. h. das Zigeunerleben, des noch nach Erfolg ringenden Künstlers schildert, vier Szenen herausgegriffen, die, des Reizes novellistischer Schilderung entkleidet, gänzlich unwirksam sind. Weder die Künstler werden uns nahe gebracht, noch erblickt man „durch tiefe Verderbnis das menschliche Herz" der Kokotten; alles liegt im tiefen Schatten, aus dem nur „Colline" in dem Mantelliede heraustritt. Und dies ist, noch zum vorigen zu bemerken, ein zweiter Grund, auf das Lied nicht ganz zu verzichten, da die Charakterisierung einer Person durch das Orchester die eigene Offenbarung der Seele in der Arie nicht ersetzen kann. Nur einen Vorzug besitzt das Libretto, daß es für gute Aktschlüsse gesorgt hat; sonst ist die Dichtung gänzlich undramatisch, d. h. ohne jede Handlung. Umsomehr muß man die Kunst Puccinis bewundern, mit solchem Text ein Werk zu schaffen, das seine tiefe Wirkung auch auf das Thorner Publikum nicht verfehlt hat. In vortrefflicher Weise hat Puccini einzelne Vorgänge, wie das Jahrmarkttreiben, den Spaß mit dem Hauswirt, den lustigen Abmarsch der Künstler, geschildert, vor allem aber der Hauptfigur des Stückes, der Kokotte „Mimi", aus Tönen eine Seele geschaffen, die ihr unsere Sympathie gewinnt weit über das hinaus, was die Dichtung rechtfertigt. Dasselbe gilt von der großen Liebesszene im ersten Akt, deren Glanz noch in den folgenden widerscheint, die, ebenso wie das Orchester-Finale des Schlußaktes, von bezaubernder Wirkung ist. Musikalisch ist „La Bohême" ein gediegenes, schönes Werk, sodaß man nur bedauern kann, daß es im Libretto eine Last zu heben gehabt, die es in mancher Szene zu Boden drückt. Die Aufführung war in den gesanglichen Leistungen wohl befriedigend, in der Orchesterleistung vorzüglich. Und von dieser, in der der Schwerpunkt des Dramas liegt, ist hier in erster Linie zu sprechen. Herr Kapellmeister Fritsch, der das Ganze leitete und trug, wußte auch die italienische Musik in Gehalt und Feinheit und auch in ihrem Charakter — dem temperamentvoll Hinaufstürmen, mit Ruhen auf dem Endton, wie es auch der Musik anderer südlicher Völker eigen, — vollkommen zum Ausdruck zu bringen. Wie als Musiker in der hinreißenden Liebesszene, erwies er als Dirigent seine Meisterschaft in den schwierigen Szenen des Jahrmarkttreibens, wo es galt, den vielen großen und kleinen Solisten — denn auch die Choristen sind hier Solisten —, aus deren Zusammenwirken das bunte Gewühl entsteht, den Einsatz zu geben, und ebenso in der gleichzeitigen Abschiedsszene der zwei ungleichartigen Liebespaare, von denen das eine ruhig und langsam, das andere aufgeregt und in raschem Tempo singt, was gut herauszubringen die sicherste Führung erfordert. Bei jeder neuen Aufführung guter Werke zeigt es sich aufs neue, eine wie hervorragende Kraft unser Stadttheater in Herrn Fritsch besitzt, der mit den vorhandenen beschränkten Mitteln so schöne Erfolge zu erzielen vermag. Von den Sängern boten Fräulein Eberhart und Herr Danger, als „Mimi" und „Rudolf" das im Vordergrund stehende Liebespaar, eine gute Leistung. Fräulein Eberhart zeigte nur anfänglich eine Schärfe im Ton, die sich aber schon im Laufe der Liebesszene verlor, und das gleiche gilt von Herrn Danger, der auch erst allmählich seine Stimmittel entfaltete, dann aber, gleich seiner Partnerin, die Rolle gesanglich und schauspielerisch — in der Schlußszene wohl etwas zu pathetisch — gut durchführte. Die wenig dankbare Rolle der „Musette" — in der man Fräulein Hoff zu sehen erwartet hatte — war Fräulein von Alexi übertragen, die den Walzer sehr hübsch vortrug und im letzten Akt auch ein paar wärmere Töne fand, ihrer Aufgabe voll gerecht werdend. Eine die Umgebung überragende Leistung, auf der Höhe der Orchesterleistung stehend, war Herrn Hacklands („Colline") Vortrag des Mantelliedes. Herr Wassermann als „Marcell" befriedigte, besonders im Duett mit „Rudolf" im 4. Akt. Herr Henrion als „Chaunard" fand sich nicht ganz in den Opernton; den hübschen Effekt, den Zylinder als Sektkühler zu benutzen, hätte er aber auch in der Operette nicht verderben dürfen. Hohe Anerkennung muß wieder Herrn Martini-Basch als Spielleiter gezollt werden, der die Jahrmarktsszene naturgetreu herausbrachte und die Aktschlüsse in feiner Inszenierung sehr wirksam gestaltete. So war, im großen und ganzen, die Aufführung von Puccinis Erstlingswerk ein starker Erfolg, der das Verlangen rege macht, nun auch noch das dritte Werk des Komponisten, die im Spielplan angekündigte Oper „Tosca", bald zu hören. Das mit Ausnahme der zweiten Ränge ziemlich ausverkaufte Haus spendete der Aufführung reichen Beifall.

δ

88 Pfennig-Tage bei Albert Fromberg, Seglerstr. 28,

nur bis

Sonnabend, den 25. November, abends 8 Uhr.

Brandung ist das beste und gesundeste **Erfrischungsgetränk** weil ohne schädliche Substanzen hergestellt. In allen besseren Geschäften erhältlich.

Brandung-Werke: Hamburg, Berlin, Danzig, Königsberg i. Pr., R. Für Thorn:

Zweigniederlassung u. Fabrik Thorn-Mocker, Reformbrauerei.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet:
an den Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr,
an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen von 11½ bis 12.
Sonntags ist das Standesamt geschlossen.

Die Anzeigefrist für Lebendgeburten beträgt **eine Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 20. November 1911.

Der Standesbeamte.
In Vertretung: **Hertell.**

Georg Doehn
Thorn
Spezialfabrik schmiedeeiserner Fenster und Eisenkonstruktion

Toilette-Seifen
Parfümerien
Mundwasser
Kopfwasser
Mittel zur Hautpflege
Schwämme
Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kämme
empfehlen
Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Lebende
Karpfen
Pfund 90 Pfg.,
halte stets vorrätig
A. Sakriss.



Moderne Pianos mit durchgehenden Eisenrahmen, neuester Konstruktion und größter Tonfülle von
400 Mark
bis zu den teuersten Fabrikaten, Alleinvertretung der Pianofortefabrik **J. G. Irmler,** Leipzig, kaiserl. königl. Hoflieferant,
empfiehlt
W. Zielke,
Pianohandlg., Coppernikusstraße 22.
Gegr. 1875. — Telephon 365.

Herren- und Knabenanzüge
und **Uniformen** werden unter Garantie des guten Sitzens angefertigt bei
Otto Schaffert, Jakobstraße 17,
akademisch geprüfter Schneidermeister.
Bei Stofflieferung billigste Preisberechn.

Eine gebrauchte
eiserne Pumpe
zu kaufen gesucht. Angebote an
A. Liedtke, Culmer Chaussee 75.

Bekanntmachung.

Das Christfest naht heran! Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder, denen an diesem Tage die Liebe der Ihrigen durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz froh macht. Allen soll beschert werden! Da dürfen auch nicht die armen hilfsbedürftigen Kleinen zurückstehen, die bei dem Unvermögen der Angehörigen leer ausgehen würden, und um auch ihr Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebestätigkeit eingreifen und sich dieser Ärmsten der Armen annehmen.

Zu diesem Zweck soll auch in diesem Jahre **am Sonntag den 19. November** in der **altstädt. evangl. Kirche** und **am Totenfeste, den 26. d. Mts.** in der **evangelischen reformierten Kirche** nach dem Gottesdienst eine Kollekte zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armen-Deputierten abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke 2c. ein frohes Christfest bescheren zu können.

An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Ansprüche, um nur die dringendste Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage ist, die Mehrausgabe allein zu tragen, sollen nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgerschaft und dürfen bei deren bewährten Wohltätigkeitssinn und christlicher Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Bezirksvorsteher, Armen-Deputierten und Schuldirigenten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Thorn den 14. November 1911.

Der Magistrat.



PELZ WAREN.

C. G. Dorau, Thorn,
Altstädtischer Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt,
1854 Gründung 1854.

Pelzkragen 4—250 Mk.,	Herrenpelze 100, 150 usw.,
Pelzmuffen 4,50—150 „	Pelzjoppen 50—120 Mk.,
Pelzmützen 12—36 „	Ziegendecken 4—13,50 „
Damenpelze 100, 150 usw.,	Angoradecken von 9 Mk. an,
Damenjaketts 100, 150 „	Pelzdecken mit Tuchbezug.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sachgemäss. — Bestellungen erbitte rechtzeitig

Magdeburger Pflaumen-Mus.
Gut schmeckend! Nur in neuen Gefässen!

br. ca.	10 Pfd.	Emaille-Eimer	M.	2.20
„ „	10 „	Emaille-Kochtopf	„	2.40
„ „	10 „	Emaille-Ringtopf	„	2.50
„ „	10 „	Emaille-Kaffeekanne	„	2.50
„ „	10 „	Emaille-Essenträger	„	2.50
„ „	28 „	Emaille-Eimer	„	5.50
„ „	28 „	Emaille-Wanne	„	6.45
„ „	56 „	Emaille-Wanne	„	11.50
„ „	34 „	Emaille-Küchenschüssel	„	7.45
„ „	19 „	Emaille-Schmortopf	„	4.90
„ „	34 „	Emaille-Schmortopf	„	7.50

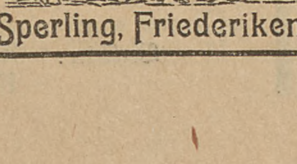
Wirklich feiner Kunsthonig.

br. ca.	10 Pfd.	Emaille-Eimer	M.	2.50
„ „	10 „	Emaille-Kochtopf	„	2.70
„ „	10 „	Emaille-Ringtopf	„	2.80
„ „	10 „	Emaille Kaffeekanne	„	2.80
„ „	34 „	Emaille-Eimer	„	7.80
netto	50 „	Holzkübel	„	12.25

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 686

Stammzüchterei des großen weißen Edelschweines
Erstklassige Zuchteber und Sauen in allen Altersklassen



Abgehärtete Tiere von tadelloser robuster Körperform und hoher Mastfähigkeit
Eber von 3 Monaten 60 Mk., Sauen 50 Mk.
Aeltere Tiere auf Anfrage.
Sperling, Friederikenhof b. Schönsee, W.-Pr.

Gesicherte Aufzucht

PHARMACEUTISCHES INSTITUT
LUDWIG WILHELM GANS
FRANKFURT a. M.
30 ccm.
Polyvalenter, keimfreier Ruhr-Bazillen-Extract
zum Immunisieren der tragenden Kühe und Schafe
Operat.-No. ....

bei **Kälberruhr.**

Impfung 6 Wochen vor dem Abkalben.



Genau wie diese Palme gewachsen ist,
ist der Konsum in
Palmin (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) in den letzten sieben Jahren gestiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Es wird bald keinen deutschen Haushalt mehr geben, in dem Palmin und Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte daher versäumen, einen Versuch damit zu machen.
H. Schlinck & Cie. A.-G.

Warta-Seife

Ist frei von schädlichen Bestandteilen, darum erhält sie die Wäsche länger als andere Seifen.

Kaufen Sie also nur **Warta-Seife**
J. M. WENDISCH Nachf., Seifen-Fabrik THORN.

Paket zu 35 Pf. zu haben bei **C. Ludwig, S. Rein, F. Rach, Carl Herrmann,** Mellienstraße, **F. Torenz,** in Mocker bei **Johanna Kuttner, E. Poeck, S. Glinski,** Bergstraße, in Culmer Vorstadt bei **O. Radtke,** in Jakobsvorstadt bei **E. Willimczyk.**

Gastwirtschaft
zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wichtig für Gastwirte!
Osteril
ausgezeichnetes Mittel zum Reinigen von Bierleitungen auf kaltem Wege.
Kohlensäure- und Bierdruck-Apparate-Fabriken
Oster & Co., Königsberg i. Pr.
G. m. b. H.

Altes Gold u. Silber, Brillanten, Altertümer, künstliche Gebisse
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwarenwerkstatt
Brückenstraße 14, 1. Etage.

Saubere Schlafstelle mit sep. Eing. ist zu verm.
Schillerstraße 14, Hof, 1, r.

Feuerversich.-Agentur
mit Inkasso an rührigen Herrn mit guten Beziehungen zu vergeben. Gefl. Ang. unter **N. M. 173** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** erbeten.

Zinshäuser, Landgrundstücke
bei beliebiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres **Carl Arendt,**
Strobandstr. 13

Zu verkaufen

Versch. gebr. Möbel:
Stutzflügel, Kleiderschränke, Wäscheschränke Bettstelle, Tische, Stühle, Spiegel, 1 eleg. Paneelsofa mit Spiegelaufsatz, Nußb.-Büfett, Bücherschrank, Salontisch, Schreibtisch, Schreibsekretäre, Schreibsessel, 2 nußb. Bettgestelle mit Matratzen zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Unwiderruflich
Ziehung am 28., 29. u. 30. November.

Düsseldorfer Ausstellungs-**LOTTERIE**
12158 Gew. i. Werte v. Mk.
Hauptgewinne
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 Mark,
Porto und Liste 30 Pfg., versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.



Gutsingende
Kanarien-Hähne
hat abzugeben
L. Rosenthal,
Brückenstraße 20, 1.

Ich beabsichtige mein
Eck-Grundstück
in bester Lage von Thorn-Mocker, Graudenzer- u. Lindenstraße,
zu verkaufen.
Bauer,
Graudenzerstraße 95.

Die schön gelegene, 220 Morgen große
Fritz Duwe'sche
Besitzung
in **Dt.-Rogau, Kr. Thorn,** durchweg der beste Weizen- und Zuckerrübenboden und in einem Plan eben gelegen, 8 Pferde, 2 Fohlen, 25 Milchkühe und Jungvieh, Dampfdreschsatz, massive Gebäude, 1 mass. Leutehaus, Aussaat: 40 Morgen Weizen, 54 Roggen, 45 Klee, 25 Zuckerrüben, 20 Hackfrüchte, 20 Gerste, 14 Gemenge, Grdst.-Ertrg. 4½ Mark pro Morgen, Schule und Kirche im Orte, **soll am Montag den 27. November, um 12 Uhr mittags, an Ort und Stelle im ganzen oder geteilt preiswert verkauft werden.** Auch mache ich auf das schöne **Restgrundstück von 120—150 Morgen** und auf das massive **Leutehaus und Stall mit 30—60 Morgen** aufmerksam. Wagen steht um 11,01 und 11,12 Uhr vormittags auf Bahnhof Tauer.
S. Popa, Bromberg,
Parzellierungs-Bureau.

Die Grundstücke
Waldstraße 29 und 29a,
bei 10 000 Mk. Anzahlung durch mich zu verkaufen. 8 Prozent Verzinsung. Näheres
Carl Arendt, Strobandstr. 18.

Schönes Grundstück
in Thorn-Mocker, Ecke König- und Spritstraße, in der Nähe des Bahnhofs, mit sehr günstig gelegenem Bauland, preiswert zu verkaufen. Bescheid:
Spritstraße 2, 1 Tr.

Das Grundstück,
Thorn-Mocker, Lindenstraße 30, ist wegen Todesfalles zu verkaufen; daselbst ist eine 3-Zimmerwohnung v sof. z. verm.

Geld u. Hypotheken

Geld. Sofort bar Geld auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Ca. 10 000 Mark
auf goldsichere Hypothek gesucht; direkt hinter Bankgeld. Neues Haus vollständig bewohnt und mit 10fachem Mietsertrag auslaufend. Ang. u. **A. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mk. zur sicheren Stelle zur Ablösung einer Hypothek zum 1. 1. 1912 gesucht. Angebote unter **A. K. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sichere ländliche Hypothek
auf ein Grundstück von 160 Morgen vorz. Bodens von
3000 Mark
zur goldsicheren Stelle sofort gesucht. Angebote unter **G. P. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10–14000 Mk.
hinter Bankgeld sofort gesucht. Eckgrundstück, beste Lage, Miete 6000 Mk. Ang. unter **Nr. 82,** postlagernd Thorn 1.

Nr. 276. Thorn, Freitag den 24. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der neue deutsche Besitz in Aequatorialafrika.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag mit dem Kongoabkommen, wobei zum erstenmale während der Verhandlungen des Reichstags über die Marokko-Angelegenheit der vorläufig mit der Leitung des Reichskolonialamts betraute Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, das Wort nahm. Aus seinem bisherigen Schweigen war geschlossen worden, daß auch er, ebenso wie der frühere Staatssekretär von Lindequist, mit dem Kongoabkommen nicht einverstanden sei. Das erklärte er für unzutreffend. Es sei richtig, daß auch im Kolonialamt die Meinungen über den Wert des erworbenen Kongogebiets auseinandergingen. Es sei ja auch zurzeit fast unmöglich, sich ein völlig zutreffendes Urteil darüber zu bilden. Es sei aber doch die Ansicht überwiegend, daß die Neuerwerbung für Deutschland von Bedeutung sei und für die Zukunft jedenfalls auch wirtschaftlichen Nutzen verspreche. Einstweilen müßten u. a. auch die Untersuchungen über die Schlafkrankheit fortgesetzt werden, die ja die Kostenfrage in erheblichem Maße beeinflusse. Er halte vorläufig die Einstellung von zweieinhalb Millionen für erforderlich und habe einen entsprechenden Antrag an das Reichsschatzamt gestellt. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth bestätigte letzteres, erklärte aber, er könne nicht die Sicherheit übernehmen, daß dieser Betrag reichen würde. Er werde jedenfalls auf möglichste Sparsamkeit dringen; andererseits dürften auch die kulturellen, wirtschaftlichen und sanitären Aufgaben in den Kolonien nicht zu kurz kommen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen bestätigte Staatssekretär Dr. Delbrück, daß das gemeinsame Vorgehen der beteiligten europäischen Staaten zur Bekämpfung der Schlafkrankheit Erfolg verspreche. Dann gab Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter eine Darstellung der Entwicklung der Verhandlungen über die Abtretung der in Rede stehenden Gebietsteile. Schon früher ist mit Frankreich über Abtretung von Kongogebiet verhandelt worden. Es sei deshalb auch jetzt sofort als Kompensation inbetracht gekommen. Im ersten Stadium der Kompensationsverhandlungen habe die französische Regierung nur Kameruner Grenzregulierungen angeboten; das wurde von deutscher Seite als ungenügende Kompensation abgelehnt. Diese Grenzregulierungen sind dann später aber, und zwar in äußerst wertvoller Weise für die deutschen Interessen, worüber die Kolonialverwaltung mit den privaten Kennern der dortigen Verhältnisse völlig einig sei, in das schließliche Abkommen mit aufgenommen worden. Die deutsche Regierung mußte aber Wert darauf legen, einen Zugang zum Kongo zu erhalten, da es dann bei etwaigen künftigen Veränderungen in Zentralafrika in ganz anderer Art in der Lage sei, mitzusprechen. Das französische Vorkaufsrecht habe bisher den deutschen Anspruch, im Kongobecken mitzusprechen, ausgeschlossen. Eine Folge des Abkommens ist jetzt, daß Frankreich zugesichert hat, sich, wenn es zu irgendwelchen Veränderungen über das innere Kongoabkommen kommt, mit der deutschen Regierung zu verständigen. Der Staatssekretär bestätigt weiter, daß er zu Anfang neben dem Ubangizugang ein schmales Stück im Osten gefordert habe; gegen diese Forderung aber habe man in Frankreich unter dem Schlagwort der Zweiteilung des französischen Besitzes mobil gemacht. So hat sich denn allmählich aus den schwierigen und langwierigen Verhandlungen die im Abkommen festgelegte Grenze entwickelt. Ein Scheitern der Verhandlungen wollte die deutsche Regierung vermeiden und da war eine gewisse Rücksichtnahme auf die schwierige Lage, in der sich die französische Regierung gegenüber ihrer Kammer befand, nicht zu umgehen. Eine Wiederherstellung der Algecirasakte war ja unmöglich, wenn die Verhandlungen zum Scheitern gekommen wären. Wir mußten im eigenen Interesse auch Rücksicht darauf nehmen, was für die französische Regierung das Maß des Möglichen war. Wir haben erreicht, was gerade noch zu erreichen war, ohne die Verhandlungen zum Scheitern kommen zu lassen. Weiterhin erklärte der Staatssekretär noch, daß mit der erfolgten Ratifikation des Abkommens sofort das rechtliche Eigentum an dem neuen Besitz an das deutsche Reich übergeht, ohne Lasten und Schulden, in dem Zustande, in dem sich das Gebiet im Augenblick der Ratifikation befindet. In dem Augenblicke, in dem die französische Regierung die Verwaltung des Gebiets aufgibt, hören auch die Einnahmen auf, ihr zuzufließen.

In der Nachmittagssitzung hat die Kommission ihre Arbeit zu Ende geführt, nachdem noch über die Frage der Konzessionsgesellschaften und der französischen Etappenstraße verhandelt worden war. Auf die in Beziehung auf diese geäußerten Bedenken gab der Staatssekretär beruhigende Erklärungen. Das für die Straße benötigte Terrain bleibt in deutschem Eigentum und unter deutschem Recht. Frankreich zahlt einen kleinen Pachtpreis. Soweit französische Truppen die Etappenstraße passieren, haben sie es genau so zu tun wie Privatpersonen, die Waffen als Gepäck, und, soweit erforderlich, unter deutscher Begleitung.

Das Protokoll der Sitzung der Budgetkommission vom 17. November, das sehr eingehende Mitteilungen des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter über den Verlauf der Marokko-Verhandlungen enthält, liegt jetzt, soweit die Mitteilungen für die Öffentlichkeit bestimmt sind, gedruckt vor und wird den Mitgliedern der Kommission zugestellt werden.

Ein neuer Pfeil-Prozeß.

Berlin, 23. November.

Die traurigen Eheverhältnisse der früheren Gräfin Pfeil und jetzigen Baronin Romer stehen wieder einmal im Mittelpunkt eines Sensationsprozesses, zu dem für heute Vormittag Termin vor dem Kriegsgericht der königlichen Kommandantur anstand. Als Kläger treten auf: der königliche Geheime Hofrat Heim, dessen Frau und deren Tochter Stefanie, Baronin Romer. Die Klage richtet sich gegen den früheren Kommandeur des 154. Infanterie-Regiments in Jauer, Generalmajor z. D. und Kommandeur des Truppenübungsplatzes Elsenborn bei Aachen, v. Brüsewitz, der am 13. März 1909, also zu einer Zeit, da das mit schlichtem Abschied endende Ehrengerichtsverfahren gegen den Grafen Pfeil noch schwebte, ein Gutachten über den Grafen eingereicht hatte. In diesem Gutachten schildert der Beklagte den Grafen als tüchtigen Soldaten und liebenswürdigen und prächtigen Menschen, als hervorragenden Offizier und Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle. Es heißt dann weiter: „In dem Ehescheidungsprozesse, den er mit seiner damaligen Frau allein durch deren Schuld zu führen gezwungen war, stand das gesamte Offizierkorps auf seiner Seite und ist es mit wahrhafter Genugtuung und Erlösung von allen Seiten empfunden worden, daß der Prozeß zu seinen Gunsten ausfiel, und ihm die Kinder zugesprochen wurden, die in dem Hause der geschiedenen Frau und deren Eltern seelisch und körperlich verkommen wären. Mit welch giftigem Hasse, niederträchtigen und boshaften und wissentlich falschen Verleumdungen der Graf Pfeil jetzt noch von seiner geschiedenen Frau und deren Eltern verfolgt und versucht wird, ihn durch Anzeigen und Anklagen bei seinen Vorgesetzten Schaden zuzufügen, ist nicht zu glauben, wenn die Beweise dafür nicht schwarz auf weiß vorhanden wären. Das Verhalten dieser Parteien zeugt von einer derart traurigen ehrlosen Gesinnung, daß es zu bedauern ist, daß diese nur auf ihren Reichtum pochenden Leute noch in der Berliner Gesellschaft angesehen sind, ja teilweise sogar im Kreise der dortigen Garderegimenter verkehren. Es kann dies nur mit völliger Unkenntnis der unglücklichen Vorgänge entschuldigt werden, zu deren Aufklärung, soweit ich kann, ich überall beitragen werde, es teilweise auch schon getan habe“.

Dieses Gutachten kam durch Zufall in die Akten des Kriegsgerichts Thorn, das seinerzeit gegen den Grafen Pfeil wegen Verleitung zum Meineid verhandelte und dabei erhielt auch die damalige Gräfin Pfeil und ihr Rechtsbeistand Dr. Sprenger-Bremen Kenntnis von dem Inhalt. Die Folge war der Strafantrag wegen Beleidigung, da Generalmajor v. Brüsewitz auf wiederholte Aufforderungen hin sich nicht bereit erklärte, die beleidigenden Äußerungen zurückzunehmen, vielmehr den Wahrheitsbeweis anbot.

Zu der Verhandlung waren bereits eine ganze Reihe von Zeugen geladen, die auch schon in den früheren Pfeilprozessen eine Rolle gespielt haben, in erster Linie Graf Hans v. Pfeil, ferner Rittmeister a. D. Alexander Graf v. Gersdorff, der Mann der zweiten Tochter der Heimschen Eheleute, die sich vor einigen Jahren im Rhein ertränkte, und verschiedene Rechtsanwälte, die in gerichtlichen Verhandlungen als Rechtsbeistände der beiden Parteien fungiert haben. Der Termin wurde ausgesetzt, da von einer der Parteien vorher Anregungen gemacht wurden, die Angelegenheit auf außergerichtlichem Wege zu regeln. Die Gegenseite soll, wie die „Deutsche Journalpost“ erfährt, den Einigungsverhandlungen nicht absolut ablehnend gegenüberstehen, falls ein geeigneter Modus für einen Vergleich gefunden wird.

Die Urteilsbegründung im Dortmunder Bankprozeß.

Dortmund, 21. November.

Nach mehr als dreiwöchentlicher Dauer hat der erste große Prozeß wegen des Zusammenbruchs der Niederdeutschen Bank sein Ende erreicht, indem die hiesige Strafkammer den Angeklagten Ohm zu acht Monaten Gefängnis und 2100 Mark Geldstrafe verurteilte, Schmitt zu vier Monaten Gefängnis und Benner zu einem Monat Gefängnis. Besonders interessant gestaltete sich die

Urteilsbegründung,

in welcher der Vorsitzer folgende Momente hervorhob: Durch die **Beweisaufnahme** ist erwiesen, daß an der Depotverwaltung bei der Niederdeutschen Bank erhebliche Verstöße vorgekommen sind. Das Gericht hatte sich zu fragen, inwieweit die Angeklagten dafür verantwortlich sind. Eine ganze Reihe von Fällen hat der Gerichtshof zu Gunsten der Angeklagten ausgeschieden, so die Fälle Hensoth, Pampus, Wiebe, Schreiber, Gerretzen, Overbeck und Wiete. In allen diesen Fällen ist eine rechtswidrige Verfügung über die der Bank übergebenen Depots durch die Beweisaufnahme nicht festgestellt worden. Es handelte sich hier lediglich um reine Verkaufsanträge, oder aber um Geschäfte, bei denen die Auftraggeber bereit gewesen wären, der Bank eine Verfügungsberechtigung über die Depots auszustellen, wenn die Angeklagten darum ersucht hätten. Die Angeklagten und die Verteidiger haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß in einer Reihe anderer Fälle durch die Blankozession eine fiduziarische Eigentumsübertragung stattgefunden habe. Die Sachverständigen haben allerdings erklärt, daß eine solche Eigentumsübertragung allgemein in Bankkreisen nicht für vorliegend erachtet werde. Der Gerichtshof hat aber erwogen, daß in dieser Frage verschiedene Momente zu Gunsten der Angeklagten sprechen. Daher ist die Behauptung der Angeklagten nicht für widerlegt angenommen worden. Schuldig sind die Angeklagten in den Fällen Mayer und Alexander. Als Hauptschuldiger kommt hier der Angeklagte Ohm inbetracht, der die Geschäfte eingeleitet und für den Briefwechsel verantwortlich ist. Schmitt ist der Beihilfe schuldig. Der Gerichtshof erachtet dieses Vergehen als ein Vergehen gegen das Depotgesetz. Die Anklagebehörde hat Unterschlagung angenommen. Eine solche kann aber nicht inbetracht kommen, da der Begriff der Unterschlagung voraussetzt, daß der Täter dem Benachteiligten einen dauernden Schaden zufügen will. Das trifft aber hier nicht zu, denn die Angeklagten haben nicht beabsichtigt, sich einen Vermögensvorteil zum Nachteil der Angeklagten zu verschaffen. Bezüglich der Kolonialanteile ist die Untreue des Angeklagten Ohm erwiesen; hier kommt Benner als Mittäter inbetracht. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof einmal berücksichtigt, daß die Firma Alexander einen recht beträchtlichen Schaden erlitten hat. Andererseits haben die Angeklagten das Vertrauen mißbraucht, das ihnen als Leiter eines großen Bankunternehmens aus allen Schichten der Bevölkerung entgegengebracht wurde. Ohm kann geglaubt werden, daß er das Bestreben hatte, seine Bank groß zu machen, Demzufolge hat der Gerichtshof die oben erwähnten Strafen ausgesprochen. — Benner und Schmitt wurden sofort in Freiheit gesetzt, da die über sie verhängten Strafen als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden. Bevor sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, war den Angeklagten das übliche Wort erstattet worden. Alle drei Angeklagte machten davon Gebrauch. Ohm versicherte, wie immer etwas pathetisch, bei dem Andenken seiner verstorbenen Mutter, daß er nicht rechtswidrig über die Depots verfügt habe. Interessant war auch, daß der Angeklagte Benner, der in der Verhandlung verschiedentlich mit den beiden anderen Angeklagten heftig zusammengestoßen war, diesen nunmehr zum Schluß gewissermaßen ein Reinigungsattest ausstellte: er glaube nicht, daß die Herren sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht hätten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser hat aus Anlaß der diesjährigen **großen Kunstausstellung** in Düsseldorf dem Maler Karl Huck in Wien, dem Bildhauer Professor August Gaul in Grunewald bei Berlin, dem Maler Professor Fritz Erler in München, dem Bildhauer Cipri Adolf Bermann in München und dem Maler Professor Louis Feldmann in Düsseldorf die **goldene Medaille für Kunst** verliehen.

Eine Mahler-Feier. In der Münchener Tonhalle fand am Montag die erste deutsche Mahler-Feier statt. Den ersten Teil bildete die Uraufführung von Gustav Mahlers nachgelassenem Tonwerk „Das Lied von der Erde“. Die Komposition, ein in düsteren Farben gehaltener Wehmutsgesang auf die Nichtigkeiten der Erde, vermeidet alle grellen Orchester-Effekte. Der Beifall war groß. Den Schluß bildete Mahlers Auferstehungssymphonie, die jubelnde Begeisterung weckte.

Der Prinz als Komponist. Prinz Joachim Albrecht von Preußen hat ein neues großes Orchesterwerk vollendet, das den Titel „Die Toteninsel“ führt. Die Anregung zu der Komposition des Prinzen ging von Böcklins „Toteninsel“ aus. Das nun abgeschlossene Werk des fürstlichen Musikers ist bereits dem Karlsbader Kur-Orchester zur Prüfung übermittelt.

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.
(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Teppenhaus hörte man näherkommend Herberts Stimme, der den Dienern noch einige Befehle austeilte.

Da hob Sylvia den Kopf und sagte bestürzt: „Gute Nacht, Don Ignatio, mein Mann wird Sie begleiten! Ich bin mehr als müde!“

Sie reichte ihm flüchtig die Hand und ging, als flüchte sie vor Herbert, quer durch den Speisesaal in ihr Schlafzimmer, das am oberen Ende des Fügels lag.

Ignatio bemerkte, daß Herbert garnicht erst erstaunt war, als er ihm mitteilte, daß Sylvia sich bereits zur Ruhe begeben habe. Es schien also öfters vorzukommen, daß Sylvia ohne einen Gutenachtgruß sich zurückzog.

Als Herbert ihn dann durch den Speisesaal an den unteren Teil des Flügels führte und eine der leicht federnden Zimmertüren aufstoßend, sagte: „Hier ist Ihr Zimmer. Ich hoffe, Sie morgen früh nicht zu stören, da ich nebenan schlafe,“ biß Ignatio sich auf die Lippen. Denn er sah nun in das Elend dieser Ehe.

4.

Es war einige Tage später, dem Ostersonntag. Über den Straßen von Manila lag eine tiefe Stille. Schon seit zwei Tagen war Feierlichkeit über die ganze Stadt gebreitet; da seit dem Morgen des Karfreitag kein Wagen auf den Straßen fahren, kein Geräusch aus den Häusern dringen durfte.

Am Ostersonntag früh morgens, als die ersten leuchtenden Sonnenstrahlen über dieses üppige Tropenland gingen, hatte man die übliche Prozession in der Versinnbildlichung der Begegnung Christi mit Maria vollführt; aus einer kleinen Seitenkapelle wurde unter lateinischem Gesang die Heilige vorausgetragen. Ein zweiter Teil der Prozession, den in einer Wachsfigur künstlerisch dargestellten Christus in ihrer Mitte, bewegte sich zu gleicher Zeit aus dem Hauptor der Kathedrale durch eine andere Straße.

An einer bestimmten Straßenecke begegneten sich unter Gebeten und Gesang die beiden Prozessionen, Maria verneigte sich dreimal vor dem Herrn und beide Figuren wurden dann nebeneinander gemeinsam in das Hauptportal der Kathedrale zurückgetragen.

Pepe kehrte soeben von dieser Prozession in der Morgenfrühe zurück. Er war vor einigen Tagen zum Katholizismus übergetreten. Die andere Dienerschaft neckte Pepe zwar und behauptete, der Chinese habe diesen Schritt nur getan, um sich mit Rosenkränzen und anderen bunten Dingen in seiner Eitelkeit behängen zu können.

Er war in Gedanken an die prächtig geschmückte Heilige so sehr vertieft, daß er wie im Traum die hölzerne schmale Dienerschaftstreppe emporstieg, die vom Hofe aus in die Küche führte.

Aber plötzlich schrie er laut auf, denn er fühlte sich derb an seinem langen herabhängenden Zopf gerissen. Voller Wut wandte Pepe sich um und sah seinen Zopf in den Händen eines Affen. Der Chinese riß und zog, und als es ihm gelungen war, sich zu befreien, stürzte er unter Wutgeschrei die Stufen hinunter, um sich auf dem Hof in Sicherheit zu bringen.

Neben der hölzernen Dienertreppe stand ein großes hölzernes Gestell mit langen Stäben, an denen vier fidele Affen, an kleine Ketten gefesselt, turnten und sich belustigten. Sie bildeten mit ihren possierlichen Sprüngen und Dressuren das Gaudium der malayischen Dienerschaft, die die Tiere sorgfältig fütterte.

Nur die beiden Chinesen, der Koch Huapichong und Pepe, hatten einen Zorn gegen die Tiere, weil die Affen einen ganz unerklärlichen Haß gegen die Chinesen zur Schau trugen. Ihre Abneigung äußerte sich hauptsächlich darin, daß sie die Dienertreppe hinaufstiegen, um dann plötzlich auf die lang herabhängenden Zöpfe zu stürzen und sie unbarmherzig zu zausen.

Auf das Geheul Pepes, der jetzt in der Mitte des Hofes stand, sich jammernd den Zopf hielt, kam Antonio in den Hof geeilt. Zuerst lachte er den Chinesen aus. Als aber dieser jammerte, daß sein schöner neuer Rosenkranz mit teilweise zerschlagenen Kugeln noch unter den gefahrvollen Affenständen lag, holte Antonio ihm, von den Affen mit freundlichem Quieken begrüßt, den verlorenen Schatz unbehelligt wieder.

„Ich lasse dir die Kugeln wieder einsetzen!“ beschwichtigte Antonio den Chinesen, „aber sei ruhig, am Ostersonntag brüllt man nicht so laut. Sag' mir, hast du vielleicht den Herrn gesehen?“

„Der Herr ist eben dort über die große Treppe ins Entresol gegangen,“ entgegnete Pepe, seinen Rosenkranz über seine mageren Rippen in die Weste schiebend.

Antonio ging in das Drogenlager zurück, und meldete Herrn Krapfenbauer, der ihn nach Herbert Beermann gefragt, daß der Chef sich ins Entresol des Wohnhauses begeben habe.

Das Entresol trug an den breiten großen Fenstern an der Straße als Schutz gegen Einbruch Eisengitter. Es enthielt neben den Zimmern für die Herren des Geschäfts auch ein großes gemeinschaftliches Wohnzimmer, in dem Sylvia und Herbert meistens gemeinsam die Abende mit den Herren des Geschäfts verlebten.

Die junge Frau vermied mit großer Beharrlichkeit ein längeres Alleinsein mit Herbert, besonders in den großen saalartigen Räumen des ersten Stockwerks, in denen sie sich so fremd fühlte. Seit ihrem ersten Empfangsabend war sie unglücklicher, verschlossener denn je. Sie dachte oft daran, wie sie in Hamburg heiter und zuversichtlich in die nach ihrer Meinung klar vor ihr liegende Zukunft blickend, den Dampfer bestiegen hatte und wie nun alles so anders geworden war.

Der Zug der Aufrichtigkeit wollte sie zu Herbert führen, ihm alles zu sagen, auch daß er selbst ihr den einst geliebten Mann in das Haus geführt hatte. Aber das Gefühl der Beschämung, ihren Mann am Hochzeitstage von sich gewiesen zu haben, um sich an eine andere Liebe zu klammern, ihrem Manne nun einzugestehen, daß jene Liebe ein Phantom war, ein bitterer Zusammenbruch ihrer Leichtgläubigkeit, verschloß ihr die Lippen. Und sie fand keinen Ausweg, keinen Ausblick auf die Zukunft.

Der Ausdruck der Unaufrichtigkeit und Unwahrheit lastete so sehr auf ihr, daß sie jedesmal zusammenschrak, wenn sie Herbert allein gegenüberstand. Sie entfärbte sich, als sie im Wohnzimmer des Entresols hin und her

Vom Nobel-Friedenspreis. In Christiania geht das Gerücht, daß das Nobel-Komitee im Storthing den diesjährigen Nobel-Friedenspreis dem französischen Friedensfreunde Léon Bourgeois wegen seiner Verdienste zur Ausbreitung des Schiedsgerichtsgedankens zuerkennen werde.

Nur ein Baum.

Skizze von Julie Landskron.

(Nachdruck verboten.)

„Mama!“ — riefen die Kinder, welche erst gestern Abend mit der Familie vom Lande zurückgekehrt waren: „Schau, da uns gegenüber wird ein Haus gebaut.“

„Na!“ meinte Elli, der Backfisch: „das wird euren Aufgaben nicht günstig sein, nun werdet ihr den ganzen Tag beim Fenster sitzen und zusehen.“ — „Und der schreckliche Staub von dem Bau, welchen wir da haben werden, ist mir sehr unangenehm“, meinte Mama verdrießlich. „Na, bin ich froh, daß endlich das alte Gerümpel da drüben wegkommt“, sagte Elli, „es hat wirklich die ganze Gasse verschandelt und nun können wir doch, bis das Haus fertig ist, unsere neuen Landbekannten, die Hakelsberg einladen, ohne uns genieren zu müssen. Wir müssen natürlich neue Vorhänge haben; morgen fange ich gleich an welche zu sticken.“

Papa aber schüttelte indigniert den Kopf: „Ihr Frauen denkt doch immer nur an euren Weiberkram, nie an das Kommunale. Es ist doch ein Zeichen der vorgerückten Zeit, mit dem alten aufzuräumen, zu verschönern und verbessern — —“

Doch Mama und Elli hörten im Eifer über die neue Stickerei nicht im geringsten auf Papas belehrenden Einwurf. Sezession oder Biedermeierstil für die Vorhänge, das war die Hauptsache. „Bis das Haus fertig ist, werde ich es auch mit meinen Vorhängen sein, gleich nach Tisch besorge ich sämtliche Zugehörigkeiten dafür. — Kurz, die Damen waren sehr zufrieden mit dem Hausbau und stickten gar bald eifrig an ihrer neuen Arbeit. Am glücklichsten aber waren die Kinder. Sie beobachteten den ganzen Tag mit der größten Aufmerksamkeit das Graben und Schaufeln und Ausheben der Erde, dies Hacken und kurz, dies ganze Getriebe wie in einem Bienenschwarm.

Heute Abend wird das interessanteste Schauspiel vor sich gehen, das Fällen des hohen alten Kastanienbaumes, welcher den Bauenden im Wege stand, sein Gipfel, welcher trotz des Herbstes im Blätterschmuck stand, war mit Stricken umwunden, um sein Fallen besser lenken zu können. Seit dem frühen Morgen beobachtete die ganze Familie mit Interesse die Vorbereitungen zur Fällung des stattlichen Riesen. Selbst Papa konnte sich einer Art Gruselns nicht erwehren, als jetzt nach dem letzten Axthieb die hohe Kastanie sich noch im Falle majestätisch zu Boden senkte.

„Hurra!“ — riefen die Kinder, während es drunten durch die vom Fall bewegte Luft wie ein letztes Aufseufzen klang. Oder kam dies von oben, wo der alte Krüppel beim Fenster seine abgemagerten Hände vor das Gesicht geschlagen hatte und durch die Finger die Tränen durchsickerten? Er wollte sich erheben, aber wahrscheinlich hatte die Aufregung seine ohnehin schwachen Glieder noch mehr gelähmt. Fast wie ein Schluchzen kam es aus der alten Brust. Ein Klopfen an der Türe überhörend, sah er endlich überrascht in die Höhe, als eine Stimme ganz erschreckt fragte: „Ja, was gibt's denn, Herr Nachbar? Jetzt komme ich nach etlichen Wochen wieder heim und finde Sie in Tränen!“

„Der Baum . . . .!“ stöhnte der Alte, „sie haben ihn umgehauen.“

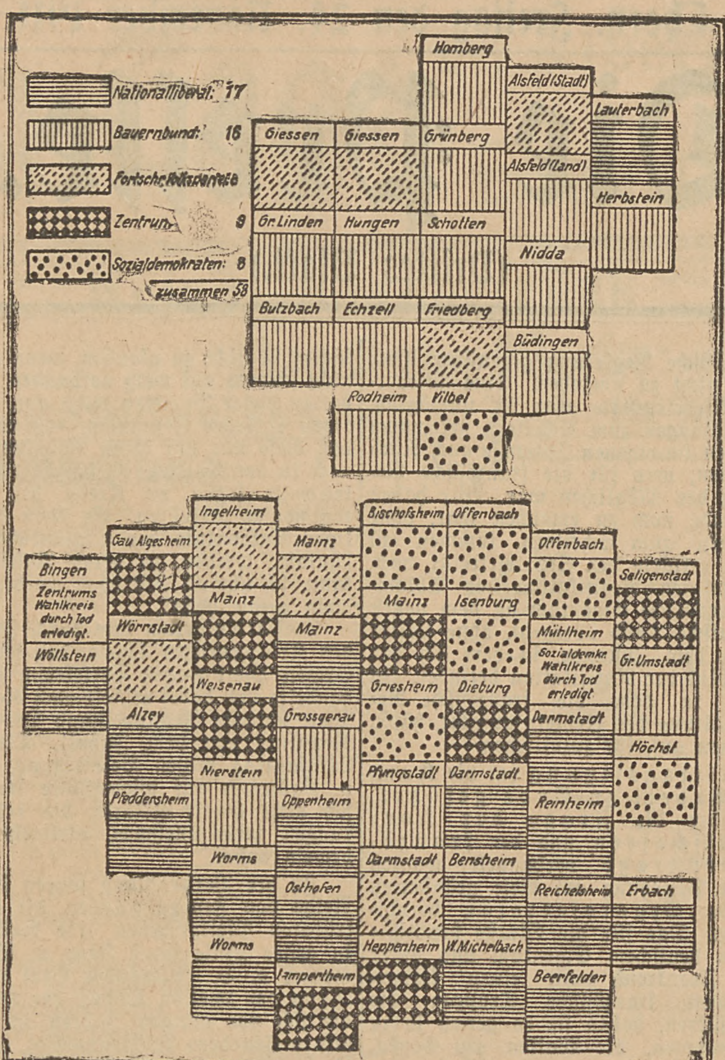
„Na, na, es ist ja nur ein Baum!“ meinte der Nachbar begütigend, aber der Krüppel rief leidenschaftlich: „Nur ein Baum, o, für mich war er der ganze Wald, zu welchen i nöt hingeh'n kann; jahraus und jahrein sitz ich hier wie angenagelt auf meinem Sessel beim Fenster . . . .“

„Und jetzt werden's halt nachher ein schönes Haus vor sich haben“ — unterbrach ihn der Nachbar, aber der Alte hörte nicht auf diesen Einwand und seine Augen fingen zu leuchten an.

„Ei, was sag ich, der Wald? Der ganze Frühling ist er für mich gewesen. Wenn so die klein' Knösperln herauskommen sind, da hab ich's g'wußt, jetzt hebt er an der Frühling. Da hat die Sonn drauf g'lacht, auf die Knösperln und sie so warm ang'schaut wie eine Mutter ihre lieben Kinder, und aufg'sprungen sinds, voller Freud, und die klein' Blatterln hab'n sich herausgedrängt wie neugierige Kinder. Und auf einmal, fast über Nacht, steht der ganze Baum voller roter Blüten, wie die Kerzlein steh'ns da, und ich denke: bist doch ein glücklicher Mensch, daß du all die Pracht so sehn kannst, brauchst nit einmal 'nausgeh'n zum Wald. Und brauchst dir auch keine Konzertkarten kaufen. Wenn das Frühlingskonzert anfängt; denn jetzt heb'n die Vogerln z' singen an; ein Lied, und der wieder ein anderes und dann singt ein jeder aus voller Kehle, daß man fast glauben möcht', das kleine Brüsterl muß ihm zerspringen, grad als ob sie sagen möchten: „Herrgott, wie schön ist deine Welt!“ . . . . „Und nacher, wenn die Sonn und Vogeln schlafen . . . .“, fährt der Alte fort, den Nachbar nicht beachtend, welcher ihn unterbrechen will, er sagt es leise wie im Traum . . . ., „nacher da hebt die Nachtigall an, sie schluchzt und jauchzt, und ich, ich alter Krüppel, ich möcht mitjuchzern mit ihr, denn auf einmal bin i wieder jung und sitz unterm Baum mit der Monika und i halt ihre Hand in der meinen und wir reden nix, denn dös Vogerl da drob'n das redt' für uns und 's heißt alleweil nur das selbige: I hab di gern! ja, ja, ich war auch einmal jung und schier der Säuberste im Dorf.“

Und der alte Krüppel strich beinahe geschämig über seine grauen Bartstoppeln. „Lang ist's halt her, und mein Weib längst tot, aber jedes Jahr wenn im Frühling die Nachtigall da drüben auf dem Baum — ihr — Zü — zü — hü — hat hör'n lassen und hat g'flötete und g'sungen, das ma glaubt hat, 's müßt ihrs Brüsterl zerspringen, da hätt ich mitjuchzern mögen als wie damals in der seligen Jugendzeit.“ — — —

Der Alte hatte sich mühselig erhoben, winkte der am Boden liegenden Kastanie mit der Hand einen stummen wehmütigen Abschiedsgruß zu, indem er leise, wie für sich murmelte: „Und sie sagen: Er war nur ein Baum!“



Die hessischen Landtagswahlen

haben in diesem Jahre zum erstenmal aufgrund des neuen direkten Pluralwahlrechtes stattgefunden. Es waren 25 der alten Wahlkreise neu zu besetzen und außerdem die Abgeordneten für acht neu geschaffene Wahlkreise zu schaffen. 25 Abgeordnete der alten Wahlkreise genießen ihre Mandate noch weiter. Der erste Wahlgang fand am 3. November statt, die Stichwahlen am 18. November. Nach den Ergebnissen beider Wahlgänge wird sich der Landtag von nun ab folgendermaßen zusammensetzen: Die nationalliberale Fraktion wird 16 Mitglieder haben, statt 18 wie bisher. Der konservative Bauernbund hat 2 Mandate gewonnen und besitzt jetzt 16 Abgeordnete. Die freisinnige Volkspartei hat es von 9 auf 5 Mitglieder gebracht. Das Zentrum hat 8 Sitze, während es im vorigen Landtag nur 7 Abgeordnete zählte. Die Sozialdemokraten schließlich haben 3 Mandate gewonnen; ihre Landtagsfraktion zählt jetzt 7 Mitglieder. Es ist also eine kleine Verschiebung nach links eingetreten.

Mannigfaltiges.

(**Wahlkosten.**) Wie alles in der Welt, so sind, auch die Wahlen teuerer geworden; und wenn sie auch in manchen Auslandsstaaten weit höhere Summen verschlingen als bei uns, so wird man doch die 10 Millionen Mark, auf welche man die Unkosten einer deutschen Reichstagswahl berechnet hat, auch zu respektieren wissen. Die gewaltige Summe erfordet die Agitation für etwas mehr als 1000 Kandidaten, die bei einer Wahl aufgestellt zu werden pflegen. Da von diesen 1000 schließlich nur 397 gewählt werden, so verursacht durchschnittlich jeder deutsche Reichstagsabgeordnete rund 25 000 Mark Wahlkosten. Die Höhe der Agitationskosten stellt sich bei den verschiedenen Parteien jedoch verschieden.

(**Ein letzter Gruß aus den Lüften.**) Eine seltene Ehrung wurde am Sonnabend Mittag dem kürzlich verunglückten Aviatiker Pietschker bei seiner Beisetzung in Potsdam zuteil. Als sich der Trauerzug auf dem Wege nach dem Kirchhof in Bornstedt befand, erschien in den Lüften ein Zweidecker, der sich bald im Gleitflug senkte und den Trauerzug begleitete. Der Doppeldecker, der an seiner Spitze einen Trauerwimpel trug, überflog dann den Kirchhof und sein Pilot warf aus einer Höhe von 50 Meter einen Lorbeerkranz in dem Augenblick nieder, als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Auf der Schleife des Kranzes standen die Worte: „Letzter Gruß aus dem Aeroplan“. Der Insasse des Aeroplans, der Aviatiker Witte, überflog noch einige Male die Grabstätte und nahm dann seinen Kurs nach Teltow zurück. — In dem Trauergefolge befanden sich unter anderen die Flieger König Laitsch, Marschall, Poulain, v. Gorrissen und Fräulein Beese. Auch die Besatzung des Luftschiffes „Schwaben“ hatte einen Kranz gestiftet.

(**Geschäftsjubiläum.**) Der altangesehene Kalender-, Bibel- und Gesangbuch-Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Berlin feierte Dienstag das Jubiläum seines 200-jährigen Bestehens.

(**Todesurteil.**) Das Schwurgericht in Brünn verurteilte den 18jährigen Schlossergehilfen Rziha und den 21jährigen Hilfsarbeiter Bayer, ersteren zu 15 Jahren verschärften Kerker, letzteren zum Tode durch den Strang. Die beiden hatten einen Gastwirt ermordet und beraubt.

(**Der Ehescheidungsprozeß der Frau Toselli**), der ehemaligen Kronprinzessin Luise von Sachsen, hat am Dienstag Nachmittag in Florenz begonnen.

(**Explosion auf dem Wrack der Liberté.**) Im September sank bekanntlich im Hafen von Toulon infolge einer Pulver- und Kesselexplosion das französische Kriegsschiff „Liberté“. Jetzt entstand auf dem noch nicht geborgenen Wrack eine zweite Explosion. Abermals flogen Pulvervorräte, die noch an Bord waren, in die Luft. Die auf der „Liberté“ beschäftigten Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

---

gehend, dieses und jenes ordnete und ihr Mann unerwartet eintrat.

Er sah ihr Erblassen und Erschrecken und unwillkürlich quoll ein unbestimmter Argwohn in ihm auf.

Es wollten sich mehrere Bekannte einfinden, um hier von den Fenstern aus den Vorbeizug der feierlichen Osterprozession mitanzusehen, und Herbert wollte Sylvia fragen, ob man Ignatio Tajo nach dem Weggang der anderen Bekannten zum Lunch einladen könne.

Beim Namen Ignatio schoß jäh eine Blutwelle in ihr eben blasses Gesicht. Ob Ignatio Herbert etwas sagen würde und von dem Abenteuer sprechen? Sie schob einige der Limonaden und der unerläßlichen Süßigkeiten zum Anbieten für die Gäste auf einem Tischchen zurecht, ehe sie eine zustimmende Antwort fand.

Da klopfte es schnell an die Tür und Herr Krapfenbauer trat ein. Er sah erregt und strahlend aus.

„Herr und Frau Beermann, ich komme noch vor dem Beginn der Prozession und vor dem Eintreffen Ihrer Bekannten zu Ihnen, um Ihnen zu sagen, daß ich mich mit Mercedes de Conti verlobt habe —.“

„Wie, ist es möglich, Krapfenbauer, Sie haben sich verlobt? Wann haben Sie denn das angestellt?“ unterbrach Herbert ihn, äußerlich scherzend, und Krapfenbauer war viel zu glücklich und strahlend, als daß er aus Herberts Stimme ein peinliches Befremden heraushören konnte.

Er wandte sich an Sylvia, die ihn ebenfalls betroffen anblickte. „Auf Ihrem Empfangsabend neulich, Frau Beermann, sind wir einig geworden. Und vorhin bin ich bei Doktor de Conti gewesen, um ihn offiziell um die Hand seiner Tochter zu bitten —“

„Die Ihnen ohne Zweifel mit Freuden gewährt worden ist!“ unterbrach Herbert ihn mit verborgenem Spott, aber dann fügte er ernster hinzu: „Krapfenbauer, haben Sie sich diesen folgenschweren Schritt auch richtig überlegt? Ich meine, ob Sie sich bewußt sind, daß die Spanierinnen so ganz andere Frauen und Mädchen sind, als wir Deutschen unsere Frauen und Hausfrauen lieben?“

„Gewiß, das trifft sicher oft zu, Herr Beermann,“ entgegnete der glückliche Bräutigam voll innerer Zuversicht, „aber meine Braut wird sicher nicht so werden. Sehen Sie sich Mercedes, dieses lebensfrohe, lebhafte junge Mädchen an! O, ich bin überzeugt, daß wir sehr glücklich werden und wir werden bald unsere Hochzeit feiern!“

Herbert und Sylvia sahen im stillen ein, daß Krapfenbauer sich nicht raten ließ, und da die Verlobung eine vollendete Tatsache war, blieb ihnen nichts übrig, als ihre Glückwünsche auszusprechen, um Krapfenbauer nicht zu befremden.

Aber die Nachricht hatte beide peinlich berührt. Der Gedanke war Herbert unangenehm, daß Mercedes, auf die er nicht viel hielt und von deren gänzlicher Vermögenslosigkeit er überzeugt war, durch Krapfenbauers mit dem Geschäft engverbundene Stellung auch ihnen näher rücken würde. Und Sylvia hatte die Empfindung, daß Contis ihr Schwierigkeiten in den Weg stellen würden, wo sie Gelegenheit fanden.

Sylvia verließ nach einiger Zeit das Zimmer, um sich oben umzukleiden, und auch Herr Krapfenbaer zog sich gleich darauf zurück, um seinen offiziellen Anzug, den er zur Brautwerbung angelegt, mit einem bequemeren zu vertauschen.

So blieb Herbert allein mit seinen Gedanken zurück. Es beschlich ihn ein Gefühl von Ratlosigkeit. Mit seiner klaren Übersicht, mit seinem festen, zielbewußten Willen hatte er bisher alle Hindernisse besiegt und sich trotz seiner beschränkten jugendlichen Verhältnisse eine angesehene und wohlhabende Stellung erarbeitet. Nur sein Verhältnis zu Sylvia änderte sich um kein Atom, er kam ihr um keinen Schritt näher! Sein heißer Wunsch, sie möge ihre Zuneigung zu jenem anderen vergessen, sie möge sich hier einleben und allmählich ihn lieb gewinnen, ging nicht in Erfüllung. Das Entgegenkommen, um ihr Zeit zu geben, sich in alles hineinzuleben, war nutzlos. Es muß eine Entscheidung eintreten, es mußte sich anders fügen. An Mercedes war er vorübergegangen, trotzdem sie ihr Wohlgefallen so deutlich zur Schau getragen hatte. Und Sylvia, die er immer mehr liebte, trat um keinen Schritt aus ihrer Reserve heraus! . . .

Da wurde Ignatio Tajo gemeldet. Er war auf einer Spazierfahrt hier vorbei gekommen und kam nur für einige Augenblicke herauf, um Beermanns zu begrüßen. Er wollte umso lieber einige ungezwungene Worte mit ihnen wechseln, als am Tage vorher die Apotheke formell in den Besitz Herberts übergegangen und nur Geschäftliches zur Sprache gekommen war.

Da Ignatio Sylvia nicht vorfand, hoffte er noch auf ihr Kommen und ließ sich auf Herberts Bitte auf einen Sessel nieder.

Herbert hatte ihn mit großer Herzlichkeit begrüßt. Er war durch Ignatio in eine geschäftliche Lage gekommen, die er in der Heimat in Jahrzehnten noch nicht erreicht haben würde. Durch Ignatios Entgegenkommen hatte er die Apotheke unter den günstigsten Bedingungen erwerben können.

„Ich kann die täglichen langen Fahrten in die Stadt nicht aushalten!“ sagte Ignatio, als sie noch über das geschäftliche Abkommen sprachen, „mir steckt mein Kopf so voll von Plänen, Nachrichten und Arbeiten, daß ich im Geschäft hier nichts mehr tauge. Sie sind eine volle Kraft und so ist es besser, Sie haben es übernommen. Und Sie werden geschäftlich immer noch mehr vorankommen, denn die Regierung wird Ihnen Aufträge geben. Mit mir, dem Mestizen, konnte sie nicht offiziell arbeiten, das wäre gegen ihre Prinzipien gewesen; — Und ich kann mich ganz unauffällig in mein Landhaus zurückziehen, die Wachsamkeit der Spanier täuschen und mich in meine Pläne vergraben —“

„Daß Sie Ihren Prozeß mit der Regierung mit aller Energie führen, finde ich begreiflich,“ begann Herbert nach einem kurzen Schweigen, dann fuhr er gedämpfter fort, „aber Ihre geplante Auflehnung gegen die Spanier ist eine gefährliche Sache, Don Ignatio — denken Sie an das Schicksal Ihres Stammbruders Dr. Rizal —“

(Forts. folgt.)

(Hungersnot in Indien.) Der Jesuitenpater Weißhaupt von der deutschen Mission in Bombay in Indien meldet der „Kölnischen Volkztg.“, daß in Indien eine große Hungersnot ausgebrochen ist, infolge der langen Dürre. Die erste Ernte ist ganz vernichtet. Die Getreide- und Futterpreise sind um das Dreifache gestiegen.

(Eine geisteskranke Verführerin.) In München bilden die Liebesaffären einer 17jährigen Dame der Gesellschaft das lebhafteste Stadtgespräch. Als der erste Mann sich ihretwegen erschoß, war sie — 14 Jahre alt. Sie hat meist Gymnasiasten in ihre Netze gelockt und sich mit ihnen umhergetrieben. Jüngst wurde sie mit einem jungen Mann in einem Postgebäude aufgegriffen. Der Betreffende, der sich wegen der damals 14jährigen erschossen hat, war ein talentvoller Gymnasiast, den sein Vater trotz des Einjährigenzeugnisses in der Kaserne wohnen ließ, um ihn von seiner Leidenschaft zu heilen. Allein das junge Mädchen fand wiederholt zu ihm den Weg. Als der Vater seinen Sohn bei einer Zusammenkunft mit ihr überraschte, erschoß sich der unglückliche junge Mann. Das Mädchen ist jetzt von der hysterischen Sehnsucht ergriffen worden, sich erschießen oder vergiften zu lassen. Wenn ein junger Mann ihr seine Liebe gestand, bat sie plötzlich: „Erschieße mich, vergifte mich!“ Zuletzt wurde die Kranke, die seit einiger Zeit vermißt wurde, in einem Heuschober im Perlacher Forst bei München in Gesellschaft eines jungen Kaufmanns und der 15jährigen Tochter einer Büglerin entdeckt. Die jungen Leute waren vor Hunger ermattet und hatten beschlossen, gemeinsam zu sterben. Eine ganze Anzahl von Familien ist durch das hysterische Mädchen unglücklich geworden, und es haben sich nun mehrere Väter in ihrer Sorge um ihre Söhne an die Presse gewandt, damit die Behörden gegen die geisteskranke Verführerin einschreiten und ihre Überführung in eine Irrenanstalt veranlassen.

(Was Frauen nicht können.) Kamen da jüngst ein leidenschaftlicher Vorkämpfer der Frauenrechte in England und eine ebenso überzeugte Gegnerin der Emanzipation in einen erregten Streit. Es gebe nichts, so versicherte der Frauenrechtler, was bisher nur die Männer getan hätten und was die Frauen nicht ebensogut ausführen könnten. Alles mögliche wandte die Frau ein, aber er war nicht zu überzeugen; vor allem schien es ihm sicher, daß die Frau im öffentlichen Leben durchaus zu all den Leistungen berufen und befähigt wäre, die jetzt noch den Männern zufallen. „Nein,“ sagte sie mit großer Bestimmtheit, „es gibt etwas, was ihr Männer könnt, und was über unsere Kraft geht, — etwas, was eine Frau nie den Mut finden würde zu tun.“ „Und das wäre?“ fragte der Mann erstaunt. „In der Öffentlichkeit erscheinen mit einem — Kahlkopf!“ Der Mann verstummte . . .

Humoristisches.

(Selbstverrat.) „ . . . Angeklagter, Sie behaupten also, bei der Schlägerei überhaupt nicht zugegen gewesen zu sein, sondern sich zu jener Zeit schon im Bett befunden zu haben. Was beantragen Sie denn dann also?“ — „J' bitt' um e' geringe Straf', Herr Gerichtshof.“

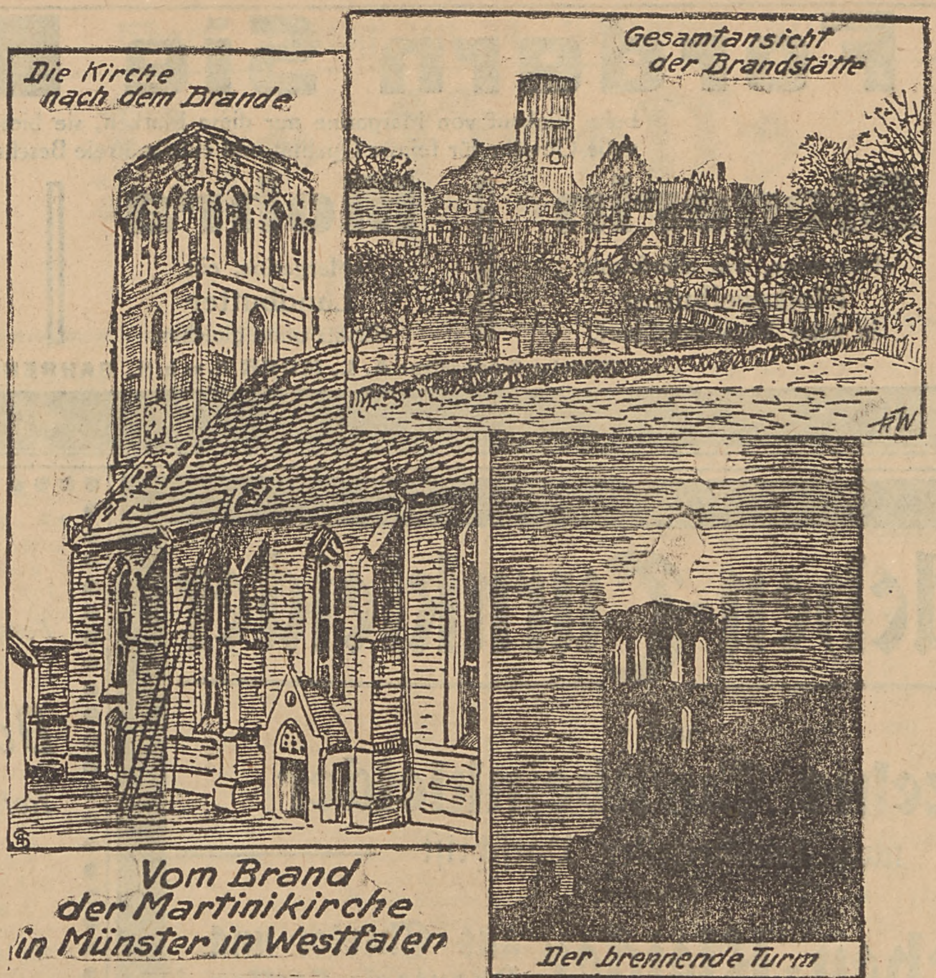
(Zuviel verlangt.) „Wie kannst du dich von deinem italienischen Sprachlehrer küssen lassen, Amalie?“ — „Aber Mama, du kannst doch nicht verlangen, das ich nach sechs Stunden so viel Italienisch kann, um mir das zu verbitten!“

(Unverfroren.) Patient: „Sie scheinen sich ganz besonders für meine Krankheit zu interessieren, Herr Doktor?“ — „Ich leugne es nicht, ein außergewöhnlich interessanter Fall!“ — „Hm, was zahlen Sie denn da für die Behandlung?“

Gedankensplitter.

Keine Verdrehung der Wahrheit durch die Phantasie hat so viel Übles gestiftet als der übertriebene Respekt vor vergangenen Zeiten.

Wenn das Unglück dem Verbrechen folgt, folgt öfter das Verbrechen nach dem Unglück. Grillparzer.



Vom Brand der Martinikirche in Münster in Westfalen

Die altehrwürdige Martinikirche in Münster, die schon zurzeit der Wiedertäufer eine große historische Rolle gespielt hat und noch viele Erinnerungen aus jener denkwürdigen Epoche enthält, ist durch einen großen Brand schwer beschädigt worden. Der Läuteküster und drei Begleiter waren wie gewöhnlich mit einer offenen Kerze zur Höhe des Turmes emporgestiegen, um zu Abend zu läuten. Vermutlich durch die Unvorsichtigkeit dieser Leute geriet das Innere des Turmes in Brand, und bald sah man in der ganzen Stadt die Flammen. Auch zwei benachbarte Häuser begannen zu brennen. Feuerwehr und Militär eilten zur Hilfe herbei, und es gelang ihren harten Anstrengungen, das Innere der Kirche zu schützen und das Kircheninventar zu retten. Dagegen stürzte der Glockenturm gegen 10 Uhr mit großem Getöse ein. Zur Geschichte der Martinikirche sei mitgeteilt, daß sie im Jahre 1180 vom Bischof Hermann II. gegründet wurde. Aus dieser Zeit stammt auch der untere Teil des Turmes, während das obere Turmgeschoß und die Kirche selbst im 14. Jahrhundert erbaut worden sind. Im Jahre 1534 wurde die hochragende Spitze des Turmes von den Wiedertäufern abgetragen. Im siebenjährigen Kriege geriet der Turm bei der Beschießung Münsters in Brand.

Man weiß niemals, warum die Liebe kommt, aber man glaubt immer zu wissen, warum sie erstirbt.

Meinung ist die Königin der Welt; aber die Meinung nützt die Gewalt aus. B. Pascal.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 23. November 1911.

Wetter: nach Regen aufklärend.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 199 Mk.
per November—Dezember 198½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 199½—199 Mk. bez.
per Januar—Februar 201½ Mk. bez.
bunt 756—775 Gr. 193—195 Mk. bez.
rot 765 Gr. 193—193½ Mk. bez.

Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 169½ Mk. bez.
Regulierungspreis 171 Mk.
per Dezember—Januar 171 Mk. bez.
per Januar—Februar 173½—173 Mk. bez.
per Februar—März 176 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. groß 665—680 Gr. 186—200 Mk. bez.
transito 137—143 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 173—177½ Mk. bez.
transito 114—120 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: lustlos.
per Oktober—Dezember 12,17½ Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 21. November. Handelskammer - Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mindestens 123 Pfd., holl. wiegend, gut gesund, 171 Mk., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—170 Mk., Brauware 182—190 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 168—177 Mk., zum Konsum 178—183 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 21. November. Rüböl ruhig, verzollt 68,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: schön.

---

24. November:	Sonnenaufgang	7.39 Uhr,
	Sonnenuntergang	3.55 Uhr,
	Mondaufgang	11.36 Uhr,
	Monduntergang	5.53 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis einschl. 18. November 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Boleslaw Kolkowski, S. 2. Monteur Ernst Krüger, S. 3. Schuhmachergeselle Joseph Schmidt, S. 4. Eisenbahnhilfsschaffner Adolf Rinas, S. 5. Maurermeister Erich Jerusalem, S. 6. Arbeiter Lorenz Orczykowski, T. 7. Fischer Joseph Wilmanowicz, T. 8. städt. Vollziehungsbeamte Richard Sonntag, S. 9. Chausseebauvorarbeiter Max Gröning, T. 10. Kontordiener Albert Städing, T. 11. unehel. Sohn. 12. Tischlergeselle Heinrich Kohls, T. 13. Arbeiter Eugen Brzezinski, T. 14. Bauarbeiter Kasimir Kwiatkowski, T. 15. Gymnasialoberlehrer Dr. phil. Hermann Eichel, T. 16. Steuermann Ignaz Zakszewicz-Doninow (Rußland), S. 17. Maschinentischler Joseph Mroczkowski, S.

Aufgebote: Schutzmann a. D. Friedrich Freitag und Franziska Sokolowski - Sachsenbrück. 2. Stellmacher Alfred Henke-Wloclawek und Olaga Jakobs, geb. Mielke. 3. Fabrikarbeiter Franz Skulski und Franziska Czichi. 4. Kaufmann Johann Gusowski und Witwe Klara Piechowski, geb. Besdun. 5. Telegraphensekretär Alfred Noske und Margarete Zempel-Bromberg. 6. Friseur August Laetsch und Margarete Zywiez, beide Graudenz. 7. Arbeiter Johann Rabulski und Milla Hoffmann, beide Ohra. 8. Schleifer Gustav Ullrich und Auguste Haschke, beide Chemnitz. 9. Arbeiter Ferdinand Daube und Franziska Kazmiercar, beide Thornisch Papau. 10. Arbeiter Friedrich Jordan, Dorf Bienau und Anna Loesdau-Liegen. 11. Tischlermeister Leon Slowinski und Rosalie Swedzinska-Gnesen. 12. Arbeiter Heinrich Winkler und Regine Stobaues, beide Doerbeck. 13. Maurer Friedrich Wollbrück und Frieda Bonet, beide Brandenburg a. H. 14. Hausdiener Johann Gelenski-Schoeneberg und Auguste Kreg-Ladekopp. 15. Schlosser Karl Schulz-Berlin und Johanna Loose-Steglitz. 16. Schweizer Maximilian Druszinski-Lanken (W.) und Stefanka Bienkowska-Dorf Dranske. 17. Arbeiter Otto Schröder und Matilde Gast, beide Reitz. 18. Kutscher Wilhelm Behnke und Maria Pawlowski, beide Wiedersee. 19. Schlachter Johann Bargholz und Elisabeth Grabowski, beide Eutin.

Eheschließungen: 1. Akkordunternehmer Stanislaus Meller-Wenzlau, Kr. Culm, mit Hedwig Klimek. 2. Arbeiter Jacob Riedel mit Lydia Vogt. 3. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Bruno Kühn mit Frieda Wedemeier. 4. Bauhilfsarbeiter Johann Szarszewski mit Maria Komonski. 5. Arbeiter Reinhold Dietrich mit Margarete Rohde. 6. Bergmann Kasimir Korona-Wielowies, Kr. Mogilno, mit Kalastika Nasaszewski. 7. Steinsetzrammer Arthur Heldt mit Franziska Knorr. 8. Bäckergeselle Paul Baecker mit Julianna Piasecki. 9. Stellmacher Stanislaus Gorny-Lindenthal mit Franziska Sadowski.

Sterbefälle: 1. Rentnerin Wilhelmine Hoffmann, 64 J. 2. Elisabeth Kuflewski, 8¾ Mon. 3. Arbeiter Gustav Gustavus, 48 J. 4. Restaurateur Hermann Brosche, 52 J. 5. Besitzerfrau Sophie Guretzki, geb. Bautenbach-Pulko (Rußland), 33 J. 6. Stadtsekretär Otto Mrongowius-Culmsee, 44 J. 7. Lehrer Emil Will-Swierzynko, 22 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 25. November 1911 (Vorabend. d. Totenfestes).

Garnison-Kirche. Abends 6 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls für Familien der Militärgemeinde. Divisionspfarrer Krüger.

Musik-Beilage.

Musik erfreut des Menschen Herz! Was wäre das Weihnachtsfest ohne Sang und Klang? Was gibt einem Familienfeste oft erst die rechte Weihe und Stimmung! Von jung und alt werden stets die Klänge guter Haus-Musik freudig begrüßt werden. Eine reiche Auswahl guter Musik-Instrumente: Violinen, Mandolinen, Gitarren, Bandoniona, Akkordions, (Ziehharmonikas) Flöten, Trommeln, Spieldosen, Musik- und Sprechapparate (Grammophone) Musikplatten usw. bietet den Lesern der dieser Nummer beigefügte Prospekt der bekannten Firma **Georg Bernhardt, Leipzig, Brandenburgstraße 14/18.** Die Anschaffung wird noch dadurch bedeutend erleichtert, daß die bewährten Melodia-Musik-Instrumente gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von 2 Mark an geliefert werden. Reich illustrierte Musikkataloge versendet die Firma auf Wunsch umsonst und portofrei.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung von 4 Klassen einer Mädchenschule werden, wenn möglich in der Innenstadt, geeignete Räume zu mieten gesucht. Sehr viel Gewicht wird auf eine ausreichende Abortanlage gelegt. Die Räume werden voraussichtlich 3 Jahre benutzt werden. Angebote sind an das Stadtbauamt zu richten.

Thorn den 19. November 1911.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Das unbefugte Reiten und Fahren auf der Deichkrone des Holzhafens, sowie das Betreten der Böschungen wird verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Thorn den 18. November 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Nr. 276. Thorn, Freitag den 24. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Wunderliche Grüße.

Peter Rosegger erzählt in dem Tagebuche seiner Monatsschrift „Heimgarten“: Wenn ein Kerkermeister dem Delinquenten in der Früh vor der Hinrichtung einen „Guten Morgen“ wünscht oder ein Atheist „Adieu;“ sagt, oder wenn zwei Blinde mit den Worten „Auf Wiedersehen!“ auseinandergehen, so sind das wunderliche Grüße, die bei aller Wahrhaftigkeit der Personen das nicht meinen können, was sie sagen. Es gibt aber auch Grüße, die etwas anderes andeuten wollen, als was sie sagen, mit einem guten Worte etwas Schlimmes ausdrücken, auch mit einem sehr schlimmen ein noch schlimmeres meinen. — Zwei Beispiele: Ein Wiener Fiaker führte eine Dame vom Westbahnhof nach dem Stephansplatz; hier kamen sie, wie das in Wien fast immer geht, miteinander in lauten Zwiespalt wegen des Fahrpreises. Die Dame als schneidige Wienerin wehrte sich tapfer, und dem Fiaker entschlüpfte in der Hitze des Gefechts der Name „Kamel!“ Dieser Name klingt an und für sich ganz hübsch, die Dame aber ging hin und verklagte den Mann bei Gericht. Der Fiaker wurde gnädig verurteilt zu vierundzwanzig Stunden Arrest. Das wurmte ihn, denn er hatte schon den Fünfguldenschein in der Faust, mit dem er seine Reminiszenz aus dem Tierreiche zu sühnen gedachte. Er schaute die als Klägerin und Zeugin anwesende Dame so von der Seite an, dann stellte er dem Richter folgende Frage: „Euer Gnaden, mit Erlaubnis! Es ist also wirklich verboten, zu einer schönen und vornehmen gnädigen Frau „Kamel“ zu sagen?“ — „Das haben Sie nun gesehen“. — „Mit Erlaubnis, Euer Gnaden! Jetzt möchte ich aber gerne wissen, ob es auch verboten ist, zu einem Kamel „gnädige Frau“ zu sagen?“ — „Dagegen kenne ich keine Gesetze“, entschied der Richter achselzuckend, „das steht in Ihrem Belieben“. Verneigte sich der Fiaker vor der Dame, sagte „Küss' die Hand, gnädige Frau“, und trat ab. — Und das zweite Beispiel habe ich aus der Schweiz. Dort war zwischen einem reichen Metzger und einem armen Steinklopfer im Zanke das allerdings leicht mißzuverstehende Zwillingswort „Schweinehund“ gefallen. Der Mann, dem es vermeint gewesen — der Steinklopfer war's —, ging zu Gericht und verlangte die Reinwaschung seiner Ehre. Der Richter ließ sich den Fall erzählen, guckte den armen Teufel an und entschied dahin, daß der Ausdruck gar keine Ehrenbeleidigung sei, weil es kein Tier gebe, das so heiße; es gebe wohl Schweine, und es gebe Hunde, allein eine Mischrasse im angedeuteten Sinne komme nicht vor. Das Wort ist also gegenstandslos. Der Kläger wurde abgewiesen. Dieser drehte den Hut ein paarmal in der Hand herum, verneigte sich vor dem Richter: „Adieu, Herr — —!“ und sagte das Wort, welches gegenstandslos ist, weil es kein Tier gibt, das so heißt.

Erzählungen aus der Ostmark.

Seit zwei Jahren erscheinen zur Weihnachtszeit im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig kleine, schön ausgestattete, billige Bändchen mit heimischen Erzählungen westpreußischer Dichter und Schriftsteller unter obigem Titel, herausgegeben von L. Mahlau in Danzig—Langfuhr, dem Vorsitzer des Danziger Prüfungs-Ausschusses für Jugendschriften. Der Herausgeber verfolgt bei der Herausgabe dieser Bücherserie den Zweck, dem Leser die engere Heimat zu erschließen, historische Begebenheiten in dichterischem Gewande wiederzugeben und so die Liebe zur heimischen Scholle wachzurufen und zu erhalten. Bisher waren folgende Bändchen erschienen: Bd. 1. Die Eroberung Danzigs durch die Marienritter. Der Artushof. Zwei Erzählungen aus Danzigs Geschichte. Preis 60 Pfennig. — Bd. 2. E. Karow: Der Müller von Sagorsch. Aus der Zeit des Unterganges des Ritterordens. Preis 40 Pf. — Bd. 3. Walther Domansky: Das Kruzifix zu St. Marien. Aus Danzigs großen Tagen. Preis 70 Pf. — Bd. 4. M. Schulz: Die Hexe von Jastrow. Aus der Zeit des Nordischen Krieges. Preis 40 Pf. — Der Beifall, mit welchem diese vier Bändchen aufgenommen wurden, ermutigten den Herausgeber, mit zwei neuen Bändchen vor die Oeffentlichkeit zu treten. Diesmal sind es keine historischen Erzählungen, sondern Geschichten aus dem Volksleben der Heimat, die uns dargeboten werden.

Das 5. Bändchen enthält Drei Dorfgeschichten von Th. Preuß-Lessen, einem vortrefflichen Kenner westpreußischen Volkstums. In gar anziehender Weise weiß er das Landleben zu schildern, von Freude und Leid der Landleute ursprünglich und wahr zu erzählen und stilles Heldentum, wie es noch tausendfach bei den Dorfbewohnern zu finden ist, ins rechte Licht zu rücken. Die erste Erzählung zeigt uns, wie deutscher Fleiß in der Ostmark eine blühende Ortschaft erstehen läßt. Der Held der Geschichte, ein strebsamer Mann, bewirtschaftet vorbildlich seine Besitzung und wird durch das Vertrauen seiner Nachbarn Gemeindevorsteher. Aber ein Feind bedroht seine Existenz und sein Familienglück — der Alkohol. Gerade noch zur rechten Zeit besinnt er sich auf sich selbst, entsagt völlig dem Trinken und wird wieder der glückliche und zufriedene Familienvater. — Die zweite Erzählung des Bändchens ist durch den traurigen Ausgang tief ergreifend. Ein armer Waisenknabe, der wenig Liebe, aber viel Entbehrungen erfahren hat, rettet mit Aufbietung seiner letzten Kraft sein kleines Pflegeschwesterchen vom Tode des Ertrinkens und stirbt unbeweint und unbetrauert. „Hoch klingt das Lied vom tapferen Knaben!“ — Die dritte Erzählung endlich zeigt dem Leser eine Familientragödie auf dem Dorfe. Ein sonst braver, junger Bauer wird durch die Verschwendungssucht und Unordentlichkeit seines Weibes und durch den Alkohol ruiniert. Von Stufe zu Stufe sinkt er; aber knorrig und stolz wie ein deutscher Eichbaum trotzt der alte Vater allen Stürmen, die über ihn hereinbrechen, bis auch er endlich den feindlichen Mächten erliegt.

Das 6. Bändchen der Bücherserie ist eine Strandgeschichte von der heimischen Wasserkante. Es ist betitelt: „Des Fischers Grab“ von F. Dentler. Neu bearbeitet von dem Herausgeber. Die Erzählung zeigt uns recht anschaulich, mit was für Gefahren die heimische Fischerbevölkerung bei der Ausübung ihres Gewerbes zu kämpfen hat. Das Dorf Pröbbernau auf der frischen Nehrung ist der Schauplatz der traurigen Geschichte. Zwei brave Männer finden in den Wellen des tückischen Meeres bei der Ausübung ihres Berufes den Tod. Daneben aber läßt der Erzähler uns Blicke tun in ein inniges, trauliches Familienleben, das so einfach und lebenswahr gezeichnet ist, daß Kenner der Landbevölkerung zugestehen werden: Das sind Leute, mit denen wir gestern noch gesprochen haben; das sind Menschen, denen wir heute noch begegnen. Der Verlag hat auch diese beiden Bändchen einfach aber gediegen ausgestattet. Der Preis ist äußerst gering. (Bd. 5 brosch. 30 Pf., kart. 40 Pf., Bd. 6 brosch. 15 Pf., kart. 25. Pf.) Mögen sie viele Leser finden und bei jung und alt Liebe zur engeren Heimat und damit zum großen Vaterland erwecken und fördern. Mögen sie aber auch mit dazu helfen, die schmutzigen Fluten der Schundliteratur zu verdrängen.

Mannigfaltiges.

(Die Weihnachtsausstellungen) der großen Warenhäuser machen in Berlin von sich reden. Eines derselben hat eine Schlacht Friedrichs des Großen mit tausenden von Bleisoldaten ausgestellt, ein anderes zeigt das Leben im Gebirge. Für solche Spielschachteln würde man allerdings mehrere Zimmer brauchen, ganz abgesehen von dem Kostenpunkt! Doch sind die Ausstellungen täglich von ganzen Scharen von Kindern dicht belagert. Und an den glänzenden Augen der Kleinen freuen sich auch die Großen!

(Was alles vergessen wird!) Güter, die ihn nicht erreichten, werden demnächst auf dem Berliner Packhof versteigert. Es handelt sich um Waren, deren Abholung vergessen wurde. In dem langen Verzeichnis finden sich Küchen- und Porzellangeschirr, Bücher, Kinderspielzeug, Bettwäsche, alte Kleider, 3 Koffer mit Instrumenten, Wein, Spirituosen, 2 Kisten Geschwindigkeitsmesser für Fahrzeuge, Wanddekorationen, Nähmaschinen zum Handbetrieb, Zigarren, Zigaretten usw., auch viele Weihnachtssachen.

(Ein kritischer Tag im Berliner Telephon-Verkehr) war der vergangene Sonntag, an dem die Umbenennung der Telephonämter, die bisher Nummern trugen, vor sich ging. Man wünscht jetzt Amt Zentrum, Nollendorf, Norden, Kurfürst, Lützow, Pfalzburg usw. An die im Telephonverzeichnis angeführten Abkürzungen konnte sich das Publikum allerdings nur sehr schwer gewöhnen, und die Telephondamen hatten oft schwere Geduldsproben zu bestehen, wenn Spaßvögel statt Amt Kst. (Königsstadt) neckisch riefen: „Fräulein kst, kst!“ Und Amt Mpl. (Moritzplatz) wurde oft genug als „Amt Moppel“ verlangt.

(Mehr Menschlichkeit.) Einen interessanten Rechtsfall melden „Leipz. N. N.“ Ein Kaufmann hatte seinen Reisenden Knall entlassen, weil er nachträglich erfahren hatte, daß dieser ein vorbestrafter Mensch war. Der Reisende war pünktlich und fleißig gewesen und war in der Erfüllung seiner Pflichten aufgegangen. Das Gericht sprach ihm dann auch das durch die Nichteinhaltung der Kündigungsfrist verlorene Gehalt zu. Der Kaufmann jammert darüber und behauptete, er verliere seine Kundschaft, wenn er einen vorbestraften Mann als Reisenden zu ihr schicke. Ob dem so ist?

(Ein Animierbankier vor Gericht.) In Budapest begann gestern die Hauptverhandlung in dem Strafprozeß gegen den Animierbankier Max Neumann, gegen den 26 Betrugsanzeigen erstattet worden sind. Geschädigt sind insbesondere Reichsdeutsche, welche insgesamt 1½ Millionen Kronen Schaden erlitten haben. Der Staatsanwalt beantragt, Neumann in sämtlichen Fällen wegen Verbrechens des Betruges und den Redakteur eines Winkelblättchens, Ludwig Basch, sowie die Agenten Ignatz Herzfehler, Jakob Groß und Anton Kalman wegen Mitschuld an den Betrügereien zu verurteilen. Die Verhandlungen dürften zwei Wochen in Anspruch nehmen.

(Beerdigung der Opfer der Wiener Tragödie.) Sonntag Nachmittag wurden die beiden ermordeten Kinder des Sektionschefs von Holzknecht unter überaus zahlreicher Beteiligung beerdigt. Die Schülerinnen der Bürgerschule, in der Marie von Holzknecht als Lehrerin wirkte, ebenso wie die Mitschüler Georgs am Gymnasium nahmen an der Beerdigung teil. Die Beisetzung des Mörders soll heute in aller Stille erfolgen. Das Befinden des verletzten Robert ist durchaus zufriedenstellend. Die Ärzte denken ihn bald zu operieren.

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 12. Ziehungstag. 21. November 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

128 337 643 95 754 860 (1000) 86 977 1034 43 162 485 509 877 902 2035 285 301 96 531 660 787 803 35 959 3234 72 436 505 32 602 82 739 954 4188 357 404 510 611 954 (1000) 5106 (1000) 91 479 (3000) 516 50 726 88 817 975 6281 334 531 41 75 636 60 748 93 (1000) 888 907 35 46 82 7123 (1000) 386 99 509 25 95 602 28 787 (3000) 862 931 8048 72 102 632 62 803 55 915 9220 552 602 51 76 945

10233 (500) 458 500 628 710 45 71 881 11024 134 58 285 317 434 929 97 12409 (1000) 21 646 (500) 700 22 97 803 18 39 95 13073 89 109 40 504 92 710 803 16 27 55 67 14144 231 57 395 660 939 15003 37 187 88 285 497 621 (500) 709 99 892 16093 (500) 134 40 86 230 481 862 (3000) 936 17175 269 372 549 608 34 853 77 923 52 70 95 (500) 18253 335 98 533 616 81 725 805 19098 228 323 53 416 60 72 601 32 758 930 (500) 83

20023 59 95 (500) 109 218 417 89 96 580 686 817 21047 89 150 839 958 22071 212 308 602 718 23 23053 70 200 16 812 20 44 523 718 93 830 (500) 56 941 24138 251 96 504 943 60 25137 215 439 618 744 944 68 26083 179 (10 000) 308 19 538 747 27011 179 219 30 303 36 53 426 602 708 920 75 28110 34 72 227 37 302 7 480 628 85 (500) 67 783 867 68 981 29168 485 528 52 801 50 96 979

30055 115 250 497 503 607 21 (500) 714 866 31152 418 621 34 816 25 96 936 32217 (150 000) 18 29 67 392 466 760 75 848 964 33017 109 445 93 561 (1000) 650 933 34046 106 36 232 44 370 35176 229 340 53 (3000) 511 99 708 031 (500) 36330 502 66 870 88 923 43 99 43 49 37038 159 (500) 333 56 474 535 813 967 38067 99 392 481 820 47 (3000) 39193 248 (500) 340 70 569 656 753 801 (500) 43

40044 115 398 402 77 90 559 (1000) 941 41006 210 13 51 54 330 38 39 67 825 945 53 42063 (500) 237 409 71 583 610 (1000) 62 784 917 29 (500) 44 43121 73 82 223 (500) 313 49 69 92 419 605 (3000) 770 959 44192 290 367 464 555 98 744 84 827 (1000) 45058 101 75 310 (500) 719 (3000) 79 825 908 (500) 59 77 46311 16 26 422 517 21 658 751 802 967 47011 53 (3000) 182 296 817 952 57 48109 11 66 295 340 (500) 655 917 49147 60 194 246 492 668 89 793 848

50038 132 282 679 753 96 855 926 51102 223 318 98 417 (500) 525 (500) 794 874 987 52442 54 600 27 978 53014 60 252 528 884 933 54061 314 34 37 472 500 88 (1000) 846 55017 37 82 169 (3000) 280 439 501 2 767 77 942 47 56104 249 56 61 70 89 509 18 650 765 82 827 45 82 (1000) 931 59 57029 30 41 113 279 316 581 612 771 840 98 905 87 58031 831 401 657 70 59175 (500) 241 60 325 405 19 518 732 805 42 65 988

60083 111 214 25 (3000) 338 58 424 89 740 41 803 949 51 99 61084 (500) 104 42 51 202 664 791 905 (500) 90 62097 166 (500) 477 (500) 505 40 682 (500) 94 781 (500) 63226 44 57 316 402 642 56 732 876 64029 (1000) 196 488 678 601 847 53 (500) 65027 144 55 224 54 403 96 526 39 609 30 66 89 738 56 70 848 54 74 (1000) 78 66067 199 234 65 342 46 49 82 567 617 31 710 67344 49 446 73 (1000) 585 731 72 867 (1000) 68035 88 105 279 362 67 (500) 518 34 47 704 69129 76 83 338 (1000) 54 405 619 818 932

70058 112 348 453 64 654 853 56 955 71156 64 479 517 53 987 72148 287 351 442 56 94 567 826 66 73184 215 (1000) 583 742 950 (500) 74024 372 447 95 967 75087 151 99 282 301 (1000) 487 88 805 21 36 80 947 76083 (1000) 128 221 58 552 615 71 782 820 76 77100 35 62 217 357 67 413 (1000) 52 581 660 714 881 78212 367 (3000) 82 428 (10 000) 98 522 624 75 90 79097 269 304 50 566 685 802 26 42 92 922 64 89

80267 307 86 (500) 99 409 639 701 73 81195 243 598 617 828 944 (500) 82068 429 645 88 787 859 (1000) 908 83202 83 98 455 503 627 (500) 840 84025 217 433 94 578 607 85 788 817 (500) 47 913 15 (1000) 85069 98 297 (500) 482 564 608 17 67 86 86091 309 48 49 78 680 840 973 96 (500) 87001 2 6 97 99 418 581 716 75 804 (500) 88182 270 400 42 638 986 89026 198 263 (3000) 569 728 959

90131 42 205 71 551 647 739 40 45 82 808 15 56 63 91007 194 96 325 62 80 97 444 648 72 704 92076 350 472 717 916 93281 384 (3000) 453 502 55 94011 144 80 455 751 872 95022 198 (1000) 421 724 889 933 52 96514 637 53 (500) 776 88 801 10 (3000) 949 84 97027 323 60 78 747 (500) 98025 84 264 74 378 91 618 799 830 910 88 99280 82 362 522 83 773 811 (1000)

100082 98 284 323 609 88 764 (1000) 833 932 101043 114 43 410 826 29 57 927 57 62 102025 47 97 151 543 611 766 806 46 952 103094 415 36 598 698 (1000) 754 842 83 997 104178 92 200 15 480 (500) 92 738 95 (1000) 98 99 (1000) 845 912 93 105281 700 80 991 106041 (500) 126 (3000) 263 65 95 393 564 92 650 720 803 107151 296 513 795 888 108183 212 19 31 311 677 97 704 34 851 917 62 109255 336 681 761 863

110004 (500) 123 25 33 49 309 (500) 88 433 48 587 642 93 917 21 111141 (3000) 43 203 17 27 47 75 337 535 710 112166 254 311 34 63 491 505 61 769 921 51 113291 435 533 641 44 898 964 114022 163 322 446 512 61 680 115050 67 132 233 (3000) 40 722 28 890 116132 (500) 552 629 93 799 827 35 61 968 117188 (1000) 381 536 (500) 620 836 956 118091 206 81 332 56 450 525 76 (500) 792 917 30 46 76 119016 86 315 71 (1000) 82 556 755 928 37 53

120169 92 318 44 501 68 76 660 734 51 895 121017 214 76 426 710 122409 725 66 95 951 123192 244 75 327 39 547 662 744 808 54 934 72 124020 40 361 464 653 733 912 36 125007 70 169 279 343 (500) 542 604 781 89 827 50 69 126087 166 90 380 551 89 (3000) 807 62 (3000) 97 127073 288 421 57 569 914 18 (500) 128026 46 174 229 43 67 (1000) 74 377 (1000) 723 72 942 94 129011 71 77 122 73 359 95 (1000) 560 (500) 820 969

130052 53 160 206 33 48 400 73 80 91 561 601 51 52 851 131317 407 (500) 549 653 836 (500) 92 132092 (500) 137 56 372 530 957 87 97 133223 73 347 409 523 673 921 134104 238 642 51 135077 89 185 313 71 540 627 844 136145 66 254 (1000) 97 (500) 396 405 588 958 92 137190 95 500 43 68 623 808 36 44 138047 (1000) 289 367 432 (500) 625 139067 (1000) 135 87 295 424 71 595 806 28 51

140070 371 79 798 852 72 141020 21 90 161 492 560 (500) 696 767 (5000) 896 970 99 142004 126 34 270 350 552 651 78 806 90 143076 84 165 224 327 50 55 71 469 621 64 771 144011 217 304 500 54 646 849 145015 61 (500) 290 394 450 75 767 921 43 146248 52 722 53 941 147035 350 488 552 629 91 95 750 94 148044 107 391 469 647 720 23 26 67 83 911 31 149038 (500) 156 280 668 804 24 900

150005 37 200 329 36 (500) 493 683 784 151001 70 119 211 392 429 33 78 506 40 66 71 (500) 619 53 92 929 152064 111 526 72 712 62 98 818 153144 60 220 54 343 70 640 755 77 947 154003 20 417 23 28 608 754 (1000) 843 155001 65 286 300 80 452 81 721 70 76 821 156143 68 309 67 671 783 157133 58 359 556 531 795 832 158079 114 361 90 408 83 700 95 (1000) 830 159189 352 66 89 434 713 817 81

160550 663 779 853 161079 83 106 351 94 (3000) 515 746 909 (1000) 55 162161 900 18 163185 219 391 428 55 (1000) 665 724 164000 137 255 382 96 404 740 89 837 52 (500) 165256 70 (3000) 411 16 22 922 56 85 166015 71 (500) 193 329 42 54 438 565 831 34 39 933 (1000) 167099 157 233 60 418 826 168017 95 104 219 40 461 555 57 756 926 82 169028 77 112 35 452 (3000) 751 64 855

170005 (1000) 341 56 90 437 59 79 558 654 763 847 913 42 55 (500) 171078 89 167 (500) 259 60 79 97 (500) 405 53 702 23 39 834 93 915 172256 449 50 560 788 91 849 77 997 173123 316 67 646 733 979 174171 220 (500) 60 61 89 380 534 (500) 793 818 69 907 175164 237 46 (1000) 759 800 4 26 943 60 95 176272 438 501 665 177008 75 (1000) 163 211 (1000) 390 865 901 38 178289 307 27 84 423 45 48 (1000) 566 645 65 705 969 179208 43 (3000) 71 93 303 (500) 585 634 953 59 71

180061 208 307 524 659 96 (500) 928 181190 246 337 430 877 182143 245 46 529 69 75 (1000) 852 970 (500) 183108 520 90 676 858 63 184262 (500) 76 475 (1000) 521 633 719 842 939 51 55 68 185069 152 83 248 391 614 882 961 186020 277 314 32 536 690 701 75 91 834 904 5 8 36 80 187114 59 85 241 68 650 77 96 753 188090 244 361 403 45 56 539 79 746 76 (3000) 803 25 941 62 189161 245 415 (500) 17 557 643 95 (500) 709 15 71 819 907

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 12. Ziehungstag. 21. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

14 (500) 84 101 16 53 274 449 546 84 621 812 93 (500) 974 1190 253 411 838 914 50 2230 340 417 536 55 87 601 (500) 78 713 898 958 89 3192 98 325 427 516 756 967 4007 (500) 24 155 305 42 579 90 684 837 (3000) 5092 545 81 90 647 710 28 902 65 (500) 6024 40 93 141 292 378 731 845 964 7048 97 260 (3000) 305 414 554 66 610 (500) 788 937 8096 (1000) 172 227 (1000) 95 439 501 615 53 797 834 72 87 9142 277 (1000) 451 640 746 46

10608 55 59 708 885 941 11189 207 77 91 567 (500) 88 93 752 806 24 12073 106 18 54 289 396 437 86 602 741 63 804 984 13033 144 460 501 14045 520 98 817 958 15064 266 394 (500) 433 539 754 62 (500) 932 16287 668 707 843 971 17015 (500) 91 140 321 (1000) 425 31 45 86 583 920 30 18038 362 595 612 72 73 (3000) 94 880 19004 311 416 17 (1000) 717 927

20028 239 41 363 80 409 539 647 707 812 27 32 21276 497 621 94 860 902 (3000) 34 22033 258 69 315 27 313 50 88 649 652 87 844 988 99 23299 752 69 802 24064 74 196 (500) 233 329 400 41 501 773 950 25027 230 340 425 527 38 73 771 843 91 (1000) 26285 (1000) 394 478 97 693 782 955 27021 (1000) 87 132 76 274 403 539 660 28091 254 309 28 (1000) 77 431 92 (3000) 750 51 806 29010 79 250 (1000) 492 845 904 62

30389 562 (1000) 658 31049 184 348 458 86 661 772 (1000) 925 (3000) 32092 137 430 598 723 70 (500) 98 (500) 903 13 33061 73 (1000) 125 86 589 600 77 84 942 34107 22 206 329 406 (3000) 14 35005 37 173 261 546 77 710 98 819 912 38 36057 97 (500) 257 390 91 404 22 99 562 607 48 751 843 928 37139 87 416 94 553 773 844 930 50 38040 49 156 93 280 304 556 63 742 869 39043 105 203 67 311 13 437 95 (3000) 918

40087 172 418 530 615 55 41048 162 257 412 749 (3000) 857 961 98 42106 241 47 (500) 60 86 322 27 410 40 66 970 (1000) 43192 510 871 44007 102 217 307 18 493 507 704 (3000) 5 98 841 93 45031 124 66 (500) 243 97 397 435 89 (1000) 749 (1000) 892 (1000) 947 92 93 (3000) 46208 319 92 414 87 (500) 598 651 765 937 47448 621 864 48219 28 311 692 720 49078 386 725 38 (500) 924

50030 42 113 226 307 30 90 708 36 902 51116 236 309 (500) 16 420 (3000) 523 75 88 806 64 983 52114 636 37 712 20 39 (500) 45 850 (500) 914 85 (3000) 53185 293 446 66 80 524 720 54119 (500) 90 217 403 58 562 99 625 43 80 754 886 928 55030 157 391 (500) 99 462 583 704 (3000) 56075 162 260 324 46 92 424 82 645 781 57069 70 156 263 70 710 67 (500) 58006 509 806 59066 95 162 (3000) 296 313 608 19 941 92

60242 (500) 398 (1000) 95 (3000) 503 626 809 95 61020 137 56 83 258 412 526 634 774 845 62022 23 (500) 136 342 430 42 806 76 958 63117 36 66 568 741 55 845 (3000) 908 (10 000) 34 64048 182 610 (500) 62 906 14 52 65195 357 (500) 58 68 661 804 956 66145 69 335 425 521 49 854 75 939 67170 94 (500) 244 50 427 47 692 704 38 77 79 882 (500) 965 68232 33 468 92 570 663 770 903 69019 104 (500) 91 215 83 377 567 82 802

70024 273 602 715 (500) 78 89 910 60 71064 (500) 194 216 72006 37 107 236 59 302 479 632 35 703 944 73078 157 230 36 401 19 49 65 553 915 81 74007 20 196 273 414 28 610 737 (3000) 90 75027 323 581 607 97 705 60 (1000) 76105 17 96 218 445 679 740 47 (500) 849 56 63 989 77040 281 311 38 (500) 536 623 (500) 53 789 882 989 78153 294 383 (500) 84 497 547 729 71 (500) 849 93 965 79161 63 291 395 402 27 64 (500) 526 76 731 86 868 963

80034 97 261 340 89 97 474 611 763 943 58 81165 308 50 80 467 98 637 747 82204 391 99 (500) 689 801 83075 (3000) 814 439 518 93 659 60 (500) 703 837 84029 205 18 535 690 729 75 (500) 99 857 85044 77 (500) 420 577 676 794 904 13 86036 215 315 446 687 825 51 81 978 87060 129 42 43 293 656 707 959 88013 68 120 281 474 511 45 774 894 89022 (3000) 479 (1000) 768

90047 107 260 81 329 428 501 26 56 78 737 844 981 91049 506 706 91 (1000) 818 92093 149 201 14 65 340 96 462 85 (3000) 520 27 (3000) 884 905 93062 166 200 52 72 393 436 72 719 94035 37 80 193 524 47 663 906 (500) 88 95354 405 7 49 561 694 773 (500) 892 96104 57 234 77 343 457 87 573 (3000) 93 666 714 922 76 97129 241 48 305 434 544 684 (1000) 849 912 98201 38 361 (500) 414 23 615 740 802 99009 89 150 536 60 97 671 75 (500) 716 54

100046 169 246 353 80 445 634 (500) 808 964 101108 84 336 57 527 50 (500) 55 735 68 845 102061 323 406 79 95 97 790 92 823 103534 (500) 652 104203 428 (500) 734 817 44 55 105011 54 339 478 502 84 97 614 20 37 87 902 26 74 77 106038 195 (500) 203 302 21 76 616 92 731 848 996 107100 283 441 59 85 628 844 (500) 85 (3000) 108007 42 142 72 (1000) 245 67 (500) 350 405 68 646 715 994 109020 139 354 80 560 626 83 862

110036 192 484 504 725 81 (1000) 94 888 940 111010 95 298 795 943 112267 70 396 442 49 (1000) 533 (1000) 601 713 62 884 982 113052 105 499 622 54 737 89 845 (3000) 945 114185 216 43 334 442 95 632 830 962 115043 (3000) 289 389 412 15 510 44 609 59 749 871 (500) 116165 67 95 247 57 329 475 502 640 117049 74 131 238 348 421 22 69 73 659 884 91 118432 (3000) 552 66 687 734 818 47 119008 78 99 224 331 89 666 642 (3000) 795 805 87

120003 99 345 551 99 610 91 776 833 121107 329 714 863 (1000) 90 122037 83 294 507 15 714 76 123017 (1000) 54 99 (500) 289 99 (3000) 443 72 515 750 59 955 124167 72 96 216 327 56 613 58 720 98 909 (1000) 125030 185 217 98 407 84 575 600 63 776 820 67 126032 44 51 132 208 (3000) 45 394 732 840 82 88 127090 151 205 350 513 25 654 95 724 925 128209 492 504 622 844 943 129019 70 403 88 799 981

130105 22 270 471 98 (500) 576 627 755 131005 21 99 139 50 68 247 60 (500) 303 (1000) 55 (1000) 74 91 519 59 618 850 91 132040 105 473 509 78 688 764 903 133132 260 357 479 623 81 766 911 134175 87 221 56 301 44 429 579 82 634 721 (10 000) 920 62 (500) 135142 86 320 469 552 83 99 747 815 913 136056 294 99 591 92 610 24 27 61 74 137060 129 226 43 44 55 (1000) 323 82 607 789 816 138060 133 344 599 601 60 719 62 92 (1000) 852 139145 213 88 356 596 881 943 72

140081 87 194 (1000) 352 88 479 577 937 141027 (3000) 213 (3000) 34 78 664 75 808 58 (500) 142053 105 78 229 78 311 414 68 69 99 604 96 741 50 (500) 848 53 902 (3000) 143390 672 76 907 144015 294 354 72 652 835 48 81 989 145052 84 140 205 309 (1000) 446 763 831 46 92 997 146058 86 160 67 201 33 412 50 796 896 943 (1000) 78 147004 (1000) 252 341 551 918 148097 (500) 144 244 531 (500) 606 770 884 938 149075 209 310 (1000) 574 633 721 64 80 818

150028 187 88 367 525 712 (10 000) 42 884 971 151049 171 226 93 (1000) 366 98 424 (500) 530 885 927 152109 59 241 466 (500) 746 153227 403 26 839 154149 231 406 605 65 708 155271 82 311 (3000) 493 588 757 903 16 38 83 156789 (3000) 804 17 157337 493 537 608 12 (500) 71 73 (1000) 84 857 (1000) 64 71 970 (500) 158000 12 16 75 133 298 459 67 588 (30 000) 98 159230 383 99 452 587 617 33 861

160205 353 (3000) 569 (500) 733 71 828 940 161124 58 243 522 604 (500) 18 812 45 73 981 95 162016 (1000) 139 204 84 452 678 795 163086 98 290 488 533 72 755 59 912 164046 80 218 302 657 88 700 801 (500) 3 74 94 904 165038 530 754 56 166171 453 56 90 531 81 621 48 787 967 98 167078 243 71 304 13 657 909 71 168136 254 479 516 44 629 38 721 876 80 919 58 (1000) 93 169074 136 298 485 538 52 627 721 998

170062 318 432 34 548 67 82 743 77 171082 92 514 20 (1000) 783 950 172291 (500) 396 489 550 98 933 61 173048 (3000) 74 273 417 47 93 556 703 938 72 174224 306 (1000) 41 556 (500) 646 770 825 79 986 175036 100 68 86 287 (1000) 335 618 20 66 733 896 903 66 90 176084 105 90 465 67 590 647 71 727 840 (500) 998 177248 625 70 763 71 178272 373 400 630 (3000) 97 (1000) 796 811 75 179127 46 252 364 98 533 724 55 954

180029 (500) 93 246 64 516 708 92 987 181185 226 384 490 517 682 (500) 830 39 927 41 182013 145 205 47 61 482 (1000) 87 521 60 (500) 705 28 831 47 946 183037 214 (500) 49 74 306 (3000) 90 416 32 51 99 532 37 883 184053 98 (500) 310 432 639 935 95 185018 19 25 (1000) 97 153 321 97 406 (500) 651 85 602 94 706 923 186154 293 379 471 523 40 902 187062 117 51 308 38 468 (500) 632 710 73 815 26 84 188033 40 (500) 60 87 189 277 (500) 498 516 706 53 77 (3000) 827 908 189040 118 41 89 278 369 76 82 438 502 630 46 779 825 (3000)

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 4 zu 30 000 Mk., 14 zu 15 000 Mk., 40 zu 10 000 Mk., 78 zu 5000 Mk., 1074 zu 3000 Mk., 1748 zu 1000 Mk., 3066 zu 500 Mk.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 21. Nov. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	99.90G
do. 1.7.12	d	4	99.80G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	99.80G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.80bG
do. do.	v	4	101.75b
do. do.	v	3	82.90bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	91.80bG
do. do.	v	3	82.80bG
do. do.	v	4	102.20B
do. Staff.A.	d	4	98.80B
Bayer.Anl18	e	4	101.30G
do. uk. 15	e	4	101.20G
do do.	v	3½	90.50B
Brem.Anl.99	v	3½	89.60b
do. 96	d	3	79.50bG
Cassel Ldkr.	c	3½	92.60G
Hambg.St.R.	b	3½	90.40G
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	100.40G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Strst.	v	3	82.40bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.20G
Kur-u.Neum.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.20G
Pommersch.	d	4	99.90G
do.	v	3½	90.20bG
Posensche	d	4	99.90G
do.	v	3½	90.20G
Preussische	d	4	99.90b
do.	v	3½	90.20bG
Rhein-Westf	d	4	100.20G
do.	v	3½	90.20G
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.10G
do.	v	3½	91.10G
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.20G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	88.90G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	78.50G
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	95.90B
XXIV-XXVII	v	3½	90.00bG
do. IX XI XIX	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	100.20G
do. uk. 09	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.70G
do. uk. 15	d	3½	89.70G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc.Anleih.			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.20G
do.1908-18	b	4	99.70G
Berlin 04 II	a	4	100.90b
do. 82/98	v	3½	92.90bG
do. 1904 I	d	3½	93.00bG
do.St.-Syn. I	a	4	—.—
do. do. 1902	a	3½	89.40G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.10b
do.07 uk.17	d	4	100.50B
do. 1908	a	4	100.25B
do 95/99,02	v	3½	92.00bG
Düssd88/03	v	3½	91.50G
Elberf. 99	a	4	99.90bG
Essen 1901	v	4	99.70G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.50B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	99.00bG
Magdeburg.	v	3½	93.00G
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.90B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.75G
do. 05 u. 12	a	4	99.75G
do. 94, 03	a	3½	89.50b
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	—.—
do. 07	d	4	99.80b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.10G
Teltow.Kreis	d	4	99.90b
do. do.	d	3½	91.25G
Thorn00u11	d	4	99.70G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.70G
do. do.	a	4	105.00b
do. do.	a	3½	99.00bG
do. neue	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	90.20G
do. do.	a	3	83.00G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.60bG
Kur-u.Neum.	a	3½	95.50G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	90.00G
do. do.	d	4	100.30bG
Ostpreuss.	a	4	99.90b
do.	a	3½	89.80bG
do.	a	3	80.30B
Pommersch.	a	3½	90.00G
do.	a	3	80.10b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.70B
do. XI-XVII	a	3½	90.80bG
do. Lit. D	a	4	99.50G
do. Lit. A	a	3	81.25G
do. Lit. E	a	4	99.50bG
do. Lit. B	a	3	81.25G
do. Lit. C.	a	3½	90.10G
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	90.00B
do.	a	3	81.90G
do. neue	a	4	99.80b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.90G
do do. do.	a	3½	91.90bG
do. do. do.	a	3	81.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.30G
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	99.60bG
do. do.	a	3½	91.30G
do. II. Folge	a	3	81.30bG
do. III. Folge	a	4	99.60bG
Westpr. rit. I	a	3½	90.20B
do. IB	a	3½	91.50b
do. II	a	3½	90.75G
do. I	a	3	80.30b
do. I	a	3	80.30b
do. neuld.	a	4	99.25b
do. do.	a	3½	89.60G
do. do.	a	3	80.30B
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	36.50b
Bad.Pr.A.67	b	4	167.50bB
Brschw20TL	—	frc.	208.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.25bG
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.60b
Oldenb40TL	2	3	125.90b
D.Ostaf Schv	a	3½	94 10G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	101.00b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.00b
do. 1000 P.	a	5	101.00bB

Arg. 4000M.	c	4½	99.60b
do. 400 M.	c	4½	99.75B
do. ab 100L.	d	4½	98.50b
do Gs.8.8.97	d	4	88.80G
BuenAirPr08	d	5	100.40bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.75b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.10bG
do. Tients.-P	d	5	98.10b
do. v. 98	c	4½	93.30b
GrchA 81/84	a	1,6	55.50bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	43.00bG
do. Monopol	a	1⅔	52.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	54.60bG
Jap A.10.1.7	—	4½	96.30G
do.	—	4	91.75bG
Italien. Rent.	a	3¾	101.00bG
MexA.10200	q_1	5	99.40bG
do. 4080M.	q_1	5	100.00b
do. 2100M.	f	4	91.80G
Oest. Goldr.	d	4	98.50G
do. Kronenr.	c	4	92.40bG
do. einh.kv.R	v	4	91.60bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	95.00B
do. 60r Lose	e	4	182.50bB
do. 64r Lose	—	frc.	531.80b
Portug. Anl.	a	3	68.50G
Rumän. 03	f	5	100.90bG
do. 89	a	4	92.70b
do. 90	a	4	95.10bB
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	91.90b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.75b
Russ.k.A. 80	e	4	91.90B
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.60bG
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92 60b
do.konv.Obl.	a	3,8	88.50bG
do.Prm.A.64	a	5	477.00G
do. do. 66	c	5	367.00bG
do. Bodenkr.	a	5	114.00G
SaoPaulo GA	a	5	100.50bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87,75bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.60G
do. unifiz.03	c	4	91.20bG
do. do. 05	c	4	82.40bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	166.20b
Ung. Goldrt.	a	4	93.10G
do.Kronenrt	f	4	90.50bG
do. St.-Rt.10	c	4	91.10G
do. do. 97	a	3½	79.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50bB
do. Pes.	a	6	103.20b
do. 1908	d	5	99.80b
do. 1909	a	5	99.80b
Lissab. St.A.	a	4	81.25bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.90bG
Wien KommA	d	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	92.50G
1000-100R	a	4½	92.50G
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.20G
do.Sp.K.I.II	a	4	91.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	87.50b
do. Genuss	—	frc.	72.50b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	139.25bB
Bröltal.Eisb.	1	4½	—.—
Frkf.Güterb.	1	4	55.75G

Halb.-Blank.	1	3½	96.00b
Kgsb.Cranz.	4	7	138.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.75G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.00G
Niederlaus.	4	3½	38.75G
Nordh.Wern.	4	3½	75.50B
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	151.50G
Raab Oednb.	1	¾	33.40G
Südöst.(Lb.)	1	0	20.00b
Warsch.-W.	1	11½	185.90b
Anatol. voll	1	5	116.00b
do. 60%	1	5	115.30b
Baltim. Ohio	1	6	103.10b
Canada Pac.	1	9½	240.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	146.50B
Schantung	1	6½	122.50b
West-Sizil.	1	3½	72.00B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	153.50bG
Braunschw.	1	6½	138.00G
Bresl.el.Str.	1	6½	128.75G
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	135.00B
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.40b
do.Cass. do.	O	4½	111.25G
Hambrg. do.	1	10	190.10b
Hann.St.V.A.	1	3¼	89.25G
Magdeb.Str.	1	8½	177.90b
Posener do.	1	9½	186.75G
Stettiner do.	1	8	168.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	102 25bG
Hmb.Am.Pck	1	8	135.70b
Hansa Dmpf.	1	10	193.60b
Nordd. Lloyd	1	3	101.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	66.25b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb.fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	75.00G
Oest.U.St.85	c	3	79.60G
do. Gold	e	4	97.80bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.70bG
do. Obl. Gold	a	5	99.50G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.75bG
MoscSml. ab	e	4	89.80b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.80G
Iwang. Domb	a	4½	99.40b
Kursk-Kiew	b	4	90.40bG
Mosco-Kas.	a	4	90.00G
do.KiewWor.	d	4	90.00bG
do. Rjäsan	b	4	90.50G
do.WindRyb.	d	4	89.75G
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.75bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.90b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.30b
Wladiks. 98	d	4	90.30b
An.Eis.2040	d	4½	97.90bG
do. kleine	d	4½	98.10G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.20G
do. kleine	d	4½	97 80G
Macedon. B.	a	3	64.40G
North.PacBd	q_1	4	100.50G
do. do.	q_2	3	69.60G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.70B
do. do.	a	4	80.50G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.00b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.30bG
XIII XIV u.19	v	4	99 60bG

Brl KOb.lu18	v	4	100.25bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.60G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.25bG
do. XXV	d	4	100.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.25G
do. do. XVII	a	4½	100.50bG
do. do. kv.	d	4	98.50G
doVIIX XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	d	4	101.10bB
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	119.75b
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.70bG
do. X u. XII	v	4	98.70bG
do. XIV u. 16	d	4	98.70G
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.75G
do. IX X	d	4	99.25G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.25G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.40G
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	137.70B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.40bG
do. XIX	d	4	98.40bG
do. XXI	d	4	98.60G
do. XXVIII	a	4	100.20bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.70bG
do.v.99uk09	a	4	98.70bG
do.v.03uk12	a	4	98.75G
do.v.06uk16	a	4	99 00bG
do.v.07uk17	a	4	99.25b
do. v. 86, 89	v	3½	89.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.00bG
do.v.04uk13	a	3½	89.70bG
do.K 0.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.30bG
do. uk. 1913	a	4	98.70G
do. uk. 1914	v	4	98.75bG
do. uk. 1917	v	4	98.80G
do. uk. 1919	v	4	99.75G
do.Komm.Ob	a	4	100.25G
do. do. 1909	a	4	101.10bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.50bG
do. XXV (14)	d	4	98.80bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	a	4	99.30bG
do.XXIX (19)	a	4	99.75G
do.XXX XXXI	v	4	100.25G
do.XXIII (12)	d	3½	92.40bG
do.XXVI (14)	d	3½	92.30bG
do.XVIII (08)	v	3½	89.50bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.50G
do.KO VI(17)	a	4	100.10G
do. IX uk. 20	a	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	91.10G
do. III uk. 12	d	3½	91.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00bG
Rh Wstf.ausl	v	4	98.30bG
do. IX IXA 12	d	4	98.30bG
do. XI u. 18	d	4	98 75G
do. XII u. 20	a	4	100.00G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.10bG
Brl.El.W.u12	a	4	97.30G
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.80bG
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	104.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.40G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.30b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.20b
do. 100	a	*4	98.75G
do. u. 14 3	a	*4½	101.30bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	101.00bG
Gelsenk Bgw	d	*4	98.75B
Germ.Schff2	d	*4	100.50G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00bG
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.80G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.00B
Laurahütte	a	*4	96.60b
do.	c	*3½	89.50bG
Leonh. Brnk.	a	4½	100.50G
Ldw Löwe&C	d	4	98.50G
Mannesmr.5	a	4½	104.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.20b
ObschlEisb3	a	*4	96.50bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.80G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.75G
Schulth.Br.5	a	*4	101.00bG
Siem. El.B. 3	d	4½	101.80G
Siem.Halsk3	d	4	99.00bG
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.50G
SteauaRm 5	e	5	104.50B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126.10bG
Berg.Märk.B	1	8½	154.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	168.60b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	122.75bG
Braunschw B	1	5½	115.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	171.25b
Bresl. Disk.B	1	6	110.25G
Com.uDisc.B	1	6	117.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.00B
Darmst. Mk.	1	6½	126.80b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.50G
Deutsche Bk.	1	12½	262.50b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.25G
do.Hypoth.B.	1	8	157.10bG
do. Nation.B.	1	3	119.80G
do. Uebers.	1	9	170.00G
Disc. Comm.	1	10	190.90bG
DresdnerBk.	1	8½	158.30b
Gotha Grdkr.	1	9	174.10bG
do. Privatbk.	1	7	131.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	184.50b
Hannov Bank	1	7½	148.50G
Hildesh.Bnk.	1	8	171 25G
Königsb.VrB	1	7	132.30G
Landbank	1	6½	106.80G
Leipz.Crd.A.	1	9	169.75b
MärkischeB.	1	6	103.25G
Magdeb.B V.	1	5½	116.75bG
Macklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	144.90bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121.50bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	127.50bG
Nordd KredA	1	7	124.50bG
do,GrundkrB	1	6	121.30bG
Osnabrück.B	1	7½	120.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.80bG
Preuss.BdKr	1	8	165.10b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	194.80b
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.80G
do. Pfdbr.-B.	1	8	160.30bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.60b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.40b
Sächs. Bank	1	8	158.10G
SchaaffhBkv	1	7½	135.75b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	246.00bG
Brl.Kindl StP	O	14	268.75bG
Brl.Unionsb.	O	3	90.60bG
Bock, kv.u.n.	O	6	114.50bG
Böhm. Brauh	O	5	140.75bG
Friedrichsh.	O	4	93.50bG
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein	O	0	48.10G
Königstadt	O	4	98.00b
LandréWssb	O	3	126.50G
MünchBrauh	O	7	120.00G
Patzenhofer	O	12	245.50bG
Pfefferberg	O	10	200.50G
SchönebSch	O	11	224.00bG
Schultheiss	9	15	256.00bG
Spandauer B	O	5	132.00bG
Victoria	O	6	110.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.50G
BriegerSt.Br	9	5½	104.00bG
Dortmunder	O	20	368.00G
do. Unionsbr	O	20	386.00bG
do Victoriab	O	5	111.00G
Dssld Höfelb	O	8½	159.25G
Germn. Drtm	O	9	144.75B
Glückauf	O	8	133.20B
Herkul Cass.	O	9	162.00bB
Holsten	O	13	184.60bG
Hugger Pos.	O	8½	140.75bG
Kiel.Schloss	O	8	135.25G
KönigB.Beck	O	9	162 00G
Leipz Riebek	O	10	192.50bG
Lindb. Unna	O	½	78 00B
Lindener	O	12	222.00G
LöwenbrDtm	O	10	180 50G
Oberschles	1	4½	94.50G
Oppelner	O	3	72.80b
Paulshöhe	O	4	93.50G
Schlegel	O	10	158.00G
SchwabenBr	O	8½	148.10bG
Sinner	1	12	229.50bG
vTuchersch.	7	14	255.00bG
Wickl. Küpp.	N	1	141.25G
Accum.Fab	1	15	298.00bG
do.BoeseVA.	1	0	2.90b
A.G.f.Anilinf	1	20	415.00bG
do.f Bauausf	1	5	114.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	47.50bG
AdlerCem.kv	1	0	133.25b
Adlerwerke	N	30	448.00b
AlfeldGron.P	1	4	119.50bB
AllgBerlOmn	1	6	169.75G
Anglo Cont.G	1	7½	119.90B
Allg Elekt.Gs	7	14	273.00b
Anhalt. Kohl.	1	6	162.50b
do. V.-A.	1	6	115.70G
Annen. Guss	7	4	88.00bG
Aplerb. Bgb.	1	6	118.50G
Archimedes	7	3	135.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16	395.00bG
ArnsdorfPap	O	9	144.70b
Baer&St. M	1	27	422.25b
Bk.f.Spr.uPr	O	24	480.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	163.90bG
Baug BNeust	—	frc.	48 00G
do.KaisWStr	O	1½	56.50bG
BandixHolzb	5	3½	84.00bG
Berg.Märk.I.	1	4	81.90b
Bergm. Elkt.	1	12	238.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	189.75bG
do. Elekt.-W.	7	12	194.25b
do. do.	7	4½	103.50G
do.Eispalast	1	5	67.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	225.00b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	88 50bG
do.Maschin.	7	13½	228.10bG
do.SpedV.kv	1	9½	175.80bG
do. do. V.A.	1	8½	153.00G
do. Terr.u.B.	1	0	73.75bG
Berthold Sch	1	15	280.50bG
Berzelius Bw	1	3	127.00bG
Bismarckhtt	7	0	149.00b
Bochum.Bgw	1	0	93.25bG
do. Gussst.	7	12½	225.90b
Bdg SchönhA	—	frc.	86.00bG
Böhler & Co.	1	12	221.00bG

Bösperd.Ww	7	2	106.75bB
Brnschw.Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	202.50G
BredowZckf.	7	6	89.50G
Breitenb. Zm	1	0	110.00bG
Brem. Wollk.	1	16	264.75b
Bresl.Spritf.	O	21	387.75bG
do.WgfLinke	1	25	602.00bG
Buderus Eis.	1	5½	113.25bG
Butzke Met.	1	6½	111.30G
CartLoschw	7	25	456.50G
do. do.	7	15	271.00bG
CasselFedst	1	15	275.00bG
Charl. Wass.	O	12	259.70bB
Chem. Fab. Buckau	1	12	204.00bG
Griesh.El.	1	14	271.00G
MilchPos.	N	12	282.00bG
Oranienb.	1	5	147.25G
Cöln. Bergw.	1	30	472.25bG
Cöln-Müsen	7	0	71.75G
Concord Bgb	1	11	297.00bG
do. Spinner.	1	8	139.75B
Cont. Wassw	1	8	152.00G
Delmnh.Lin	1	20	334.00bG
Dessau. Gas	1	9	172.50bB
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	194.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	119.50G
do. Oest.Bgw	1	11	249.50bG
do.Uebs.El G	1	10	180.80bB
do Asph.Ges	1	10	147.25bG
do. Gasglühl	7	50	635.00bG
do. Kabelwk.	1	8	136.00bG
do.Spiegelgl	1	25	380 00bB
do. Waffenfb	1	24	419.75bG
do. Wasserw	1	4½	113.25G
Dt. Eisenhdl.	1	6	129 75bG
Dinnendahl	7	0	36.00G
Donnersmkh	1	16	311.00b
Dör.& Lehrm	1	10	168.75b
Düsseld Wgg	7	13	250.10bG
do. Eisen	O	8	157.50bG
do. Maschin.	1	8	129.25bG
Dynam Trust	5	10	187 10bG
Eckert M.F.	O	10	156.50G
Egest.Saline	1	12	210.25bG
EintrachtBrk	1	27	488.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	227.10bG
Elberf. Farb.	1	25	505.50b
do.Papierfb.	7	0	87.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	121.75b
Engl. Wollw.	1	5	81.90b
C. Ernst&Co.	1	0	35.30G
Eschw.Brgw.	7	8	172.90b
Essen.Stnk B	1	10	168.60bG
Faç Eis.Mst	7	8	161.00b
Fein-Jute Sp	1	9	164.25G
Flnsb. Schiff	7	4	142.50G
Fraust. Zuck	9	18	226.00bG
Freund M.kv.	7	4	296.50
Frist.& Rssm	1	5	104.10bG
Geisw. Eis.	7	11	199.00
Gelsenk. Bw.	1	10	190.50bG
do. Gusstahl	8	0	76.90b
Gg. Marienh.	7	4	106.25bG
do. Vorz.-A.	7	6	114.75bB
Germania PZ	7	0	88.50bG
Gs.f.el Untrn	1	9	181.10b
Gladb. Spinn	1	0	114.75b
GlasSchalke	1	15	229.10b
Görl. Eisenb.	7	13	292.00G
do. Maschin.	7	5	129.75B
Greppin.Wk.	1	10	245.00bG
Guttsm Msch	1	5	82.60bG
Haberm.&G	7	10	148.40bG
Hagen.Guss.	7	0	64.70b
HallascheM.	1	30	435.50G
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.50bG
Hst. Belleall.	1	6	112.00bG
Hannov. Bau	1	0	52.00G
do. Masch.	7	16	287.50b
Harb.WienG.	7	0	144.90B
Harkort Brck	1	8½	130.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	185.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	183.25b
Hartm.Msch.	7	5	155.00bG
HasperEisen	7	10	177.25bG
Hein Lehm.a.	1	7	129.00bG
HemmoorCm	1	5	128.00bG
Herbrand W.	O	8	156.00B

Hermannm.	1	12	190.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	553.50b
HofmannWg.	1	35	680.50G
Hohenlohe W	4	11	205.50bG
HöschE.u.St.	1	20	322.00bG
HumboldMa.	7	8	133.00bG
Ilse Bergb.	1	24	445.25G
JeserichVA.	1	5	100.00G
do. abg.	1	8½	138.75bG
Jessenitz K.	1	6	102 25bG
Kahla Porz.	1	12	339.75bG
Kali Aschrsl.	1	10	183.00b
KaplerMsch.	1	0	83.00bB
Kattowitz.Bg	4	14	250.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	256.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	340.00G
Kön.Marienh	1	6	84.25bG
Königsborn	1	12	223.50bG
KönigszeltP.	7	7½	161.00B
Gbr. Körting	1	8	136.75bG
Kruschw. Z.	7	24	303.90b
Kyffhäuserh	1	12	250.00bG
Lahmeyer E	4	4	123.50G
Lapp, Tiefb.	1	0	—.—
Lauchhamm.	7	10	209.50bG
Laurahütte	7	4	171.30bG
Leonh. Brnk.	7	9	153.75bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	285.50G
Lothr.E.dp.a	7	0	31.25B
do.do. St.Pr.	7	0	75.00bG
Lüneb. Wchs	7	9	139.50bG
Luth. Brschw	7	6	109.50G
Mannesmr.	7	12½	214.00bG
MärkWstf Bg	7	2	123.50G
Magdeb.Gas	1	6	110.75bG
do. Bergw.	1	35	519.00G
Marie ks.Bg.	7	4	89.50G
MarienhKotz	4	8	128.50bG
M.-F. Kappel	7	28	456.00bG
MArm Strube	1	0	45.00G
Massen.Bgw	1	6	136.00bG
MchWb Lind.	1	12	273.80b
Mix & Genest	1	3	98.00bG
MhleRüning.	7	24	326.00G
Mühlh.Brgw.	1	11	179.00bG
NeptunSch.	1	0	75.50bG
NeueBd.A.-G	1	10	147.60b
do.Phot.Ges.	1	0	57.50B
Niederl. Khl.	4	11	204.00bG
Nitritfabrik	4	16	245.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	50.90b
do. Gummi	1	0	94.00bG
do. Jute L. B.	1	5	100.00G
do. Wollkäm.	1	10	145 10b
Obschl Eisb	1	2½	103.10bG
do.Eisenind.	1	0	84.90B
do. Kokswrk.	1	10	185.90b
do.Prtl.Zem.	1	3	176 75bG
Oppeln. Zm.	1	3	157 10bG
Orenst.&Kop	1	14	217.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	105.50b
Ottens.Eisen	1	5	97 00bG
Panz. Geld.	7	6	129.00bG
Pauksch M.	N	0	52.00G
Petersb.El.B	1	7	126.50G
do. V.-A.	1	10	163.75b
Petrolw. V.A.	1	0	14.10bG
Phönix Lit.L.	7	15	249.00bG
Ravensb Sp	1	2½	111.00G
Reichelt Met	1	12	211.75G
Rhein. Brnk.	4	9	175.25bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	21	339.00bB
do.Stahlwrk.	7	8	169.00b
do.Wstf. Ind.	1	6	138 25bG
do. do. Klkw.	7	12	181.50bG
RiebeckMtw.	4	12	199 00bG
J. D. Riedel	1	12	329.75bG
Rombch Hütt	7	9	180.30bG
Rosenth.Prz.	1	18	305.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	133.25b
do. Zucker	O	10	160.50bG
Rothe Erde	7	0	70.25bG
Rütgers Wk.	1	11	193.30bG
SächsBöh Z	1	3	159.00bB
Sangerh. M.	O	6	196.50bG
Sarotti	7	12	191.50bG
Schering	1	12	237.50bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—

Schl.Prtl.Zm	1	1	151.00bB
H.Schneider	1	10	178.10bG
Schomburg	O	7	146.00G
Schoening	5	8	125.00bG
Schuckert El	8	7	160.80b
Seebeck Sch	7	0	72.50G
Siemens Gl.I	1	14	250.50G
Siem.&Hlsk.	8	12	242.00B
SiemensEl.B	O	6½	132.25G
Simonius Cll	1	6	110.00bG
Spnn Renner	1	7	108.75G
Stadtberg. H	7	1	76.25bG
Stahl&Nölke	7	6	152.50b
Stassf. Ch.F.	7	9	161.00bG
Stett. Vulkan	1	11	222.80b
StollwrckVA.	1	6	121.25G
Stolb.Zink-A	1	5	123.00bG
StralsSpielk	7	7½	138.00b
Tecklenbrg	1	0	128.30b
Tel. Berliner	7	12	190.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	45.25G
Terra A.-G.	6	10	134.50bG
Tr. Grossch.	7	0	103.50G
do.N.Schönh	1	0	—.—
do.N BotGart	—	frc.	111.00G
do BrlNrdost	1	0	236.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	131.50bG
Teuton.Misb	1	5	178.50bG
ThaleEis StP	1	12	284.25bG
Fr. Thomée	7	6	111.00bG
Trachenb. Z.	7	8	129.50G
UnionBaug.	1	7	122.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	183.00bG
Varzin. Pap	1	12	193.50B
V.Brl.Frkf.G.	1	9	143 50B
do. CölnRw.P	1	18	311.25bG
do.Mörtel-W	1	8	135.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	165.75bB
do. Nickelw.	4	18	294.00bG
do.Zypen&W	7	10	178.00bG
VictoriaFahr	O	6	105.75b
VogelTel.Dr.	O	7	192.50bG
Vogtl.Masch	7	30	465.00b
Vorwohl.P.C.	1	12	242.50b
WandererF	O	25	445.25bG
Westeregln.	1	10	202.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	144.25bG
Westf.Dr.Ind	7	7	160.50bG
do. Kupfer	7	5	10.775b
do. Stahlw.	7	0	66.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	675.00bG
Wicking P.C.	1	4	114.80bG
Wiel &Hrdtm	8	8	11425G
WilkeGasom	4	6	101.75G
Witt. Gussst.	7	9	194.00bB
do. Stahlrhr.	7	6	263.00bG
Wrede Mälz.	9	3	73.00G
ZechauKrb.	1	5	97.00bG
ZeitzerMsch	7	18	302.25bG
do. Waldhof	1	15	273.75bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.30B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.75G
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.455B
do.	8 T.	4	20.435b
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.35b
Neuyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81.15B
Wien	8 T.	5	85.00b
Schweiz	8 T.	4	80.90b
Stockhlm	10 T.	5	112.30bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.55bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	217.50bG
Amerikan. Noten	4 195b
Engl. Banknoten 1 L.	20 45b
Franz.Bankn. 100fr.	81.25b
Oest. Noten 100 Kr.	85.10B
Russ. Noten 100 R.	216.70b
do. Zoll-Kup. kl.	323.90b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.